Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor“, Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensvers.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten“ für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 190 | Mittwoch, den 16. August 1933 | 45. Jahrgang

Ostpreußen ohne Arbeitslose

Die Arbeitsbeschaffungsaktion im Osten — Der Adjutant des Kanzlers, Oberleutnant a. D. Brückner, verunglückt

Der Krisen-Etat des Reiches

Einnahmen zurückgeblieben

Die tatsächlichen Einnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1932/33, die 5653,6 Millionen RM. betrugen, erfüllten den aufgestellten Haushaltsplan nur zu 92,4 v. H. Ausschlaggebend für dieses Ergebnis war das Aufkommen an Steuern und Zöllen, das nur 89 v. H. des Haushaltsplanes erreichte. Der Reichsanteil wurde immerhin noch zu 92 v. H. erfüllt, die Länderüberweisungen aber nur zu 81,5 v. H. Dieses für die Länder relativ ungünstige Ergebnis erklärt sich aus der besonders hohen Konjunkturempfindlichkeit der wichtigsten Ueberweisungssteuern. So erzielte die Einkommensteuer nur 81,8 v. H. und die erst im Januar 1932 mehr als verdoppelte Umsatzsteuer nur 74,4 v. H. des Jahres-Solls, während sich die bis auf Bier- und Mineralwassersteuer voll dem Reich verbleibenden Zölle und Verbrauchssteuern mit 96,6 v. H. gut gehalten haben.

Auch die tatsächlichen Ausgaben des ordentlichen Haushalts haben mit 6195,9 Millionen RM. oder 98,7 v. H. das Gesamt-Soll nicht voll erreicht. Tatsächliche Ersparnisse konnten insbesondere bei den Personalausgaben mit 72,2 Millionen RM. beim planmäßigen Schuldendienst mit 25,3 Millionen und bei der Sozialversicherung mit 18,2 Millionen RM. erzielt werden. Im Vergleich mit den Vorjahren sind die Ausgaben nochmals stark gesenkt worden, und zwar gegen 1931/32 um 958,4 Mill. RM. Die Personalausgaben sind gegen 1929/30 nunmehr um 622,4 Millionen oder 23,7 v. H. gesenkt worden.

Besprechungen beim Kanzler

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Dienstagabend auf dem Obersalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, dem stellvertretenden Führer der NSDAP., Rudolf Heß, dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, und dem Wirtschaftssachverständigen in der Reichskanzlei, Kettler.

Schwerer Unfall Brückners

Der Adjutant des Kanzlers schwer verletzt

tu. **Berchtesgaden**, 16. August.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Auf einer Fahrt nach Reit im Winkel erlitt einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindliche Nichte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzungen davonkam.

*

Oberleutnant a. D. Brückner, Gruppenführer der SA. gehört seit vielen Jahren zum engsten Vertrautenkreise Adolf Hitlers, auf den er sein ganzes Leben eingestellt hat. Deshalb gibt es auch fast keine Gruppenaufnahme, auf der Reichskanzler Adolf Hitler zu sehen ist, ohne daß sich die große kräftige Gestalt Brückners in der Nähe des Führers befindet. Als einer der der vertrautesten Mitkämpfer Adolf Hitlers gilt Brückner als ein geradsinniger und getreuer Berater. Hoffentlich überwindet der Verunglückte bald die Folgen dieses schweren Unfalles, um seiner gewohnten Tätigkeit wieder nachgehen zu können.

Sondergerichte in Irland

Drahtung unseres Korrespondenten

fr. **London**, 16. August.

Das Dubliner Amtsblatt hat gestern abend die offizielle Ermächtigung der Regierung veröffentlicht, Sondergerichte auf Grund der öffentlichen Sicherheit einzusetzen sowie Vernehmungen und Verhöre durch die Polizei auf bloßen Verdacht der Zugehörigkeit zu illegalen Verbänden vornehmen zu lassen. Oeffentliche Versammlungen können verboten werden. Fürs erste hat die Regierung noch keine Sondergerichte in der vorstehenden Art eingesetzt.

General O'Duffy hat auf Ersuchen der Kirchenbehörden nun auch die für nächsten Sonntag angesetzte sogenannte Kirchenparade der Blauhemden in der Provinz abgesagt. Statt dessen sollen in allen Bezirken Umzüge abgehalten werden, deren Zeitpunkt die örtlichen Führer bestimmen werden. Die Regierung hat weder ihre Stellungnahme zu diesen Fragen noch ihre Absichten gegenüber den Blauhemden überhaupt erkennen lassen. — Seit gestern ist die Rede von Unstimmigkeiten zwischen O'Duffys Bewegung und der parlamentarischen Opposition unter Cosgrave.

Jeder kann Arbeit erhalten

Noch freie Arbeitsplätze in Königsberg und Ostpreußen

wtb. **Königsberg**, 16. August.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit:

Vor einer Woche begann die planmäßige Arbeit zur Freimachung Königsbergs von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einsatz jedes einzelnen nach den Grundsätzen des Erich-Koch-Planes ist es gelungen, für mehr als 20 000 männliche und weibliche Arbeitswillige Arbeitsgelegenheit zu ermitteln. Der größte Teil ist bereits an der Arbeitsstelle. Auch die übrigen sind bereits zugeteilt. Die letzten Trupps früherer Arbeitsloser verlassen Königsberg in den nächsten Tagen.

Eine Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen erst angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in ländlichen und städtischen Haushalten schafft.

Ostpreußen hat darüber hinaus noch freie Arbeitsplätze. Es denkt jetzt auch an nichtanerkannte Wohlfahrtserwerbslose, die bisher den Arbeitsämtern ferngeblieben sind. Auch für diese sind Arbeitsplätze da, um sie in die Volkswirtschaft vollwertig einzugliedern. Zugleich erläßt die Gauleitung folgenden

Aufruf an die Bevölkerung:

Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfaßten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit beschafft. Darüber hinaus stehen jetzt noch freie Arbeitsplätze offen. Der ostpreußische und nationalsozialistische Grundsatz: „Ich achte den Menschen für den größten Reichtum“ gilt wieder. Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten.

An Hindenburg und Hitler

An den Reichspräsidenten von Hindenburg, an Reichskanzler Adolf Hitler und an Ministerpräsident Göring wurde telegraphiert:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten zur Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange. Der Oberpräsident.“

Anwendung des Beamtengesetzes

auf frühere Angestellte und Arbeiter

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister verfügt, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nunmehr auch gegenüber früheren Angestellten, Arbeitern und ihren Hinterbliebenen in den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen unverzüglich durchzuführen ist. Wird bei diesen früheren Angestellten und Arbeitern eine der Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes bejaht, so wirkt sich dies auf ihre Bezüge oder die Bezüge der Hinterbliebenen aus. Ueber Beschwerden gegen die Entscheidung in Einzelfällen befindet allein der Minister, soweit es sich um die Bezüge handelt, die Kommunalaufsichtsbehörde.

Volksverräter am Pranger

Rheinische Separatisten in Bonn verhaftet

wtb. **Bonn**, 16. August.

Wie in den letzten Tagen in Beuel und in Godesberg, so wurden auch in Bonn ehemalige Separatisten, etwa 20 an der Zahl, festgenommen. Gesammelt wurden sie zu Fuß durch die Straßen geführt. Jeder trug einen Zettel „Auch ich war dabei“. Der Zug endete am Gerichtsgefängnis, wo die Festgenommenen in Schutzhaft gesetzt wurden.

*

Die Meldung aus Bonn, wonach zwanzig Separatisten in das dortige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden sind, weckt die Erinnerung an die nun zehn Jahre zurückliegenden schlimmsten Zeiten des Rheinlandes. Unter der Führung von Leuten wie Dorten, Matthes, Orbis und Seetzen wurde damals das politische Gesindel des Rheinlandes — insgesamt waren es nur einige zehntausend asoziale und sonstige lichtscheue Elemente, mit denen die gut deutsche rheinische Bevölkerung nichts gemein hatte — zu einer separatistischen „Bewegung“ zusammengefaßt, die das Land am Rhein zwischen Aachen, Speyer und Köln terrorisierte. Deutschland stand damals im Zeichen schwersten wirtschaftlichen und politischen Niederganges, die Mark sank ins Bodenlose und an der Ruhr herrschte die Gewalt französischer Bajonette. Da glaubten die Separatisten ihren „autonomen Rheinstaat“, der in Wirklichkeit ein Anhängsel Frankreichs sein sollte, ausrufen zu können. Matthes suchte die Bevölkerung einzuschüchtern mit der Behauptung, ihm unterstehe ein ganzes „Heer“ von 80 000 Mann. Aber so viel sind es bei weitem nicht gewesen. Nur eben, daß die Separatisten unter dem Schutze der französischen Besatzung eine Zeitlang dem Rheinlande, vor allem den kleineren Städten, aufs schwerste mitspielen konnten. Sie übten ein Regiment der brutalen Gewalt aus. Der Engländer Gedye, einige Jahre englischer Stabsoffizier in Köln und dann Korrespondent der Londoner Presse, hat diese Schreckensherrschaft schon allein mit dem Titel seines Deutschland gegenüber ritterlichen Buches „Die Revolver-Republik“ charakterisiert.

Unvergessen ist die Treue der Rheinländer, die sich im Grunde ihrer Herzen nicht beirren ließen. Da und dort und immer häufiger kam es zu Scharmützeln und Gefechten von heimattreuen Freischärlern gegen die Separatisten. Eine der kühnsten Taten war die Unschädlichmachung von Orbis, der mit einer Reihe von Komplizen im „Wittelsbacher Hof“ zu Speyer von mutigen jungen Deutschen gestellt wurde. (Vergl. den Aufsatz über die Separatistenunruhen in der Pfalz auf Seite 8. Die Red.) Der Widerstand der Rheinländer wurde immer nachhaltiger organisiert, und schließlich, im Spätsommer 1923, läuteten in den Dörfern rund um das Siebengebirge bei Honnef die Sturmglocken und riefen die Bauern und sonstigen Freiwilligen zusammen. Es war ein Ausholen zum vernichtenden Schlage gegen die in der dortigen Gegend in größerer Zahl versammelten Separatisten. 130 Tote und 7—800 Verletzte fielen auf der Seite der Separatisten. Die rheinische Bevölkerung sagte damals, der Werwolf sei im Siebengebirge umgegangen, und es stimmt schon, diese Schlacht vollzog sich in dem Stile des Dreißigjährigen Krieges, wie Löns ihn in seinem Buche dargestellt hat. Hätten die Franzosen, um die völlige Vernichtung der Separatisten zu verhüten, nicht im letzten Augenblicke Marokkaner zur Hilfe geschickt, dann wäre die Rache der deutschen Freischaren vielleicht noch härter ausgefallen.

Von dieser Niederlage haben sich die Separatisten nicht wieder erholt. Die Franzosen merkten, daß die breite Bevölkerung am Rhein zum Aeußersten entschlossen war. Nach und nach wurden die Städte am Strom durch deutsche Trupps von der Herrschaft des separatistischen Pöbels erlöst. Damals erlebte auch Bonn seinen Befreiungsmorgen. Als die Kinder in Bonn zur Schule gingen, war das Rathaus noch von Separatisten besetzt. Als Mittags die Schule aus war, hatte ein deutscher Stoßtrupp das Rathaus wieder in den Besitz der ordnungsmäßigen Stadtverwaltung gebracht. Kein Wunder, daß sich die Bonner Bevölkerung dieser Vorgänge bei der Einlieferung von zwanzig Separatisten ins Gefängnis erinnert. Die Drahtzieher der separatistischen Revolte sind leider nicht zu belangen. Nach Orbis ist noch zu jener Zeit Smeets in Köln in kurzem Kampfe gefallen. Dorten und Matthes brachten sich nach Paris in Sicherheit, wo Matthes auch heute wieder sitzt. Eine Reihe von Unterführern floh in das von den Belgiern annektierte Eupen-Malmedy, von der treudeutschen Bevölkerung dieser alten deutschen Kreise bis auf den heutigen Tag gemieden

Steigen der englischen Arbeitslosenziffer

Die Zahl der englischen Arbeitslosen belauft sich am 24. Juli auf 2 442 175, das sind 4067 mehr als im Vormonat und 369 607 weniger als im Vorjahre.

Vernunft und Praxis

Halle, 16. August.

Jeder Deutsche bekommt den Hang zum Theoretisieren in die Wiege gelegt. Gewiß ein Geschenk des Schicksals, um das ihn andere nicht ohne weiteres beneiden. Aber mit diesem Hang zum Theoretischen, zur Spekulation und Klügelei verbindet sich im echten Deutschen gleichsam zum Ausgleich ein unbändiger Drang zum Natürlichen, Unmittelbaren, zum „Organischen“, zur Realität. Eine Mitgift also, die sich nicht leicht miteinander verträgt, und die auf demjenigen Gebiet vor allem in Widerstreit geraten muß, wo es gemeinhin heillos nüchtern und praktisch zugeht: auf dem Gebiet der Wirtschaft. Welche Bleigewichte wirtschaftstheoretischer Ueberlegung und Spekulation haben sich in diesen vier Jahren einer nie erlebten Krise an fast jeden Mann der praktischen Wirtschaft gehängt. Wie kompliziert war das Wirtschaftsdenken in den Kabinetten des verflossenen Regimes geworden, man denke an Warmbold, man denke an den vor lauter Problematik unschlüssigen Brüning. Das alles ist plötzlich anders, es ist frische Luft da, kühler Wind, nüchterne Helle. Der Wirtschaftsminister des neuen Staates fragt: Wie kalkuliert der Ladenbesitzer, der Handwerker, der Fabrikant? Warum kalkuliert er so? Und wie muß die Situation sein, damit er im Sinne des Ganzen, der Nation jenen Mut und jenes Verantwortungsbewußtsein bekommt, ohne die es auf die Dauer keinen Auftrieb, keine echte Arbeitsbeschaffung gibt? Jetzt erweist sich in vollem Umfang, was der Führer des neuen Reiches stets betont hat: Die Dinge sehen, wie sie sind, wahrhaft realistisch denken, das ist das Ziel und der Wille des neuen Staatswesens. Dem gefährlichen Widerstreit zwischen theoretischer Spekulation und realer Einsicht soll und muß ein Ende gemacht werden.

Die Kölner Rede des Reichswirtschaftsministers, die erste öffentliche Rede Dr. Schmitts, ist von einer Bedeutung für den kommenden Kurs, die nicht zu unterschätzen ist. Es war eine lange Rede, und die Zeitungen haben deshalb nur Auszüge gebracht, die manches Wichtige nicht bewußt machen konnten. Zu diesem wichtigsten gehört die Einfachheit, die Primitivität, wie Schmitt selbst sagte, mit der der wirtschaftliche Sachwalter des Reiches die Dinge sieht und anfaßt. Und dazu gehört weiter die Offenheit, mit der er sie vor das Forum des ganzen Volkes bringt. Solche Einfachheit und Offenheit in der Rede eines Wirtschaftsministers war uns bis dato fremd, sie ist das untrüglichste Kennzeichen, daß der politische Boden ein völlig anderer geworden, daß die nationale Erhebung eine für alle gültige Plattform wirklich geschaffen hat. Nur wo das politisch-weltanschauliche Fundament überhaupt nicht mehr zur Diskussion steht, nachdem der deutsche Sozialismus schlechthin die Aufgabe aller ist, kann ein Wirtschaftsminister ganz aus der Tagespraxis und für den wirtschaftlichen Alltag sprechen. Jeder begreift dann, daß es mit diesen Tageserfordernissen zugleich um das Ganze geht. „Der Mensch darf nur etwas unternehmen, was wirtschaftlich vernünftig ist, was er verantworten kann. Dem muß man Rechnung tragen.“ Ein Satz, der ganz dem entspricht, was der Kanzler in seiner großen Rede zum Abschluß der Revolution sagte: man muß die menschliche Natur in der Wirtschaft in Rechnung stellen. Solche Aeußerungen der verantwortlichen Männer beweisen, daß der neue Staat und die Bewegung, die ihn schuf, rationaler, realistischer denkt und handelt als seine „realpolitischen“ Vorgänger.

Nüchternheit und praktische Erfahrung als unersetzliche Grundlage wirtschaftspolitischer Arbeit — sie gilt es, und das ist der zweite Kerngedanke des Ministers, den jungen, starken Kräften zu vermitteln, die das neue Staatswesen geschaffen haben. „Wir brauchen in unseren Betrieben sachkundige Männer. In diesem Sinne müssen wir unseren Nachwuchs erziehen.“ „Wir müssen dafür sorgen, daß sie in ihren jungen Jahren Lebenserfahrung sammeln können, damit sie uns nicht verlorengehen.“ In der Tat, hier handelt es sich um ein wichtiges, vielleicht das wichtigste Problem. Jahrelang muß unser Nachwuchs nach der Lehre oder nach dem Studium arbeitslos, gewissermaßen neben dem Leben herlaufen. Wo sollte er die praktische Erfahrung oder gar Lebenserfahrung gewinnen? Diese tatbereiten jungen Kräfte müssen ja, wie Dr. Schmitt sagte, dazu kommen, „mit allem zu zerfallen und aus Mangel an praktischer Arbeit am liebsten die ganze Welt auflösen“ zu wollen. Gerade von dieser Seite her zeigt sich der Segen des Arbeitsdienstes und der zahlreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Aber auch der Arbeitsdienst kann die eigentliche Praxis nicht ersetzen, er kann physisch,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0001
DFG

ethisch, politisch schulen und vorbereiten, seine Berührung mit dem Wirtschaftsleben ist jedoch notwendigerweise gering, und nur aus solcher Berührung könnte die Erfahrung wachsen, die Dr. Schmitt für die kommende Generation fordert. Echte Arbeitsbeschaffung, organische Belebung der Gesamtwirtschaft ist darum nicht zuletzt im Hinblick auf einen nüchternen, erfahrungsbewußten Nachwuchs dringendstes Erfordernis.

Zum dritten aber gilt es, die Dinge reifen, ausreifen zu lassen. Es ist das Grundmotiv der ganzen Rede des Ministers: wir besorgen die Zündung, dann muß man den Motor anlaufen lassen. Es ist selbstverständlich, daß dieses „Reifenlassen“ nicht einen Rückfall in das alte „Laissez-faire“, in den überwundenen Liberalismus bedeutet. Die Hand ruht fest auf dem Steuer, aber der erfahrene Schiffer weiß, daß Wogen und Strömung eigene Bewegungsgesetze haben, die es zu respektieren und zu benutzen gilt. So auch in der Wirtschaftspolitik des neuen Staates, der mit vollem Bewußtsein ein organisches Werden und Wachstum will; organisch bedeutet aber eine Entwicklung nach natürlichen, d. h. menschlichen Gesetzlichkeiten. Gerade weil die neue Führung genau weiß, was in diesem Sinne „organisch“ ist, ist sie keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Arbeitsbeschaffung eine künstliche Maßnahme, eine „Spritze“ wie bei einem Kranken ist. Dieser Kranke muß sich erholen und Ruhe haben, er muß nach anderthalb Jahrzehnten des politischen Hin und Her den Glauben an ein unverrückbares staatliches und politisches Fundament wiedergewinnen, dann wird sein Organismus wieder funktionieren. Das politische Fundament steht, allenthalben regt sich der Glaube, die Gesundung wird und muß kommen, wenn Tatkraft und Opfermut, Vernunft und Erfahrung am Werke bleiben.

Dr. Geh.

Scheidemann verleugnet sich selbst

Die in Schutzhaft genommenen Verwandten freigelassen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichskanzler Scheidemann hatte bekanntlich in der Newyorker Times einen üblen Hetzartikel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, selbst militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalls in Schutzhaft genommenen Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Hetzartikels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der Newyork Times ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Oeffentlichkeit von seinem eigenen Machwerk abgerückt ist. Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst Lügen strafte. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheime Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnachsichtlicher Schärfe durchgegriffen wird, falls geflüchtete marxistische Elemente vom sicheren Ausland aus gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

Lästige Emigranten

Das Treiben der deutschen Flüchtlinge in Prag

p. **Berlin**, 15. August.

In der tschechischen Prager Presse beginnt man einzusehen, daß der Tschechoslowakei mit der Anwesenheit politischer Flüchtlinge aus Deutschland in Prag durchaus nicht gedient ist. Die marxistischen und jüdischen Emigranten aus Deutschland fallen, wie man in zunehmendem Maße den Kommentaren der tschechischen Blätter entnehmen kann, den tschechischen Gastgebern allmählich auf die Nerven. So fordern verschiedene tschechische Blätter, daß die bolschewistischen Kultureinflüsse, die von den deutschen Flüchtlingen ausgehen, entschieden unterbunden werden müßten, weil sonst dem tschechischen Volkstum Schaden zugefügt werde. Man liest, daß es etwas Alltägliches ist, deutsche Flüchtlinge in Prager Kaffees anrüchige Literatur verkaufen zu sehen. Ferner wendet man sich in tschechischen Zeitungen sehr energisch dagegen, daß in der Nähe von Tetschen die Emigranten ein Grundstück erworben haben und dort Nacktkultur betreiben.

Hoffentlich geht es jetzt den maßgebenden tschechoslowakischen Kreisen und dem Ausland überhaupt anhand der nun im eigenen Lande gemachten schlechten Erfahrungen auf, daß das kulturbewußte Deutschtum derartige bolschewistische Tendenzen schließlich nicht mehr dulden konnte. Wenn das Ausland begreift, dann hat es auf einem Teilgebiet einsehen gelernt, weshalb die nationale deutsche Wende kommen mußte.

Mittelstand auf neuer Grundlage

Die neue Aufgabe des ehemaligen Kampfbundes für den Mittelstand

vdz. **Berlin**, 16. August.

Ueber die Neuorganisation des Handels, Handwerks und Gewerbes, die soeben auf einer Tagung in Neuenahr erörtert worden ist, äußert sich Dr. v. Renteln, der Führer der nationalsozialistischen Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation und des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in der Deutschen Arbeitsfront in einem Aufsatz.

Er betont, daß der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand in einer Zeit geschaffen wurde, in der die nationalsozialistische Bewegung im Kampf um die Macht stand. Die ihm gestellten Aufgaben habe der Kampfbund in jeder Weise gelöst, und dafür gebühre ihm ganz besonderer Dank und Anerkennung. Mit der Eroberung der Macht sei die Aufgabe des Kampfbundes in Fortfall gekommen. Es sei aber falsch, zu glauben, daß mit der Machteroberung auch schon das Dritte Reich erobert sei.

Die Erziehung zum Nationalsozialismus sei demnach die große Aufgabe, die der nationalsozialistischen Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes heute gestellt werde.

Um diese Aufgabe mit der nötigen Stoßkraft durchzuführen, werde der Kampfbund auseinandergegliedert. Die Aufgabe der NS. Hago und des GHG. sei die Erziehung des wirtschaftenden deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Die NS. Hago sei die Kerntruppe dieser Aufklärungs- und Schulungsarbeit. Die GHG. sei die Organisation der Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden in der Arbeitsfront. Mit der Hereinnahme der selbständigen Handwerker und Kaufleute schließe sich der Ring der Arbeitsfront, die auf diese Weise alle in der deutschen Wirtschaft tätigen deutschen Volksgenossen umfasse.

In ihrem Verhältnis zueinander, zur NSDAP. und zur Deutschen Arbeitsfront bilden die NS. Hago und der GHG. eine Parallelerscheinung zur NSBO. und den Gesamtverbänden der deutschen Arbeiter- und Angestellten. Die beiden neuen Organisationen und insbesondere die NS. Hago sollen gleichsam das nie rastende nationalsozialistische Gewissen gegenüber den wirtschaftsliberalistischen Zersetzungserscheinungen sein und werden unermüdlich dort anklopfen und sich durchsetzen, wo Eigennutz noch vor den Gemeinnutz gestellt wird.

Säuberung der Berliner Produktenbörse

vdz. **Berlin**, 16. August.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat jetzt auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli eine grundlegende Bereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse durchgeführt wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger wie im Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden.

Es wird deshalb angeordnet, daß alle Zulassungen von Maklern und Agenten mit dem 31. Oktober erlöschen. Wieder zugelassen werden nur diejenigen Personen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

Zum Fall Prof. Neubeck

Reichssendeleiter Hadamovsky erklärt:

Dem Telunion-Sachsendienst wird aus Berlin gemeldet: In seiner Sportpalastrede über die Säuberung und die Reform des deutschen Rundfunks berührte der Reichssendeleiter Hadamovsky auch den Fall des Prof. Neubeck. Er sagte u. a.:

„Unter all den Schädlingen des Systems muß ich schon heute eine Ausnahme machen. Es mag geschehen sein, was will, Prof. Neubeck, der Leipziger Intendant, wenn er eine Schuld auf sich geladen hat, und mag sie noch so groß gewesen sein, als Nationalsozialist und als Mann bin ich der Ueberzeugung, sie ist endgültig gesühnt und abgelöst. Ich glaube, daß wir einem Manne, der in einer solchen Situation selbst den notwendigen Entschluß faßt, als Männer und Nationalsozialisten nicht die Achtung versagen können, die wir einem anderen versagen müssen, der sich als ein Taugenichts und ein Feigling erweist.“

Abg. Rühle verunglückt

Berlin, 14. August.

Die Pressestelle des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen teilt mit: Am Sonnabend gegen abend verunglückte der Wagen des persönlichen Referenten des Oberpräsidenten Kube, Gerd Rühle, kurz vor Anklam in Pommern schwer.

Eine Abteilung des Berliner NSKK. leistete tatkräftig die erste Hilfe und schaffte den Landtagsabgeordneten ins Anklamer Krankenhaus. Rühle hat schwere Knie- und Kopfverletzungen davongetragen. Ein ihn begleitender Berliner Journalist blieb wie durch ein Wunder fast unverletzt. Der Verunglückte wurde am Sonntagabend mit Hilfe des SA.-Sanitätssturmes Anklam nach Berlin zurückgeschafft.

*

Wie wir nach Erkundigung bei dem Vater des Verunglückten, Herrn Nervenarzt Dr. Rühle in Halle, erfahren, gibt der Zustand glücklicherweise zu ernsten Bedenken keinen Anlaß.

Entspannung in Kuba

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit den USA.

wtb. **Havanna**, 15. August.

Der neuen kubanischen Regierung ist es über Erwarten schnell gelungen, ihre innerpolitische Position zu festigen. Es kommt ihr dabei vor allem der Umstand zugute, daß sie sich auf die Armee stützen kann, die der Träger der Revolution war. Einer der nach Kuba beorderten amerikanischen Zerstörer ist bereits zurückgerufen worden. Auch das wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Regierung in Washington, die die Vorgänge auf Kuba ja mit dem aus der besonderen Verbundenheit der Vereinigten Staaten mit Kuba erklärlichen Interesse verfolgt hat, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ein geordnetes Geschäftsleben gesichert und das Eigentum und Leben der amerikanischen Bürger nicht mehr bedroht ist.

In den Ruhestand versetzt

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen oder in den Ruhestand versetzt u. a.: Oberpräsident i. e. R. Dr. Falck, früher in Magdeburg, Polizeipräsident i. e. R. Krüger in Weißenfels, Regierungsdirektor Kurtzig in Magdeburg, Regierungsrat Dr. Muhle in Magdeburg.

Altpreußische Generalsynode am 4. September

Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, hat der Vorsitzende des Kirchensenats, Präses D. Winckler, angeordnet, daß die neue Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, am Montag, dem 4. September, zu ihrer ersten Tagung in Berlin zusammentritt.

Keine „jagdliche Neuordnung“

In einer Jagdzeitung ist ein Aufsatz erschienen, der sich mit der „jagdlichen Neuordnung“ bzw. einem neuen deutschen Jagdgesetz befaßt. Wie der Preußische Pressedienst feststellt, ist an zuständiger Stelle von einer derartigen oder ähnlichen „jagdlichen Neuordnung“ nichts bekannt.

Herbert-Norkus-Denkmal in Thüringen

In der Stadt Kahla wurde in diesen Tagen ein Herbert-Norkus-Denkmal feierlich eingeweiht. Die Hitler-Jugend Thüringens hat damit dem von den Kommunisten ermordeten Berliner Hitler-Jungen ein würdiges Gedenken gesichert.

Ohne Schminke und Phrase

Von unserem Korrespondenten

F. Paris, im August.

Das französische Parlament ist bis zum Spätherbste geschlossen. Mit Erleichterung nahmen alle Volksschichten von dieser Unterbrechung uferloser und zeitraubender Debatten Kenntnis. Die Regierung fühlt sich etwas freier als sonst. Daladier, der sich über die Unfähigkeit des Parlaments, eine zieltreffende gesetzgeberische Arbeit zu leisten, keinen Zweifeln hingibt, verfügt über drei Monate Bedenkfrist. Was dann? Die Stimmung im Lande ist gereizt; von den Volksvertretern aller Parteien wird erklärt, daß das heutige Regime überall in Mißkredit geraten sei. Das brüchige Gefüge einer Mehrheitskombination läßt sich nicht mehr zusammenhalten. Mit den Sozialisten kann die Regierung ebensowenig rechnen wie mit den „Jungtürken“, den linksbürgerlichen Deputierten, die sich als Vertreter der französischen Nachkriegsgeneration bezeichnen und die mit dem ausgeleierten Parlamentarismus nichts mehr zu tun haben wollen.

Die Ablehnung der „politicaille“ — so bezeichnet man in Frankreich das geschäftsmäßige, in Sonderinteressen verankerte politische Geschacher — geht zwangsläufig vom Volke aus. Den Deputierten wird von den Wählern die brutale Wahrheit gesagt. Parteiliche Einstellungen kommen nicht mehr in Frage. Ob Links, Mitte oder Rechts — darüber ereifert man sich wenig. Das System ist schuld an der finanziellen und sozialen Mißwirtschaft.

Der Hauptvorwurf, den man gegen das Parlament erhebt, läßt sich in dem Worte eines mittelfranzösischen nationalsozialistischen Bundes zusammenfassen: Günstlingswirtschaft, skrupellose Steuerhinterziehung des Großkapitals und Zerquetschung des Mittelstandes; Diktatur der Staatsbeamtenschaft, die jeder Gehaltssenkung ihr Nein entgegenstellt.

Die Günstlingswirtschaft hängt mit dem jetzigen Mehrheits- und Regierungssystem zusammen. Jeder Volksvertreter, der das Glück besitzt, an der Regierungsschüssel zu sitzen, verteilt Gaben: Aufträge, Pöstchen aller Art, Subventionen. Die Zuspitzung der Wirtschaftskrise hat aber dem Günstlingssystem sehr geschadet. Es gibt nur wenig Spielraum, die Versprechungen einzulösen. Dagegen müssen sich die Volksvertreter wegen der Steuerpolitik rechtfertigen, die eine Steigerung der Lebensmittelpreise hervorgerufen hat. Bei einem Haushaltsdefizit von neun Milliarden Franken sind, Ende des Jahres, noch weitere „Reformen“ auf steuerpolitischem Gebiete zu erwarten. Der Mittelstand protestiert bereits durch Steuerrevolten. Wenn die Regierung nicht für eine autoritäre Durchführung eines die großen Einkommen treffenden Steuergesetzes Sorge trägt, so wird der Sturm losbrechen. Hier befindet sich das eigentliche Problem der französischen Staatskrise. Es ist eine Tatsache, daß Mittelstand, Arbeiterschaft und Bauerntum mit der Lastenverteilung sehr unzufrieden sind. Eine Lösung des Steuerproblems bedingt absolute Regierungsvollmachten. Wer wird sie erhalten? Keinesfalls eine Parteiregierung, wie die jetzige. In den Zeitungen tauchen Artikel auf, die von durchgefallenen Deputiertenkandidaten geschrieben sind und allerlei Heilmittel empfehlen.

Viel stärker wirken aber die Kundgebungen der „jungen Mannschaften“, wie man seit kurzem die Nachkriegsgeneration nennt. Es ist interessant, daß diese „jennes equipes“ aus dem Lager der Altdemokraten kommen und jetzt in ihren Zeitschriften (Revue du Siècle, Terre d'Europe, Notre Temps, Ordre Nouveau) eindeutig für den Faschismus eintreten. Ein Mitglied dieser Mannschaft, der begabte Béracha, schreibt: „Wir bestreiten nicht, daß der italienische Faschismus demselben Geiste entspringt wie dem unsrigen, besonders „was den ständischen Aufbau des Staates betrifft“.

Die Jungen warten auf einen Führer. „Was vermögen wir heute dem Bankerott unsrer Vorgänger gegenüberzustellen?“ fragt Perret-Sollier in der Zeit- und Kampfschrift „Demain“. „Wird unser mit Furcht genährter, mit Zweifel erfüllter Geist die Entschlußkraft finden, die ihm fehlt? Wird er den Schwung aufbringen, eine Tat zu wagen, selbst auf die Gefahr hin, sich zu täuschen? Es fehlt uns das Vertrauen in uns selbst.“ Dieses Bekenntnis eines der besten Kenner der französischen Jugendbewegung muß als grundlegend für die Beurteilung der psychologischen Bedingungen angesehen werden. Sicherlich stehen wir an der Schwelle einer Bewegung, die unter dem Einfluß eines unbrauchbaren Regierungssystems und zunehmender Schädigung der Gesamtinteressen an Breite wie an Tiefe gewinnen wird.

Die Parlamentarier benutzen ein Gegengift, um dem Volksempfinden eine — sagen wir — andere Richtung zu geben. Sie reisen in die Provinz und halten dort Reden über den „deutschen Revanchegeist“ und die angeblichen deutschen Rüstungen. Diesen Betrug kennt man zwar schon lange, aber er wird jetzt von den Geschäftspatrioten in so plumper Art und Weise angewandt, daß Anzeichen der Beunruhigung in Volkskreisen wahrzunehmen sind.

Vom Kumpel zum Dichter

Ein Kampfweg durch die ganze Welt

Von Max Lenz

In Danzig schreibt zurzeit ein sonderbarer Mensch im Auftrag eines Berliner Verlages einen Roman; vielleicht wird sogar daraus ein nationaler Film entstehen. Dieser Mann gilt als außerordentlich begabt, seine bisherige Laufbahn berechtigt zu den höchsten Erwartungen. Ursprünglich war er Bergmann, ein ganz gewöhnlicher Kumpel, später Landstreicher und ... Doch da in der nächsten Zeit mehrere Werke von ihm in Druck erscheinen, lohnt es sich vielleicht schon, ausführlicher von ihm zu sprechen.

Axel Rudolph stammt aus dem Rheinland. Dreißig Jahres seines Lebens flossen gleichgültig dahin, ohne daß er sich besondere Gedanken über irgend etwas machte. Lesen war für ihn ein fremder Begriff; mal eine Zeitung vielleicht, aber von Kunst und Literatur hatte er nicht die geringste Ahnung. Sein bißchen Volksschulbildung war im Schacht längst vergessen, und wenn er sich einmal dazu aufschwang, sich ein Buch vorzunehmen, so war es höchstens eins von der Art des „Frank Allan“. Mitunter suchte er mit mehr als bescheidenen Ansprüchen des Sonntags noch ein Vorstadtkino auf.

Da gab es auf einmal einen „Kurzschluß“: Rudolph sah „Metropolis“, sah Brigitte Helm — er spricht seitdem von ihrem „Ewigkeitsgesicht“ — und war gepackt. Er las auf der Leinewand das Wort „Zwischen Kopf und Hand muß das Herz der Mittler sein“ und wurde wie aus tiefem Schlaf geweckt. Dies Wort schien ihm eine Aufgabe zu stellen. Er begriff, als Dreißigjähriger zum erstenmal, was Dichtung war (oder doch wenigstens danach aussah) — und so etwas wollte er auch schaffen. Der Film dünkte ihm ein Ziel, wert, daß man sich dafür einsetzte. Bei nüchterner Ueberlegung erkannte er allerdings das Zwecklose, nun gleich wie ein Wahnsinniger darauf loszuschreiben und die Filmgesellschaften damit zu behelligen; ihm stand ein anderer Weg vor Augen: erst zu arbeiten und etwas zu lernen. Die fehlenden Schulkenntnisse mußten nachgeholt werden.

Als Bergarbeiter war ihm das nicht möglich. Also warf er kurzentschlossen sein Arbeitsgerät hin: er wollte hinaus in die weite Welt. Zu Fuß ging er nach Bremen und auf einem Frachtdampfer nach Amerika. Dort suchte er Arbeit und fand welche. Alles mögliche war er: mal in der Fabrik, mal Minenarbeiter, Aushilfskellner, Hilfspolizist, Kontorbote, Matrose, Heizer, Packer, Farmer; was sich ihm gerade bot. In den Freistunden bildete er sich, so gut es ging, las, was ihm in den Weg lief. Wahllos und ziellos. Bald beherrschte er die englische Sprache, und es war ihm, als stände ihm nunmehr die ganze Welt offen. Was gab es da nicht alles für Schönheiten! Geschichte, Völkerkunde, Mathematik und erst die Literatur: Shakespeare und die amerikanischen Schriftsteller begeisterten ihn.

Ameirka wurde ihm zu eng. In Vancouver nahm er Heuer und fuhr in die entgegengesetzte Welt nach Yokohama und von dort immer weiter. In Schanghai bekam er eine Anstellung für eine Teeplantage. In dieser Zeit machte er die Bekanntschaft eines dänischen Berichterstatters, und dieser riet ihm, seine Eindrücke und Erlebnisse niederzuschreiben. Rudolph tat es und erwartete mit Zittern das Ergebnis seiner Erstlingsarbeit: sie wurde abgedruckt. Damit war der Anfang zum Schriftsteller gemacht; bis zum zweitenmal sollte es jedoch noch eine Weile Zeit haben.

Er durchlebte wechselvolle Tage. Mitunter hatte er gute Einkünfte, öfters aber war Schmalhans bei ihm Küchenmeister. Der Leibriemen mußte enger geschnallt werden. Doch das Lernen ließ er nie sein. Von Stunde zu Stunde drang er weiter vor, in ihm bislang unbekannte Reiche. Jeder Schritt führte ihn hinein ins Glück. Und überall begleitete ihn das „Ewigkeitsgesicht“ der Maria aus „Metropolis“.

Seine Sprachkenntnisse weiteten sich. Bald war er in Französisch gut bewandert; von seiner Mutter her, eine geborenen Nordschleswigerin, kannte er etwas Dänisch. Er übte sich in den skandinavischen Sprachen und vermochte bald Ibsen, Björnson, Oehlenschläger, Pontoppidan und die anderen alle in ihrer Urschrift zu lesen.

Das erweckte in ihm Heimweh nach Europa. Ueber Indien und Aegypten kehrte er zurück. In Italien machte er halt und bekam eine „gehobenere Stellung“: er wurde Fremdenführer. Nach einiger Zeit mußte er jedoch den Posten wieder aufgeben, er war ja Ausländer. Also von neuem arbeitslos. Die Ersparnisse wurden aufgezehrt, die Sachen endeten im Leihhaus. Nun hieß es: weiterwandern! Zu Schiff gelangte er nach Dänemark und tat vier Wochen lang Dienst als Knecht auf dem Gut des dänischen Bauernschriftstellers Jeppe Aakjär. Als aber die Polizei seinen Paß überprüfte und dieser keine Gültigkeit mehr besaß, wurde er einfach über die Grenze abgeschoben.

Nun war er, nach siebenjähriger Abwesenheit, wieder in Deutschland. Aeußerlich ohne Vermögen, innerlich aber dafür unendlich reich. Beherrschte fünf Sprachen und besaß eine Menge Bildung. Kannte sich aus von den Veden bis zum Faust — die Aussicht, daraufhin Beschäftigung und Verdienst zu erhalten, war jedoch gleich null. So gab man ihm einen „Rennschein“, und nun tippelte er los. Manchmal hatte er für ein paar Tage Arbeit, meistens „schob er Kohldampf“. Mit der Zeit — man schrieb jetzt Winter 1930 — war er in seine alte Heimat zurückgekehrt, doch Bochum war ihm fremd geworden. So manches stand hinderlich zwischen ihm und den ehemaligen Kameraden. Er war ein anderer Mensch. Sie hingen ihr Hoffen und Wünschen an den Klassenhaß, er liebte das Vaterland über alles und hielt das Schöne für schön und das Gute für gut, ohne Rücksicht darauf, von welcher Seite es kam; traurige Entfremdung trat zwischen ihnen ein.

Da erwachte in ihm der Schriftsteller. Er begann mit Kurzgeschichten; erlebt hatte er genug. Die Zeitungen, meistens kleinere Blätter im Reich, druckten sie ab. Er nahm Verbindungen mit einer Korrespondenz auf — Honorare liefen ein. Rudolph brachte es sogar zu einer eigenen Schreibmaschine.

Und so dauerte es nicht lange, bis es ihn zum Film zog. Oft dachte er daran, selbst einen zu schreiben, allein, die Entwürfe, die er anfertigte, sagten ihm nicht zu. Schließlich kam ihm ein Zufall zu Hilfe. Ein Filmpreisausschreiben einer großen Filmgesellschaft veranlaßte ihn zur Teilnahme — und er fand Gnade vor den Richtern. Unter zehntausend Bewerbern erhielt er den vierten Preis. Sein Stoff gab der Gesellschaft zu denken, sie forderte ihn auf, das Ganze noch einmal sorgfältiger durchzuarbeiten, und der „Gneisenau“-Dichter Wolfgang Goetz, einer der Preisrichter, verschaffte ihm außerdem eine Anstellung im dramaturgischen Büro. Rudolph sollte richtig lernen.

Es war herrlich — und traurig zugleich für ihn. Er hatte so manches Mal von der Erfüllung seiner Wünsche geträumt und glaubte sie nun gekommen: hier sah er jedoch die rauhe Wirklichkeit. Sie entsprach durchaus nicht seinem Vorbild. Aber er war ja dort, wo er „Metropolis“ erlebt hatte. Man überließ ihm Drehbuchaufträge, und daneben begann er Romane zu schreiben — vorerst nur für Zeitschriften. Bald überwarf er sich aber mit seinen Vorgesetzten — auch im dramaturgischen Büro gibt es so etwas — und mußte seinen Posten verlassen. Von da ab widmete er sich ganz der Romanschriftstellerei. Ein Verlag verpflichtete ihn für mehrere Jahre.

Und nun wird er Bücher verfassen. Seine Werke werden bald gebunden erscheinen. Damit hat die sonderbare Laufbahn dieses merkwürdigen Kumpels ihr vorläufiges Ende gefunden: er wurde Dichter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0002
DFG

Rekorde im Massenverkehr

...chstleistungen der Reichsbahn — Gipfelpunkt: Transport der 350000 Nationalsozialisten zum Parteitag

Parteitage, Versammlungen und Feste haben in ...sem Sommer der Reichsbahn Gelegenheit zu ...stungen gegeben, wie sie seit den Jahren des ...ltkrieges nicht mehr vorgekommen sind. Die ...sstellung des Heiligen Rocks in Trier, zu der ...a eine Million Menschen in durchschnittlich ... Zügen an jedem Tag herangeführt werden ...ffen, ist eine organisatorische Leistung von be...tendem Ausmaß. Die tägliche Zugzahl steigert ... teilweise bis zu 87 Zügen. Es sind gewaltige ...rbereitungen nötig, um einen solchen Verkehr ...ungslos abzuwickeln. Immerhin verteilt sich ...r diese Bewegung auf etwa sechs Wochen. Be...tend konzentrierter und daher auch schwieriger ...r die Leistung beim Stuttgarter Turn...st, wo etwa 250 000 Teilnehmer auf der Eisen...hn aus allen Teilen Deutschlands in einem Zeit...um von zwei bis drei Tagen nach Stuttgart ge...cht werden mußten. Daneben lief an den Fest...en noch ein gewaltiger Verkehr der Zuschauer ... der Stuttgarter Umgebung, der noch einmal ...selbe Zahl erreichte.

Alle bisherigen Bewegungen aber werden übertroffen von den Transporten zum Parteitag der NSDAP. in Nürnberg. Nicht weniger als 335000 Nationalsozialisten sind von der Reichsparteileitung für den Transport mit der Eisenbahn aus allen Gauen Deutschlands angemeldet. Diese Hunderttausende müssen innerhalb von zwei und drei Tagen nach Nürnberg herangeführt und in etwa ein oder eineinhalb Tagen wieder der heimischen Arbeitsstätte zugeführt werden. Die Vorarbeiten für diese gewaltige Bewegung sind bereits getroffen.

Nicht weniger als 1500 Fahrpläne für Voll- und Leerzüge und Lokomotivfahrten mußten aufgestellt werden, etwa 350 Sonderzugparks müssen zusammengestellt werden. Die Züge werden nach den Vorbahnhöfen Nürnbergs geleitet, wo die Teilnehmer ihr Quartier finden werden. Es ist unmöglich, diesen gewaltigen Zugpark auf den Gleisanlagen Nürnbergs, selbst unter Zuhilfenahme des großen Rangierbahnhofs, abzustellen, denn sie bedecken eine Gleislänge etwa von Frankfurt a. M. bis Bruchsal. Die großen Bahnhöfe im Umkreis von bis zu 100 km um Nürnberg, wie Regensburg, Würzburg und Ingolstadt müssen zu Hilfe genommen werden. Die Reichsbahn ist hier vor eine außerordentliche Aufgabe gestellt. Ihrer Organisation und der Tüchtigkeit ihres Personals darf man zutrauen, daß sie ihr im vollsten Maße gerecht werden und damit zum Gelingen dieses deutschen Volkstages beitragen wird.

...uderboot mit Schießscheibe verwechselt

...olgenschwere Schießübungen englischer Flieger — Eine Tote

...n der Küste von Kent bei Leysdown hat ... bei Schießübungen englischer Flieger ... schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im ...er von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer ...einem Boot hinausbegeben, um den abgetriebenen ...ll eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie ...eder nach der Küste zurückruderten, wurde das ...ot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer ...erschüttet. Die 17jährige Jean Chesterton ... tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die ...istesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu ...dern, wo Landsturmsoldaten zur Hilfe herbeieilten. ...s Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, ... Schießübungen über dem Meere ausführten und ... Boot für eine der auf dem Wasser verteilten ...ießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist ver...tlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. ...en beiden Mädchen ist nichts von der Durchführung ... Schießübungen bekannt gewesen.

Beim Garbenladen stieß ihm unglücklicherweise die eigene Mutter einen Zinken der Gabel, mit der sie die Garben hinaufreichte, unterhalb des Auges in den Kopf. Die Spitze drang dem jungen Mann ins Gehirn. Nach einigen Stunden verstarb er an den Folgen der Verwundung.

Landstreicher schießt auf Gendarmen

In der Nacht zum Dienstag wurde der Gendarmeriekommissar Voegler in Neukirchen bei Malente (Holstein), durch Landstreicher angeschossen. Einer von ihnen verletzte den Beamten durch einen Schuß aus einem Trommelrevolver schwer, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

...utsche Gesellschaft für Gartenkultur

...n Anwesenheit von Gartenbauvereinigungen aus ...m ganzen Reiche wurde in Erfurt die „Deut...e Gesellschaft für Gartenkultur e. V." ...gründet. Nicht einbezogen werden Vereinigungen, ... rein berufsständische, also wirtschafts- und finanz...litische Aufgaben des Gartenbaus zu erfüllen ...ben. Die neue Gesellschaft gehört gleichzeitig kor...rativ dem Kampfbund für deutsche Kultur an. Zu ... Aufgaben der neuen Gesellschaft, die aus drei ...ulen (Gartenkunst, Liebhaber und Wissenschaft) be...eht, gehört die Förderung gartenkünstlerischen ...haffens sowie die Bestrebungen zum Schutze und ...r vorbildlichen Gestaltung des Heimat-, Stadt- und ...ndschaftsbildes.

...abrikbrand in Chemnitz

Am Dienstag früh wurde die Bottich- und Fär...reimaschinenfabrik Then in Chemnitz von ...nem Großfeuer heimgesucht. Als die Feuer...ehr eintraf, bildete der Mittelbau des Fabrik...ebäudes ein einziges Flammenmeer. Es brannte ... Montagehalle und ihre Dachkonstruktion, in der ...ertvolle Holzbearbeitungsmaschinen sowie Holz...orräte untergebracht waren. Auf dem Dachboden ...urde ein Farbstocklager von ca. 40 000 Stück voll...ändig ein Raub der Flammen. Wohnhaus und ...eitere Gebäude konnten vor einem Uebergreifen ...s Feuers verschont werden.

...n der Mutter versehentlich erstochen

Auf tragische Weise büßte in Hundersingen ... Württemberg ein Bauernsohn sein Leben ein.

Gummi-Bereifungen für alle Fahrzeuge — Spezialist Gummi-Bieder

Lob des deutschen Meteorologen

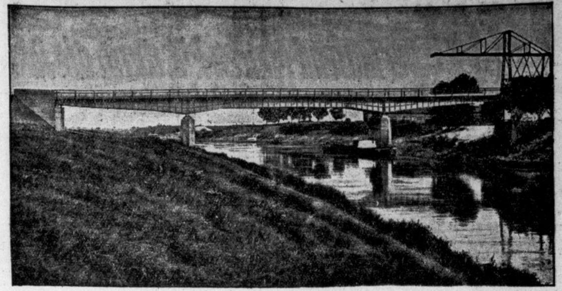
Balbo telegraphiert an Göring

Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat nach seiner Rückkehr auf europäischen Boden von Lissabon aus sein erstes Telegramm an den Reichsminister für Luftfahrt, Göring, gesandt. In diesem Telegramm hat er ganz besonders der Arbeit des deutschen Meteorologen Dr. Baumann gedacht, von dem er sagt:

„Er war mein Vertrauensmeteorologe und ich glaube, daß außer ihm niemand es besser versteht, die Geheimnisse des Meeres, die Geheimnisse am nördlichen Himmel zu ergründen. Von Grönland, wo er seine erste Wetterwarte hatte, begab er sich nach Neufundland, wo er mit uns auf der „Alice" die letzten Tage vor der Ueberquerung des Ozeans verbrachte. Dieser Ihr fleißiger und wertvoller Beamter hat mir sehr wertvolle Dienste geleistet, und ich sende daher mein erstes Telegramm aus Europa an Sie, um Sie sofort davon zu unterrichten, weil ich weiß, daß diese Nachricht Ihnen viel Freude machen wird. In herzlicher Kameradschaft und wirklicher Freundschaft gez. Balbo."

Baumann, der gegenwärtig in der Mitte der dreißiger Jahre steht, ist in den Kreisen der deutschen Luftfahrt einer der bekanntesten Meteorologen. Er ist der Leiter des Wetterwartenbetriebes im Reichsamt für Flugsicherung, dem die gesamte Wetterbeobachtung für die Luftfahrt und der Betrieb der dafür notwendigen Einrichtungen anvertraut ist. Beim Grönlandflug Wolfgang von Gronaus hat er damals die Verhältnisse auf der nördlichen Flugstrecke von Europa nach Amerika kennen gelernt und durchforscht. Er ist dann von v. Gronau an General Balbo empfohlen worden, als dieser Gronau um einen erfahrenen Meteorologen bat. Mit Erlaubnis des Ministerpräsidenten Göring hat sich dann Baumann zunächst nach Grönland begeben und später von Island und Labrador aus den Hinflug Balbos unterstützt. Den Rückflug leitete er meteorologisch von Neufundland aus. Dr. Baumann stammt aus der Umgebung von Hamburg, studierte in Hannover, war dann Meteorologe der Verkehrsfliegerschule Warnemünde, wo er Gronau kennenlernte, wurde schließlich in das Reichsamt für Flugsicherung berufen.

Eine neue Glanzleistung deutscher Technik



Die neue Brücke über die Aller bei Verden. Sie weist im Gegensatz zu allen anderen Brücken nicht eine einzige genietete Stelle auf. Die Brücke ist vielmehr im Schweißverfahren hergestellt. Ihre Länge beträgt 800 Meter. Es ist die erste nietlose Brücke Deutschlands.

Der Tod auf der Landstraße

Todessturz zweier Hitlerjugend-Führer

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Dienstagnachmittag auf der Straße von Elterlein nach Scheibenberg (Sachsen). Die beiden unverheirateten Lehrer Löpzben und Brückner aus Crottendorf, die beide der NSDAP. angehören und als Führer der Hitlerjugend im ganzen Erzgebirge bekannt sind, befanden sich auf einer Dienstfahrt und stießen mit großer Wucht mit einem Landpostkraftwagen zusammen. Sie wurden beide von der Maschine geschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle tot waren.

Todesfahrt auf der Bergstraße

Drei Personen tödlich verunglückt

Ein weiterer schwerer Motorradunfall, dem drei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich bei Weinheim an der Bergstraße. Der Motorradfahrer Otto Valdolina und die 20jährige Katharina Geiß fuhren — von der Hemsbacher Kirchweih kommend — mit ihrem Motorrad nach Weinheim. In einer Straßenmulde verlor der Führer die Gewalt über sein Rad und rannte gegen einen Randstein. Dabei wurden zwei des Weges kommende junge Leute vom Motorrad erfaßt und umgerissen. Auch der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin kamen zu Fall. Sämtliche vier Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Dort sind die beiden Fußgänger und der Führer des Motorrades inzwischen gestorben. Die Mitfahrerin liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen darnieder.

Schweres Unglück bei Düsseldorf

Ein holländischer Personenwagen, der mit drei Personen besetzt war, raste gestern auf der Straße nach Willich, in der Nähe von Schiefbahn (Rheinland), gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein junges Mädchen, voraussichtlich von Rheydt stammend, war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Insassen, von denen der eine ein Holländer ist, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus in Schiefbahn gebracht wurden.

Auto stürzt in den Abgrund

Bei der Rückkehr vom Stilfser Joch stürzte ein Mailänder Kraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, in einen von einem Wildbach durchflossenen Abgrund hinunter. Einer der Teilnehmer konnte sich noch durch Abspringen retten. Die drei anderen Insassen des Wagens verschwanden im Abgrund. Die Nachforschungen waren bisher ergebnislos. Man nimmt an, daß sie durch das Wasser fortgeschwemmt wurden.

Appell der Ostland-Treuefahrer

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Königsberg

Entsprechend der Bedeutung der vom 27. bis 29. August stattfindenden Ostland-Treuefahrt aller deutschstämmigen Kraftfahrer wird Reichsminister Dr. Josef Goebbels die Treuefahrer am Montag, 28. August, beim abendlichen Appell im Königsberger Schloßhof begrüßen und dort eine Ansprache halten. Damit erhält auch der Montag, der zweite Tag der Fahrt, ein besonderes Gepräge. Am ersten Tage, Sonntag, 27. August, findet bekanntlich im Innenraum des Tannenberg-Denkmals eine gewaltige Kundgebung statt, an der ebenfalls die Treuefahrer teilnehmen werden.

Wie jetzt feststeht, werden zu der Ostland-Treuefahrt auch die Kraftfahr-Abteilungen der Reichswehr und die Gruppenstaffeln der Motor SA. je eine Sendbotenmannschaft melden. Diese Mannschaften werden auf dem Seewege nach Königsberg, bzw. dem Königsberger Hafen Pillau gebracht. Reichswehr und Motor-SA. stellen somit allein etwa 100 bis 120 Fahrzeuge zur Ostland-Treuefahrt.

Bekanntlich haben sich die Betriebsstoff-Gesellschaften, die der Benzin-Konvention angeschlossen sind, bereit erklärt, für die Ostland-Treuefahrt verbilligten Betriebsstoff zur Verfügung zu stellen, und zwar Benzin zu 0,34 RM., Gemisch zu 0,38 RM. pro Liter. Alle Teilnehmer, die diese Vergünstigung in Anspruch nehmen wollen, müssen mit ihrer Meldung unter Angabe der Benzinmarke, der Qualität (Benzin oder Gemisch) und der Menge beim Arbeitsausschuß der Ostland-Treuefahrt, Berlin W 62, Landgrafenstr. 18, Benzin-Scheckhefte anfordern, die unter Nachnahme zugesandt werden.

Der preußische Ministerpräsident hat die durch das Sondergericht in Beuthen am 16. September 1932 gegen den früheren Oberlandjäger Hermann Springer verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. In gleicher Weise hat er den von dem Schwurgericht in Koblenz am 20. Oktober 1932 zum Tode verurteilten Fleischer Viktor Krutzek zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren begnadigt.

---

* **„Was sind deutsche Tänze?"** In Ergänzung der von uns veröffentlichten Notiz „Was sind deutsche Tänze?" werden wir aus Leserkreisen um die Mitteilung gebeten, daß es sich bei den veröffentlichten Angaben um Beschlüsse der Reichsfachschaft Deutscher Tanzlehrer handelt, die dem NSLB. vertraglich angeschlossen ist. Aus der Meldung selbst ging das hervor, während die Unterüberschrift den Anschein erwecken konnte, als handele es sich um Beschlüsse der gesamten deutschen Tanzlehrer. Neben der genannten Fachschaft und einzelnen Landesverbänden bestehen noch als zahlenmäßig größter Verband der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband und die Sezession Moderner Tanzlehrer, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben und dem Kampfbund für deutsche Kultur beigetreten sind. Der ADTV. führt in diesen Tagen eine Tagung in Bad Kissingen durch und wird über die Neuordnung im modernen Gesellschaftstanz beraten.

* Erholung, Ferien und Wochenende nur im schönen Friedrichroda, Hotel-Kurhaus. Erstklassiges Familienhotel mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Zimmer mit voller Verpflegung von RM. 6,50 an. Angenehmster Wochenendaufenthalt. Mittelpunkt des gesamten Kurlebens. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Jeden Sonnabend große Sonderveranstaltungen mit Tanz. Autopark. Garage. Telephon 501/502. Direktion Karl Marahrens.

...ie Richtlinien für den neuen Geschichtsunterricht

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst ...d Volksbildung veröffentlicht im „Zentralblatt ...r die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen" ...chtlinien, die der Reichsminister des Innern für ... Geschichtslehrbücher aufgestellt hat. In diesen ...chtlinien wird u. a. betont, daß die Vor...eschichte als Ausgangspunkt für die geschichtliche ...twicklung als hervorragende nationale Wissen...haft wie keine zweite geeignet ist, der herkömm...chen Unterschätzung der Kulturhöhe unserer ger...anischen Vorfahren entgegenzuwirken. Von der ...orzeit an bis in die Gegenwart ist die Bedeutung ...er Rasse gebührend zu berücksichtigen. Weiter soll ...er „volksbürgerliche" Gedanke eine starke Betonung ...rfahren, wobei angesichts der Tatsache, daß ein ...rittel aller Deutschen außerhalb der Grenzen ...ohnt, das Schicksal dieser Stammesbrüder nicht ...ersehen werden darf. Den Geschichtsunterricht ...ller Stufen muß der heldische Gedanke, verbunden ...it dem Führergedanken in seiner germanischen ...usprägung, durchziehen.

Im einzelnen betonen die Richtlinien die Be...eutung der nordischen und fälischen Rasse, ...enn die Geschichte Nordeuropas ist das Werk nord...rassischer Völker. Es wird darauf hingewiesen, daß ...ie Geschichte Vorderasiens entscheidend beeinflußt ...st von den ursprünglich nordrassischen Indern, ...edern, Persern sowie den Hettitern. Der Schüler ...uß die Schicksale dieser Völker als die seiner ...igenen Blutsverwandten erleben, wobei darauf ...inzuweisen ist, daß diese Völker, nachdem sie in ...ndien und Persien Hochkulturen geschaffen hatten, ...nter der Uebermacht fremden Blutes anderer ...assen ihre Kraft verloren. Auch hinsichtlich der ...riechischen Geschichte ist die Bedeutung der nordischen Griechen herauszuarbeiten, die als Eroberer die Herrenschicht des Landes bildeten. Der Kampf der Stände beruhte in Griechenland auf einem Gegensatz der Rassen. Auch hinsichtlich der Geschichte Italiens ist die Bedeutung der Rasse hervorzuheben, wobei der Kampf der Patrizier und Plebejer vorwiegend als ein Rassenkampf zu verstehen ist. Der nordische Bestandteil der Römer, so heißt es in den Richtlinien weiter, ist in unaufhörlichen Kriegen beinahe aufgerieben worden. Mit der germanischen Völkerwanderung ist dem in seinem Rassenmischmasch entarteten römischen Weltreich frisches nordisches Blut zugeführt worden. Die neue Kulturblüte des Mittelalters, darauf weisen die Richtlinien hin, entfaltete sich nur in den Ländern, wo sich germanische Völker dauernd niederließen, aber nicht z. B. auf dem Balkan.

Für die deutsche Geschichte legen die Richtlinien dann den größten Nachdruck auf die Wiedergewinnung der ostelbischen Gebiete im Mittelalter, wobei an die Zeit der Völkerwanderung anzuknüpfen ist, wo diese ostelbischen Gebiete bis über die Weichsel einst germanischer Volksboden waren. Mit der neueren Geschichte geht parallel die stärkere Entwicklung zum völkischen Staate, wobei sich aber auch immer wieder internationale Einflüsse geltend machen, denen gegenüber die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins herauszuarbeiten ist. Das Hauptstück der Geschichtsbetrachtung sind dann die beiden letzten Jahrzehnte mit dem Weltkrieg, dem Versailler Diktat und dem ihm folgenden Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung, wobei das beginnende Erwachen vom Ruhrkampf bis zum Tag von Potsdam eingehend zu behandeln ist.

---

* **Das Werk soll durch sich werben.** Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben: Die Notgemeinschaft Deutscher Akademiker und Künstler im Kampfbund für Deutsche Kultur hat unter den zahlreichen Maßnahmen, die sie ergriffen hat, um bildenden Künstlern und Geistesarbeitern zu helfen, jetzt eine interessante Ausstellung veranstaltet. Sie hat einen hübschen Saal im alten Siemensbau der Technischen Hochschule eingerichtet, in der eine kleine interessante Schau von Bildern und Graphiken gezeigt wird. Weder unter den Bildern noch etwa in einem Katalog findet der Beschauer die Namen der Künstler, die diese Werke geschaffen haben. Die Notgemeinschaft Deutscher Akademiker und Künstler steht auf dem Standpunkt, das Werk müsse für sich werben, und der Beschauer und Käufer solle unbeeinflußt von Massensuggestion und Mode den eigenen Geschmack und die persönliche Empfindung sprechen lassen.

* **Jüdisches Theater in Berlin.** Der preußische Theaterausschuß hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, unter dem Vorsitz von Staatskommissar Hinkel dem Kulturbund deutscher Juden e. V. die Konzession zum Betrieb eines jüdischen Theaters in Berlin erteilt. Die Konzessionserteilung ist unter der Bedingung erfolgt, daß ein öffentlicher Kartenverkauf für die Vorstellungen des Theaters, dessen künstlerisches und technisches Personal rein jüdisch sein wird, nicht erfolgt. Die Karten dürfen nur an die Mitglieder des Vereins abgegeben werden. Der Kulturbund soll die Absicht haben, ein Berliner Theater für seine Zwecke zu pachten, doch scheint eine endgültige Entscheidung in der Lokalfrage noch nicht getroffen worden zu sein. Das jüdische Theater wird seine Spieltätigkeit voraussichtlich im Herbst aufnehmen.

* **Gedenktafel für Theodor Birt.** Die Stadt Marburg hat beschlossen, am Wohnhaus des im Januar verstorbenen Prof. Theodor Birt eine Gedenktafel anzubringen. Der bekannte Philologe, Dichter und Reiseschriftsteller hat in Marburg von seiner Habilitation bis zu seiner Emeritierung gewirkt und dort auch im Ruhestand gelebt.

Weisheit in China

Ein Bettler hatte einem reichen Manne ein Schwein gestohlen und war von ihm verklagt worden.

„Wie lange kennst du den Bettler?" fragte der Richter.

„Seit zehn Jahren kommt er zu mir, um zu betteln."

„Und hast du ihm jemals etwas gegeben?"

„Nein, Herr!"

Der Richter begann zu rechnen.

„Ich habe ausgerechnet", sagte er dann, „daß du, wenn du ihm etwas gegeben hättest, jetzt um zwei Schweine ärmer wärest, dafür aber Buddhas Segen über dir sein würde. Also gib ihm noch ein Schwein und sei glücklich."

*

Ein reicher Chinese ging sehr gebeugt. Er wurde nach dem Grunde gefragt.

„Der Erwerb meines Reichtums hat mir den Rücken gebeugt."

„Wollen Sie das nicht erklären?"

„Gern, ich habe mich zu viel bücken müssen, um den Eindruck zu erwecken, als sei ich weniger als andere. Sie ließen sich dann das Geld williger abnehmen."

*

Die Bibliothek Lung-Chis, aus dem Mandarinengeschlechte, das mit dem Kaiserhaus verwandt war, sah komisch aus. Die Bücher standen mit der Aufschnittseite zum Besucher.

„Bei uns", sagte ein Europäer zum ersten Sekretär Seiner Durchlaucht, „stehen die Bücher mit dem Rücken zum Beschauer im Bücherschrank."

„Ja, in Europa", sagte der Gelbe verächtlich, „bei uns darf nichts mit dem Rücken zu Seiner Durchlaucht stehen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0003

Copyright 1927 by Wendt & Co. Verlag, Dresden

Aufbruch von Algier

Ein lachender Frühlingstag über Algier, der weißen Stadt. Blau ist der Himmel, blau ist das Meer, weiß leuchtet der Marmor der afrikanischen Häuser, und grün sind die ragenden Palmen, grün die Laubbäume in den Straßen, warm ist die Luft und milde... Es ist der 16. Februar. Zum 1. März ist ein Blumenkorso und ein Blumenfest bei der Kathedrale angesetzt!...

Um neun Uhr früh fuhr ich vom Hotel Arrago zum Palast des Generalgouvernements von Algerien, wo ich meine Karte durch den „Huissier" dem Generalsekretär des Generalgouvernements hineinsandte. — An der Spitze von Algerien, dessen Südterritorien allein dreimal so groß wie Frankreich sind, steht der Generalgouverneur, der in seinem Reiche dieselben Rechte hat wie der Präsident der Republik in Frankreich. Ihm zur Seite steht der Generalsekretär, der die Funktionen eines Ministerpräsidenten ausübt. Diesem unterstehen die Direktoren der verschiedenen Ressorts, die die Funktionen von Ministern ausüben. Dem „directeur des affaires indigènes et du personnel militaire" z. B. unterstehen die Militärchefs der riesigen Südterritorien, d. i. fast der gesamten Sahara. Der Generalsekretär, Herr Dubieff, las mein Beglaubigungsschreiben sowie die liebenswürde Empfehlung des französischen Gesandten in Riga, Comte de Martell, und versprach mir bereitwilligst, mich in jeder Weise zu unterstützen. Dann gab er mir einen Spahi mit und ließ mich zu dem „Direktor der Eingeborenenangelegenheiten und des Militärpersonals" hingeleiten. Echt afrikanisch und malerisch sind dessen Büros gelegen. Neben der wunderbaren, weißen, von Palmen umrandeten Kathedrale öffnet sich eine finstere, steile Gasse, die so schmal ist, daß kein Wagen sie durchfahren kann. Oede hohe Hausmauern mit kleinen vergitterten Gefängnisfenstern zu beiden Seiten. Mein Führer verschwindet in einem ganz dunklen niedrigen Hausgang. Zögernd folge ich ihm; ich glaube, daß hier ein Irrtum vorliegt. Wir gehen durch einen langen, dunklen Gang, steigen eine kleine Treppe empor, treten durch eine Tür — und befinden uns plötzlich im offenen Hofe eines wunderbaren, wie mit Marmorspitzen geschmückten alten Araberhauses. Der Fußboden des Hofes und ein Teil der Treppen ist in prachtvollem Mosaik gearbeitet, die offenen Galerien, die oben rings um das Haus herumführen, sind mit kunstvollen Holzschnitzereien und Marmorspitzen umkleidet. Im Hofe sitzen einige Spahis in rotem Burnus und mit malerischen Kopftüchern und rauchen gemächlich Zigaretten. Mein Führer sagt einige Worte in arabischer Sprache, dann kommt langsam und gemessen, voll jener unbeschreiblichen Würde, wie sie allen Arabern zu eigen ist, der Unteroffizier auf mich zu, hebt die Hand zum Gruße an die Stirn und sagt auf französisch: „Sidi colonel — bitte sei so gut und folge mir!" Er führte mich über Marmortreppen hinauf in das Kabinett des Direktors, der mir schon an der Schwelle entgegenkam. Der Direktor, dem außer den Chefs der Südterritorien auch die fürstlichen „Kaids" noch fast unabhängiger Stämme, wie z. B. der Tuareg des Hoggar unterstehen, hat eine Machtbefugnis und eine Verantwortlichkeit, die der eines Kriegsministers völlig gleichkommt. Es ist der Kommandant Lemouland, der diesen wichtigen Posten bekleidet. An Hand einer großen Karte stellte er für mich die Etappen meiner Wüstenreise bis nach In-Salah zusammen. Morgen früh fahre ich nach Touggourt ab (Endpunkt der Eisenbahn von Algier in der Sahara). Am 19. Februar trete ich meine erste Etappe durch die Wüste an, etwa fünf bis sechs Tage, von Touggourt nach Ouargla. Der Direktor gab mir ein Empfehlungsschreiben von seiner Hand für alle Araberchefs mit.

Algier macht einen viel afrikanischeren Eindruck als Oran. Zahlreiche Kaids der Araberstämme des Südens weilen jetzt vor Beginn der Hitzeperiode in der Hauptstadt, um ihre Geschäfte zu erledigen. Voll unnahbarer Majestät, mit stolzer Würde, schreiten sie in ihren malerischen weißen Gewändern dahin, manche mit dem Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust. Diese Araber haben außerordentlich kultivierte, vornehme und intelligente Gesichter, und an ihrem Benehmen an öffentlichen Plätzen könnten sich manche Europäer ein gutes Beispiel nehmen. Eine wahre Landplage sind die kleinen braunen Araberjungen mit rotem Fes, die einem die Stiefel putzen wollen. Sie fallen einen auf der Straße an wie ein Fliegenschwarm; alles Verscheuchen hilft nichts, sie kommen wieder, und man ergibt sich schließlich resigniert.

Nach eintägiger Reise weile ich in Constantine, einer der ältesten und seltsamsten Städte der Welt, einer Stadt, die durch eine tiefe Felsenschlucht, großartiger als die Cañons in den Vereinigten Staaten, in zwei Teile geteilt wird und die höchsten Steinbrüche der Welt besitzt. In grauen Tagen der Vorzeit wurde Cirta gegründet und ist infolge seiner unvergleichlichen Lage seit Beginn des Menschengeschlechts ein bewohnter fester Punkt gewesen. Wie ein Adlernest ist die Stadt auf einem ungeheuren steilen Felsen erbaut, der zweihundert Meter senkrecht hinab in die Tiefe fällt, wo die reißenden Wasser des Rummelflusses rauschen. Winzig klein erscheinen die Häuser in der weiten Ebene unten, wie kleine weiße Stecknadelköpfe, und einzelne Menschen sind mit dem bloßen Auge drunten im Tale überhaupt nicht mehr zu unterscheiden.

Cirta war eine alte karthagische Stadt, die dann lange dem Kaiserreiche der Römer angehörte. Zu Beginn des 4. Jahrhunderts wurde ihr zu Ehren des Kaisers Konstantinus von Byzanz der Name „Konstantina" gegeben, den sie bis auf den heutigen Tag ununterbrochen geführt hat.

Durch einen sommerlichen Garten voll von blühenden Mandel- und Pflaumenbäumen führte mich der Zug von Algier. Der Frühling ist in voller Pracht, und aus dem schattigen Grün der Bäume leuchten gelb und rot die reifen Apfelsinen, Zitronen und Mandarinenfrüchte. Ueberall Palmen, Lorbeerbäume, Aloepflanzen, Eukalyptus. Das Korn auf den Feldern steht bereits 20 Zentimeter hoch, überall blühende bunte Blumen, knospende Weinreben. Dann kommt das gewaltige, wilde Gebiet der Hochplateaus mit zackigen, schneebedeckten Bergen, von denen ein eisiger Wind pfeift, der durch die Fenster des Abteils in die Wagen dringt und die Insassen frösteln macht. Noch vor 14 Tagen war hier eine Schicht von 50 Zentimeter Schnee. Kein Baum wächst auf diesen einsamen Hochplateaus, nur verkrüppelte Büsche zittern im ewig brausenden Winde. Der Temperaturunterschied ist ungeheuer. Ich trinke im Speisewagen heißen Kaffee. Ueberall sind die Aufschriften im Zuge zweisprachig, französisch und arabisch, einträchtig nebeneinander, sogar die Speisekarten sind zweisprachig. Im Speisewagen des Schnellzuges sitzen einige vornehme Araber in schweigender Würde in ihren schneeweißen wallenden Gewändern, wie sie schon die Senatoren des alten Rom getragen haben. Seltsam mutet einen das „Du" an; der Araber kennt kein „Sie", und auch zwischen Franzosen und Arabern gibt es nur das „Du". In den Laden zu Constantine kommt ein würdiger alter „Kaid" und läßt sich die Mechanik eines Füllfederhalters erklären. „Du mußt ihn hier drehen", sagt der Verkäufer, ein Franzose. „Aber du mußt ihn mir 5 Francs billiger lassen!" sagt der würdige alte Araber.

Die Schluchten des Rummelflusses in Constantine sind eine der größten Merkwürdigkeiten der Welt. Um in Amerika zu den berühmten Cañons des Colorado zu gelangen, muß man weit über Land reiten. Hier aber verläßt man das Kaffeehaus im Zentrum der Stadt und gelangt in zehn Minuten in die furchtbarste, großartigste Felsenwüste, die man sich vorstellen kann. Nie dringt ein Sonnenstrahl in diese 200 Meter tiefen, engen Felsenschluchten, auf deren Grunde ein reißendes Wasser mit wildem Rauschen dahinströmt. Tief unten schreitet der Wanderer auf einer ganz schmalen, in den Felsen eingehauenen Galerie dahin, überall rauschen von hoch oben Wasserfälle zu Tal, und hoch über sich, zwischen engen Felsenwänden, in unendlicher Höhe sieht man einen schmalen Streifen blauen Himmels. Kühl und finster ist es hier unten. Nur das Wasser rauscht — ewig, wie es vor 2000 Jahren gerauscht hat, als hier auf demselben Pfade Karthager wanderten; dieselben Karthager vielleicht, die an den Resten der uralten karthagischen Steinbrücke die Figuren der zwei kämpfenden Elefanten einmeißelten. Vier Brücken — vier verschiedene Zeitalter sind hier übereinander: hoch oben in schwindelnder Höhe die moderne Hängebrücke der Franzosen; unter ihr, etwa 50 Meter tiefer, die gewölbte Brücke der Türken; unter ihr die Reste der Brücke, die aus ungeheuren Steinquadern die römischen Legionen bauten; und unter ihr, noch tiefer zum Abgrund hinab, die Reste der uralten Brücke der Karthager... Gleich Schwalbennestern kleben hier und da an den steilen Wänden des ungeheuren Abgrundes einige Hütten der eingeborenen Kabylen, und man begreift nicht, wie ihre Insassen lebend in ihre Behausung gelangen können, so schroff und steil ist der Abhang der furchtbaren Schlucht... Winzig klein sieht man an einer Stelle von unten oben am Rande die Moschee Sidi Rached mit ihren weißen Minaretts — klein wie ein Kinderspielzeug. Von der Mauer dieser Moschee aus wurden früher unter der Araberherrschaft die ehebrecherischen Frauen herabgestürzt, um drunten in der 200 Meter tiefen finsteren Felsenschlucht zu zerschellen...

Wieviel Nationen haben nicht ihre Wohnungen auf den schroffen Felsengipfeln des Mansurah erbaut — für ewig, wie sie glaubten — und wurden vertrieben, und sind fast spurlos verschwunden! Achtzigmal ist die Stadt nachweislich in geschichtlicher Zeit erobert worden...

Wunderbar ist der alte Palast der Beis von Constantine, den jetzt der Divisionsgeneral bewohnt. Viele alte römische Statuen, eine prachtvolle Frauenfigur aus weißem Marmor, die über 2000 Jahre alt ist und aussieht, als sei sie gestern geschaffen worden. Im Thronsaal des Beis steht noch der Thron unter den heiligen grünen Fahnen des Propheten mit ihren goldenen arabischen Inschriften, aber gegenüber dem Throne des stolzen Beis steht ein modernes Billard, auf dem der General mit seinen Offizieren Billard spielt ... Sic transit gloria mundi! ...

Constantine ist die letzte größere Stadt vor der Sahara. Morgen werde ich mich über El-Kantara, wo die Wüste beginnt, und Biskra nach der Oase Touggourt begeben, um meine große Wanderung in den Süden anzutreten. (Fortsetzung folgt.)

Hypotheken- und Geld-Markt

I. Hyp. 7—8000 RM. auf hallisches Grundstück sofort gesucht. Off. u. C. 2403 Exp.

Für Geschäftszwecke Darl. v. 300 b. 30000 RM. Bed. u. kostenl. Auskunft durch Carl Weber, Halle/Saale, Freiimfelderstr. 2.

Geld auszuleih. geg. Sicherh., langfristig, bequeme Rückz. Off. u. S. 2056 a. d. Exp.

500 000 M. sind in Teilabschn. v. 10 000 bis 100 000 Mk. z. I. Stelle auf gutgel. Wohn- und Geschäftsgrundst. zu günst. Beding. langjähr. fest auszuleih. B. Bothe, Schillerstr. 56.

Grundstücke — Verkäufe

Lebensmittelgeschäft, gute Existenz, wegen Doppelverdien. sof. sehr günstig zu verkaufen. Offerten u. P. 2395 a. d. Exp.

Lebensmittelgeschäft krankheitsh. z. verk. Off. u. B. 2402 Exp.

Motorräd. 200 ccm b. Beesenerstraße 238.*

Adlerwagen 11/45, gut erh., f. Fleischer u. Oebster geeign., b. zu vk. Gr. Nicolaistraße 6, I. rechts. *

Personenauto. in best. Zustd., paff. auch als Lieferwag., Pr. 250 RM. z. vk. Eichhorn, Kötzschen bei Merseburg.

1 gebr. 4 PS. Opel, off.
1 „ 39 „ „ „
1 „ Steigb.-Dreirad, Lieferwag., 1 gebr. Pfeil-Kleinlfrw. b. z. v. Königst. 71/72, Wkst.

Adler 5/13 PS billig zu verkaufen * Hafenstraße 3.

ARDIE B.M.W. STANDARD Werner Rensch Adolf Hitler-Ring 4.

Baugelände Siedlung „Blumenau" a. d. Stahlhelmsiedlung Heide à qm 1,40 Mk. bei 20% Anzahlg., Restkaufgeld längere Zeit fest.

Kleines 4 Fam.-Grundstück (Zentrum) bei 3—4000 Mk. Anzahlg. (l

Herrschaftl. Grundstück Nordviertel mit klein. Gart. 4 Wohng. à 6 Zimm. bei 5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. **W. Metze,** Architekt, Oleariusstraße 5 Tel. 22447

Grundstücke — Kaufgesuche

1- od. 2-Fam.-Haus Diemitz, Reideburg mit Stall, Einfahrt evtl. Garage z. pacht. gesucht. Offerten u. St. 6026 an die Fil. der H. N. Steintor.(

Einfamil.-Haus mit Garten z. kauf. ges. Off. u. L. 9438 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.†

Kleineres Hausgrdst. (Vorkriegshaus) zu kauf. ges. Anz. etwa 5000 M. Offert. mit Angaben über Lage, Preis, Mieten unter J. 2489 a. d. Exp. *

Geschäftsm. m. einig. hundert Mark bar. Kap. f. p. sof. o. sp. kl. Gesch. m. Wohn. Off. u. N. 2493 Exp.

Lbsm.-Geschäft mit Hsschl. z. k. o. p. ges. Off. u. H. 2448 Exp.

Fahrzeuge — Verkäufe

7/34 Opel-Lim. in sehr gut. Zust., p. f. Lohnf. umstdeh. b. zu verkauf. Weidner, Königstr. 43, III. *

Fahrzeuge — Kaufgesuche

G. erh. Motorrad ges. Pr.-Off. C. 2443 Exp.

Verkäufe — Verschiedenes

Gebr. Koch-Füllöfen Schwetschkestr. 14, H.

Auszugt. neu 20,— Polsterstühle n. 7,50 Berlinerstr. 28, Tischl.

Vollständiges Herrenzimmer Ledersofa, Schlafzimmereinrichtung, alles sehr gut erhalten verkauft Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26.

Gut. wß. Kinderbett zu verkauf. Müller, Friedrichstr. 53, II. *

Gebr. D.-u. H.-Räder bill. Freiligrathstr. 2, p. r., Nähe Art.-Kas.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 141891 269191 272484
10 Gewinne zu 5000 M. 185887 234728 252192 335362 359043
36 Gewinne zu 3000 M. 23351 34736 52476 72578 79524 80705 80966 102382 119232 145824 163434 170550 196737 205158 218303 318994 350503 368567
60 Gewinne zu 2000 M. 9158 13135 16504 36259 60240 63419 109802 111485 129013 133364 156530 158118 176592 179272 196590 199306 226158 246407 259705 264371 279359 284030 303765 316601 322244 346284 356830 361395 382213 387302
120 Gewinne zu 1000 M. 5772 6338 8182 15079 17181 22635 24209 31863 54644 56240 60349 64533 80849 93863 102801 110069 116090 128133 130980 134344 135922 142736 145891 152806 153101 153525 159684 189581 195886 196155 201145 205309 220921 233017 233074 235100 237889 237899 250342 252004 261849 268407 276822 278996 280132 282841 284428 301942 305307 310995 311619 314324 339118 346503 360090 374364 376413 391048 392940 395635
198 Gewinne zu 500 M. 2072 10620 11062 11839 24672 29252 29604 30313 33498 38329 47181 54867 59922 69362 72833 76458 80423 90916 92324 92877 93245 94168 101876 104085 105016 106216 109442 111162 112778 112839 113206 120257 120810 123000 128382 139910 140002 141129 148503 151160 156463 160706 163275 166471 182540 187630 188805 189413 197458 199288 200521 208903 219546 222142 222152 223114 228412 228744 230170 232361 242184 244263 245079 245815 248066 251094 253437 254458 256232 256743 261818 262525 263984 264186 266314 267079 268810 282370 294661 297479 304387 304809 306437 308290 310398 311633 316305 322849 331858 334537 336917 347559 350761 350964 351400 360214 360957 363565 365393

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 265510
4 Gewinne zu 10000 M. 61990 64380
12 Gewinne zu 5000 M. 120158 129465 278342 322101 350993 377231
14 Gewinne zu 3000 M. 150322 263215 267201 300074 309591 322898 392101
54 Gewinne zu 2000 M. 5587 13365 17506 28008 31157 61087 66414 96026 103377 121659 137621 142681 144465 174413 207077 214397 280685 298431 306788 317572 320920 324486 336715 362815 374663 388457 399508
110 Gewinne zu 1000 M. 2468 3259 3528 18175 20470 24955 26929 27161 31706 31836 32025 38679 49368 60339 66746 83274 84871 96092 100559 106670 116176 121820 129576 132797 143471 167684 172118 184035 188380 193442 213623 221868 228867 235749 254684 273088 274747 277698 280344 282688 290133 301640 303520 325185 329481 335826 337989 353317 353804 374730 375080 379971 380794 381259 394305
176 Gewinne zu 500 M. 2432 3693 6075 13921 16352 16911 19269 22053 23096 26396 26637 32803 36857 40710 41634 44688 47769 51355 55935 64463 76846 77757 79579 82920 83990 89226 111618 113097 120203 133606 135148 136707 138515 142243 146408 147351 148014 163132 166706 177131 195997 197337 197707 199090 200552 207804 208505 215595 218524 225546 231898 235411 240606 245998 247539 250016 253364 259693 267016 267665 268094 268262 271470 272408 273462 276241 278207 284173 289516 293115 300612 306122 311854 316752 318458 320223 327248 329000 332142 340394 350991 352593 362325 377086 377423 391853 392838 397040

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 28 zu je 25000, 160 zu je 10000, 402 zu je 5000, 768 zu je 3000, 2318 zu je 2000, 4640 zu je 1000, 7682 zu je 500, 23264 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kämmel, Leipziger Straße 16 — Künstler, Geiststraße 42
Frenkel, Große Steinstraße 14 — Arndt, Leipziger Straße 33
Rogge, Waisenhausring 1 — Schulze, Brüderstraße 3
v. Scheve, L.-Wucherer-Str. 28

Eich. Schlafzimmer, sehr gut erh., preiswert zu verkaufen. Pinto, Kaiserplatz 10.

Guterh. Schuhmach.-Reparaturmaschine (Adler) billigst zu verk. Klose, Klostermansfeld.

Fensterscheiben Moebius, Dessauerstr. 5. Kl. Grude zu verk. Hafenweg 14. *

Wir überzeugen Sie daß es auch für Sie vorteilhaft ist, gegen bequeme Wochen- oder Monatsraten zu kaufen. Eine **Küche** od ein kompl. **Schlafzimmer** bezahlt sich leichter, wenn es in kleinen Teilbeträgen geschehen kann. Sie sehen bei uns ein gr. Lager u. haben eine gr. Auswahl **Eichmann & Co.** Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36 Gr. Ulrichstr. 51 Eingang Schulstraße

Kdrb. m. M., Bubirad z. v. Herderstr. 5, IV.

Drehrolle, 2,30 m Gestellänge, f. elektr. u. f. Handantrieb, ohne Motor sonst kompl., neuw., äußerst 160 RM. w. Todesfall zu verkf. Off. u. E. 2405 Exp.

Div. Möb. u. Bücher, Schaukast. z. Schldrpr. z. verk. Schönemann, Beesenerstr. 238. *

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33.

Möbel gebr. u. neue **Staunend billig!** in großer Auswahl **Bitzmann nur Mauerstr. 3** am Franckeplatz.

● Schlafz. bill. L.-Wucherer-Str. 73, H.

Handw. u. Laube v. Raffineriestr. 5, H. I. r.

Gebr. Pianos 150.—175.—250.— 300.—325.—425.— u. andere zu verk. **B. Döll** Gr. Ulrichstr. 33/34.

Pat.-Grude 18, Gasherd 10 Georgstr. 10.

Nähmaschine b. z. v. Jacobstr. 26, pt. r.*

Speisez.-Büfett Eiche, neu 115,— Taubenstr. 14, H. I.

Gebr. neue **Küchen** kompl. 28, 35, 85 M. Speisez., E. 250,— Ausziehtt. 12, Sofa 18, Bett m. Aufl. 25,— Spiegelschrank 15,— nur bei Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Moderne Küche las., fast neu 95,— Küche 180 br. 65,— Büf., E., Standuhr, Kleiderschr. v. 10,— Betten v. 7,— Küchen kpl. v. 30,— sowie alle anderen **Möbel spottbill.** Stoyes Möbellager, **Hindenburgstr. 9** Teilz. Lieferung frei

Kleiderschr., Sofas, Waschst., Schreibtisch, Stühle, Büf., Vertiko, Chaisel., Spiegel u. and. spottbillig (b Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

3 Schlager!! Mod. Küche, 5tlg., 160 cm breit 138,—, Dipl.-Schreibt. neu 49,— Auszugt. neu 23,— Polsterst. neu 7,50 Lessingstraße 5, Hof.

Schreibmaschine Continental 120,— Triumph, w. n. 150,— mod. Reiseschreibm. in Koffer 145,— 4-Röhren-Radio-Batteriegerät 25,— Netzanode 15,— Gleichrichter 15,— Damenrad 28,— Stein, Geiststr. 48.

Kaufgesuche — Verschiedenes

Schrank, Kommode, Vertiko z. kauf. ges. Off. u. M. 2494 Exp.

Küchen

schön, gediegen und sehr preiswert lasiert und in allen zarten Farben. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen **Bruno Paris** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt (e

Seifen sehr billig!

Oranienburger Kernseife Riegel ca. 500 g Frischgewicht	0.20	**Toilettenseife** leicht angestoßen, Pfund nur	0.48
Oranienburger Kernseife Riegel ca. 1000 g Frischgewicht	0.40	**Toilettenseife** in verschiedenen Gerüchen, 8 Stück in Cell.-Packung	0.50
Weiße Kernseife Riegel ca. 1000 g Frischgewicht	0.58	**Mundwasser** 60% . . . . . Flasche 0.50	0.25
Toilettenseife in den Gerüchen Lavendel, Flieder, Köln. Wasser u. Chypre unser Schlager. Stück	0.10	**Köln. Wasser** u. Lavendelwasser, 2fach stark flache Taschenflasche mit Spritzverschluß	0.25
Toilettenseife verschiedene Gerüche, große Stücke ca. 200 g Frischgewicht	0.20	**Kopfwasser** in Portugal, Bay.-Rum, Birke und Brennessel . . Flasche	0.50
Toilettenseife in verschiedenen Gerüchen, 5 Stück in Cell.-Packung	0.25	**Lavendelwasser** und Köln.-Wasser, 3fach stark . . . . . . große Flasche	0.75

Bade Dich gesund durch „Herdt's Kräuterbad"
Täglich Vorführung im Lichthof unseres Hauses!

KARSTADT Halle a. d. Saale Gr. Ulrichstraße 59-61

Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14, V. I.

1 Fischerkahn kft. Kurzhals Rabeninsel, Tel. 218 50. (b

Drehrolle, nicht über 5 m, z. kf. ges. Ang. m. Pr. an Nautmann, Wengelsdorf.

Gebr. Drehbank ges. Off. u. E. 2485 Exp.

Gebr. Speisezimmer f. kl. Zimm. (11 qm groß) zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. T. 2037 a. d. Exp.

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel!

Tiermarkt

1000 Junghennen (Landhühner) billig abzugeb. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. (a0 J. Mohr jr., Geflügel- und Wild-Park, Ulm-Donau.

Läufer, Ferkel verkauft Rammel, Nietleben. (a0

Drahth.-Fox, Rüde, kl., schön gez., wachs. u. anhänglich, edler Stammb., 7½ Mon., in nur gute Hände abzug., äuß. 65 RM. Off. u. A. 2461 Exp.

Zuchtkaninchen u. z. Schlachten zu verk. Finkenweg 16.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 16. August

Zersplitterte Goldbuchstaben ...

Niemand hat darüber nachgedacht, wie die große goldbeschriftete Schaufensterscheibe vor vielen Jahren in das erste Stockwerk geklettert war. Sie war altersschwach geworden, und schon jedes Jahr wollte man sie ungeachtet ihres Spiegelglanzes und ihrer Goldbuchstaben in die Tiefe lassen — was fehlte, waren nicht das Handwerkszeug oder die Hilfskräfte, sondern der Mut.

Heute in der Frühe hat sie nun doch ihren sonnigen Platz in der Großen Ulrichstraße, nicht freiwillig, verlassen müssen. Und das hat ihr gar nicht gut getan...

In aller Frühe hat man das Wagestück in Angriff genommen. Da kam zunächst der große Reparaturwagen von der Straßenbahn angerollt: Die Spannungsdrähte zur elektrischen Leitung sind hier so angebracht, daß man sie erst lösen muß, wenn man an das erste Stockwerk von außen will. Dann kam auf einem flachen Tafelwagen die Nachfolgerin, noch ohne Goldbuchstaben. Nach und nach kam das ganze Haus in Aufregung. Aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes ragte ein riesiger Balken, der wieder von einer Leine, die im dritten Stockwerk festgeklammert war, gehalten wurde. Ein mächtiger Flaschenzug stellte die Verbindung zur Erde her.

Dann ging man ans Werk. Auf der Plattform des Raparaturwagens nahm die „Haltemannschaft" die Posten ein. Der riesige gläserne Neuling richtet dann sich mitsamt seinem hölzernen Stützrahmen in die Senkrechte: der Haken des Krans faßt ihn am Schopf, und dann schwebt er bedächtig in die Höhe. Es sieht alles noch ganz harmlos aus. Im ersten Stockwerk, wo sich eine scheibenlose schwarze Oeffnung in der Fassade auftut, hat man sich zur Begrüßung versammelt. Die Leinen des Flaschenzuges ächzen; wie um die Begrüßung zu erwidern, dreht sich die Scheibe rechtwinklig gegen die Fassade, und dann gleitet sie, getragen von vielen Händen und gehalten vom eisernen Haken, umhegt von einem halben Dutzend Trittleitern, hinein in die schwarze Oeffnung. Bald ist sie im Hintergrunde verschwunden.

Aber nun kommt das traurige Kapitel dieser Geschichte: die große goldbeschriftete Schaufensterscheibe wird schonungslos aus ihrer alten Umgebung herausgerissen. Man setzt sie auf den Holzrahmen, bindet ihr zwei Bretter vors Gesicht, der Haken faßt sie und schon schwebt sie melancholisch und nichts Gutes ahnend von der Stätte ihres jahrzehntelangen „Wirkens". Wieder Trittleitern, sichere Griffe, Kettengerassel am Flaschenzug. Die Scheibe verschwindet in der Gasse zwischen dem Turm des Reparaturwagens und der Hausfront. Auf der anderen Seite der Straße steht eine ernste Versammlung und folgt diesem „Schauspiel". Die Scheibe steht auf dem Boden, der Wagen rückt vor, und nun kann sie jeder sehen.

Eigentlich sind es nur noch wenige Griffe, um sie fortzutragen in eine Werkstatt oder wo sonst sie ihr Dasein unrühmlich vollenden sollte. Aber da bäumte sich ihre ganze gläserne Sprödigkeit gegen diesen Uebergriff. In dem Augenblick, wo man sie sanft umlegen will, platzt sie vor Wut. Woran nach sachkundiger Erklärung ihre „inneren Verschiebungen" — siehst du wohl! — schuld sind. Weithin tönt das harte, unmelodische Klirren der Stücke auf den Steinen. Sie hat ganze Arbeit getan. Zur Unkenntlichkeit ist ihr gläserner Glanz zusammengeschrumpft. Sie blieb Sieger. Die Goldbuchstaben sind weit im Umkreis davongeflogen. Nun, da sie sinnlos geworden sind, lassen sie sich gleichgültig auf den Tafelwagen legen, der sie achtlos beiseite schafft.

Das also war das Ende der schönen, großen, goldbeschrifteten Schaufensterscheibe. *)

Das Waschwannen-Rennen

Zum Laternenfest am 26. August — Das offizielle Festabzeichen

Wie bereits bekannt geworden ist, veranstaltet der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband anläßlich des Laternenfestes ein lustiges Waschwannen-Rennen zwischen der Peißnitzspitze und der Giebichensteiner Brücke. Das Rennen beginnt 19.30 Uhr. Es ist offen für Mitglieder aller hallischen Kanusport-Vereine. Der siegende Verein erhält einen wertvollen Wanderpreis, der endgültig in den Besitz desjenigen Klubs übergeht, der das alljährlich zu wiederholende Rennen dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewinnt. — Die Waschwannen müssen „von Muttern" mitgebracht werden. Die Gestellung der aus Sperrholz angefertigten Pferdeköpfe übernimmt der Verband, an den Startmeldungen bis spätestens 23. August zu richten sind.

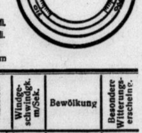
*

Das offizielle Festabzeichen zum Laternenfest, das wir bereits gestern veröffentlichten, wird seit gestern schon hier und da in den Straßen der Stadt getragen. Es ist in 175 Vorverkaufsstellen, die sich über die ganze Stadt verteilen, zum Preise von 10 Rpfg. zu haben. Die Vorverkaufsstellen sind durch einen Hinweis auf dem blauen Plakat kenntlich gemacht. Bestellungen von auswärts nimmt das Verkehrsbüro „Roter Turm", Marktplatz 25, Tel. 28 500, entgegen.

* **Neue Vorschriften über den Grenzübergang.** Wie das vdz.-Büro meldet, hat der preuß. Innenminister angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz nach dem Ausland verlegen, bei der Erteilung des Ausreise-Sichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben ist. Gleichzeitig ist das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.



Mittwoch, 16. August 1933, morg. 7 Uhr
Sonnenaufgang . 4^{59} Uhr | Mondaufgang . 0^{04} Uhr
Sonnenuntergang . 19^{52} Uhr | Monduntergang 17^{35} Uhr
Dauer der Dämmerung 43 Min. | Mondphase abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 2,1 mm

August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
15	14^{12}	+22,8	749,1	51	SW	1	wolkig	—
15.	21^{12}	+19,1	749,2	88	WSW	1	bedeckt	Gewitter
16	7^{12}	+18,9	749,5	87	WSW	3	heiter	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der Rundfunk dem ganzen Volke!

Rundfunk-Hauptreferent Lindenberg-Halle über die 10. Deutsche Funkausstellung
Dr. Göbbels' soziale Großtat: der Volksempfänger

Der Rundfunkhauptreferent im Landespropagandaamt Mitteldeutschland, Gaufunkwart Fritz Lindenberg-Halle, sprach am Dienstag im Mitteldeutschen Rundfunk über das Thema: „Der Rundfunk gehört dem ganzen Volke!" Er beschäftigte sich dabei ausführlich mit der alljährlich in Berlin stattfindenden großen Funkausstellung, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Noch nie ist seit zehn Jahren eine Funkausstellung mit so großem Interesse erwartet worden, wie die am kommenden Freitag beginnende 10. Große Deutsche Funkausstellung in Berlin, die von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet werden wird. Den Besuchern wird zum ersten Male seit zehn Jahren eine Ausstellung geboten, wie sie in der ganzen Welt nur einzig dasteht. Eine Funkausstellung, die eine Funkschau für jedermann ist, nicht nur — wie bisher — für die Industrie und den Händler!

Was unter dem roten Novembersystem nicht möglich war, nämlich Industrie, Handel und Volk zu einer einheitlichen Aktion zusammenzuschließen, das hat unser Volksminister Dr. Goebbels durch die kommende Funkausstellung und durch die Schaffung des Volksempfängers VE 301, den die Funkausstellung zum ersten Male zeigt, vollbracht. Als eine soziale Tat von beispielhafter Bedeutung ist es zu betrachten, daß es gelungen ist, Industrie und Handel zu einem gemeinsamen Werk zusammenzuschweißen, das dem Volk und damit auch dem Staat zugute kommt. Die 28 apparatebauenden Firmen der deutschen Funkindustrie haben sich vereint, um den Volksempfänger Wahrheit werden zu lassen. Durch diesen Volksempfänger, der hörfertig nur 76 RM. kostet, wird es möglich sein, Hunderttausende, ja vielleicht Millionen unserer Volksgenossen, die nie in der Lage gewesen wären, sich jemals einen Rundfunkempfänger anzuschaffen, zu Rundfunkhörern zu machen und sie dadurch unmittelbar mit der politischen und geistigen Führung der Nation in Berührung zu bringen. Das Ausland sogar ist voller Bewunderung über die soziale Großtat Dr. Goebbels, und überall empfiehlt die Auslandspresse eine Nachahmung. Die ganze Funkausstellung wird in diesem Jahre nur von einem Gedanken geleitet: „Der Rundfunk gehört dem ganzen Volke!" und nicht nur einer bestimmten Klasse von Menschen, wie es bisher doch unter den Novemberlingen der Fall war.

Jedem Besucher der Funkausstellung wird es schon bei seinem Eintritt auffallen, daß er keine marktschreiende Reklame vorfindet, sondern daß das, was er zuerst wahrnimmt, für ihn bestimmt ist. Die Eingangshalle III, deren Abschluß eine symbolische Gruppe: Erfinder, Arbeiter, Hörer bildet, wird zu einer eindrucksvollen Ehrenhalle des deutschen Volkes und seiner Arbeit. Und diese Ehrenhalle des deutschen Volkes und des deutschen Rundfunks wird dazu dienen, den Besuchern zu sagen: „Das hat deutscher Erfindergeist und die deutsche Funkindustrie geschaffen!"

Nach der Ehrenhalle folgen dann erst noch weitere Ausstellungen, die dem Nichthörer und dem Hörer zeigen werden, wie eine Sendung zustande kommt und was die deutschen Sendegesellschaften gegenüber früher den deutschen Hörern bieten. Der Deutschlandsender zeigt in einer Sonderschau u. a. das Zustandekommen einer „Stunde der Nation", und auch die Reporterschule wird praktisch vorgeführt. — Neben dem Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung und der Deutschen Reichspost sind erstmalig auch Reichswehr und Reichsmarine vertreten, die in einer Sonderausstellung zeigen, mit welch ungeheuren Mitteln und Riesengeräten man früher arbeitete, und welche kleinen Stationen heute notwendig sind, um gewaltige Reichweiten zu überbrücken.

Wer diese Funkausstellung besucht hat, wird für alle Zeiten ein Erlebnis mit sich tragen, ein Erlebnis aus der Zeit des Abschlusses der deutschen Rundfunkeinheit, die Dr. Goebbels und seine Mitarbeiter Horst Dreßler-Andreß und Eugen Hadamowski schufen.

Zwei Todesopfer des Verkehrs

Die schuldigen Kraftfahrer vor dem Richter — Der Unfall auf der Sieben-Bogen-Brücke
„Die Nerven hatten mich verlassen!" — An der Straßenbahn-Haltestelle überfahren

Für gewöhnlich fuhr der 28jährige Kraftwagenführer Helmut A. in Berlin den Kunden seiner Firma auf der „Avus" neue Wagen vor. Häufig galt es aber auch, gekaufte Autos an ihren Bestimmungsort zu bringen. Dann fuhr er quer durch Deutschland oder nach Rom, nach Paris, — durchschnittlich etwa siebenhundert Kilometer am Tage... Sieben Jahre lang ging alles gut; nicht einmal eine Schramme fügte er, wenn man ihm glauben darf, einem Wagen zu. Bis zu jenem unglücklichen 24. April d. J., an dem er den jungen Gutsverwalter Koch aus Bennstedt dicht bei Halle anfuhr — und tödlich verletzte!

In der Verhandlung gegen Helmut A. vor der I. hallischen Ferienstrafkammer erfuhr man jetzt die Einzelheiten des tiefbedauerlichen Unfalls.

Am 22. April, einem Sonnabend, hatte A. einen Wagen nach Mannheim gebracht, hatte dort übernachtet und war am Sonntag früh nach Frankfurt a. M. gefahren, von wo er einen Achtzylinder nach Berlin führen sollte. Ueber Fulda—Eisenach—Gotha—Weißenfels—Merseburg—Halle sollte die gegen 12.30 Uhr mittags begonnene Reise gehen. Eine gewisse Ermüdung mag er also schon verspürt haben, als er um Mitternacht nach Halle gelangte. Leider hatte er diese Müdigkeit dadurch verstärkt, daß er während zweier Pausen unterwegs außer Essen und Kaffee auch vier Glas Bier und einen Kognak zu sich genommen hatte. Natürlich war er nicht betrunken davon; es steht jedoch unbedingt fest, daß auch kleine Mengen Alkohol die für den Kraftwagenführer unentbehrliche Schnelligkeit des Entschlusses und die gespannte Aufmerksamkeit lähmen.

Anders könnte man sich wohl auch kaum die Tatsache erklären, daß der erfahrene Lenker sich auf der ihm bekannten Strecke in dem gut beschilderten Halle so arg verfuhr, daß er auf die Eislebener Straße statt auf die Berliner Landstraße geriet! In Nietleben merkte er das Versehen und kehrte um.

„Plötzlich" — es war auf der Brücke am Gimritzer Damm — „tauchte vor mir das Licht eines Motorradfahrers auf, und ehe ich noch etwas unternehmen konnte, war der Zusammenstoß bereits erfolgt!"

„Wie ist das möglich, wenn Sie, wie Sie behaupten, nicht zu schnell fuhren und genügend aufpaßten? Und warum haben Sie nicht angehalten, als Sie den Unfall bemerkten?"

„Das weiß ich selbst nicht! Jede Ueberlegung hatte bei mir aufgehört. Die Nerven hatten mich verlassen!"

Kurz nach Mitternacht war das Unglück geschehen. Koch war mit seinem Motorrade vorschriftsmäßig rechts gefahren, A. dagegen, wie die Schleifspur und die Lage der Splitter bewiesen, im Augenblick des Zusammenstoßes ganz links. Entweder hatte er die Kurve geschnitten oder zu spät bemerkt, — beides eine Fahrlässigkeit! Auch muß er ein scharfes Tempo gefahren sein.

Der Motorradfahrer Koch trug zwei klaffende Kopfwunden und einen Schädelbasisbruch davon. Am Morgen verschied er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Elisabethkrankenhaus. Helmut A. aber fuhr, anscheinend in völliger Verwirrung, nach Halle hinein und kam erst auf dem Steinweg zum Stehen. Angeblich will er freiwillig gehalten haben, um sich der Polizei zu stellen. Nach Zeugenaussagen soll ihn jedoch der Umstand, daß das Wasser aus dem Kühler ausgelaufen war, zum Halten veranlaßt haben. Als man merkte, daß der Wagen nicht in Ordnung war und auch die Laternen nicht brannten, verhinderte man die Weiterfahrt und übergab A. der Polizei.

Der Staatsanwalt sah daher den Angeklagten nicht nur der fahrlässigen Tötung usw. für überführt an, sondern auch der besonders verwerflichen sogenannten Führerflucht, und beantragte eine Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten. — Das Gericht hielt jedoch die Führerflucht nicht für erwiesen und erkannte wegen fahrlässiger Tötung usw. auf drei Monate Gefängnis.

*

Noch über einen zweiten hallischen Verkehrsunfall hatte die Ferienstrafkammer am gleichen Tage zu verhandeln, allerdings als zweite Instanz: der am 1. Juli dieses Jahres vom Schöffgengericht wegen fahrlässiger Tötung mit drei Monaten Gefängnis bestrafte Kraftwagenführer Anton M. aus Halle hatte das Urteil durch Berufung angefochten, weil er sich unschuldig fühle.

M. hatte am Abend des 12. April an der Straßenbahnhaltestelle Freiimfelder Straße / Sagisdorfer Str. eine Frau, die sich auf den Bürgersteig begeben hatte, um in die Straßenbahn einzusteigen, überfahren und tödlich verletzt.

Der Verteidiger machte vor allem geltend, daß M. die auf dem Bürgersteig stehenden Frauen in der Dunkelheit nicht gesehen habe und auch nicht habe erkennen können, daß er eine Haltestelle vor sich habe. Die Haltestellen in Halle seien durch das an den Drähten hängende „H" derart ungenügend gekennzeichnet, daß sie jemand, der sie nicht kenne, am Abend überhaupt nicht finden könne, zumal da die Gaslaternen ihre Strahlen doch ausschließlich nach unten sendeten. Außerdem sei das Pflaster infolge Sprühregens schlüpfrig gewesen. Schließlich aber habe die Frau die Straße bereits betreten, ehe die Bahn vollständig zum Halten gekommen sei, und dann unerwartet zurückgesprungen.

In Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt konnte das Gericht in all diesen Punkten keine Ursache zum Freispruch erblicken. Jeder Kraftwagenführer, der hinter einer Straßenbahn herfahre, müsse damit rechnen und sich darauf einstellen, daß sie von Zeit zu Zeit halte; die Schlüpfrigkeit des Pflasters sei dem Angeklagten bekannt gewesen, und er habe sie bei seiner Fahrgeschwindigkeit berücksichtigen müssen. Auch daß die Frau die Straße schon betreten habe, als die Straßenbahn noch gerade im Gleiten war, entbinde ihn nicht von der Schuld; denn es heiße ausdrücklich in der entsprechenden Vorschrift über das Halten der Kraftwagenführer an Straßenbahnhaltestellen: „wenn ein Schienenfahrzeug hält oder im Halten begriffen ist..."

Es blieb also bei den drei Monaten Gefängnis, die die Vorinstanz ausgesprochen hatte. —hau—

Sonderfahrt Halle-Eisleben

Zum Haupttag der Eisleber Lutherfestwoche

Die Vereinigung der Evangelischen Kirchenchöre Halles, die selbst aktiv im Rahmen der Eisleber Lutherfestwoche mitwirken wird, veranstaltet kommenden Sonntag eine Sonderfahrt in die Geburts- und Sterbestadt Martin Luthers, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Insbesondere haben die hallischen Deutschen Christen beschlossen, ihren Mitgliedern eine Teilnahme an dieser Fahrt dringend zu empfehlen. Der Fahrpreis ist stark ermäßigt. Abfahrt ab Halle 7.06 Uhr (Bahnsteig I), Rückkehr an Halle 21.14 Uhr. Karten für die Eisleben-Fahrt sind bei R. Wunderlich, Viehhofstr. 2, morgen, Donnerstag, zwischen 12 und 13 Uhr zu haben.

* **Kartoffeldiebstahl.** In der Nacht zum 15. Aug. wurden von einem südlich des Burgholzes belegenen Acker eines Landwirts auf einer Fläche von etwa 50 qm die Kartoffeln entwendet.

Selbstmord auf der Landstraße

Als heute in den frühen Morgenstunden ein Einwohner von Schwerz die Straße Zörbig—Landsberg passierte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß an einem Baume ein männlicher Leichnam hing. Die herbeigerufene Polizeibehörde stellte fest, daß es sich um einen Reisevertreter aus Halle handelt. Aus einem Briefe, der bei der Leiche gefunden wurde und der an die Ehefrau gerichtet war, geht zweifellos hervor, daß Selbstmord vorliegt. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Leichenhalle in Schwerz überführt.

Rücksichtsloser Radfahrer

Am 15. August gegen 17 Uhr wurde eine 57jährige Frau in der Gr. Steinstraße von einem Radfahrer umgefahren. Mit erheblichen Verletzungen mußte sie einem Arzt zugeführt werden. Der Radfahrer flüchtete; er konnte nicht ermittelt werden.

In Notwehr erstochen

In der Nacht zum Montag kam es in Dölbau bei Reideburg zu einem Zusammenstoß zwischen mehreren Personen, der verhängnisvolle Folgen hatte. In der Gastwirtschaft Harse in Dölbau saßen mehrere Männer beisammen, als vier junge Leute, die aus einer Gastwirtschaft in Kleinkugel kamen, eintraten. Unter den vier Leuten befand sich ein gewisser Rackwitz, der vor Wochen mit einem der bereits Anwesenden einen Streit gehabt hatte. Als R. den Betreffenden aufforderte, mit ihm nach draußen zu kommen, folgten die anderen. Vor der Gastwirtschaft — es war zwischen 12 und 1 Uhr nachts — schlug Rackwitz mit einer Luftpumpe auf die Nachkommenden. Der Fleischergeselle Willi Prantzsch zog in Notwehr sein Messer und stach R. in die Lunge, worauf dieser bewußtlos liegen blieb. Der inzwischen benachrichtigte Landjägermeister stellte die Personalien der Beteiligten fest und veranlaßte die Einlieferung des R. in die hallische Klinik. R. ist am Montagvormittag dort seiner Verletzung erlegen.

Reichsbeihilfe für hallische Kleinrentner

Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Kleinrentnerfürsorge

Zur Linderung der Not der Kleinrentner und Gleichgestellten sind im Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums weitere 4 Millionen RM. zur Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge bewilligt und den Ländern zur Weiterleitung an die Fürsorgeverbände angewiesen worden. Diese Reichsmittel sollen, nachdem im Frühjahr erst 2,8 Millionen Reichsmark vom Reich als Sonderhilfe verteilt wurden, bei der auf die Stadt Halle rund 10 000 RM. entfielen, auch weiterhin die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen. Es muß bemerkt werden, daß es sich um eine Beihilfe, nicht um eine regelmäßige Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge handelt. In dieser Beziehung betont der Erlaß des Reichsarbeitsministers: „Durch die Reichsbeihilfe soll es den Fürsorgeverbänden ermöglicht werden, die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherzustellen und die Lage der Kleinrentner zu erleichtern."

Der Verteilungsschlüssel ist der gleiche geblieben wie bei den vorangegangenen Reichsbeihilfen. Von insgesamt 284 000 Kleinrentnern und Gleichgestellten, die man im Deutschen Reich am 1. April 1933 zählte, gab es in der Stadt Halle nach der Erhebung für die letzte Sonder-Reichsbeihilfe 914 Kleinrentner und Gleichgestellte. Setzt man die Zahl der Kleinrentner und Gleichberechtigten mit der Summe der neu bewilligten 4 Millionen RM. in Beziehung, so ergibt sich nach dieser Berechnung, unter der Voraussetzung, daß sich die Zahl der unterstützungsberechtigten Kleinrentner nicht wesentlich verändert hat, daß auf die Stadt Halle ein Betrag von rund 14000 RM. zur Linderung der Kleinrentner-Not entfällt. Der Stadt Halle ist es freigestellt, zur Linderung besonderer Notstände in Einzelfällen Unterstützungen aus den ihr gegebenen Reichsmitteln zu gewähren oder die Mittel in Form allgemeiner Beihilfen an sämtliche unterstützungsbedürftigen Kleinrentner und Gleichgestellte zu verteilen.

Die Bedarfsdeckungsscheine

Gegenüber den Mitteilungen, daß die Bedarfsdeckungsscheine erst im Winter ausgegeben werden, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es nach dem Gesetz vom 1. Juni zwei Arten von darfsdeckungsscheine bei Tiefbau- und Erdarbeiten darfsdeucknqsscheine bei Tiefbau- und Erdarbeiten als ein Teil des Arbeitslohnes ausgegeben. Diese Bedarfsdeckungsscheine werden natürlich, sobald die Arbeiten begonnen haben und vier Wochen im Gange waren, sofort ausgegeben und auch von den Geschäften in Zahlung genommen. Eine zweite Art von Bedarfsdeckungsscheinen sieht das Gesetz für die Hilfsbedürftigen vor. Nur für diese gilt, daß die Scheine erst im Winter ausgegeben werden, da sie als eine Art Winterhilfsmaßnahme gedacht sind.

Beschleunigung der Dienststrafverfahren

In einem Erlaß an die Regierungs- und Oberpräsidenten weist der preußische Kultusminister, wie das vdz.-Büro meldet, darauf hin, daß im Staatsinteresse eine schnelle Durchführung der Dienststrafverfahren erforderlich ist. Mit Befremden habe er feststellen müssen, daß wiederholt solche Verfahren Verzögerung erlitten, da die erforderlichen gerichtlichen Strafakten nicht mit der nötigen Beschleunigung herbeigezogen worden sind. Nach rechtskräftigem Abschluß des gerichtlichen Strafverfahrens soll daher in Zukunft besonders darauf Wert gelegt werden, daß die Strafakten sofort erfordert werden. Falls einer solchen Anforderung nicht nachgekommen wird, ist um erneute Uebersendung binnen zehn Tagen zu ersuchen und gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die ersuchende Behörde bei Nichtübersendung der Akten sich an die vorgesetzte Behörde des Gerichts bzw. der Staatsanwaltschaft wenden wird. Es sind dann innerhalb der gesetzten Frist Abschriften zu fertigen, auch wenn sie umfangreich sind.

Vorläufig keine Postgebührensenkung

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich in einem Schreiben an den Reichspostminister gewandt mit der Bitte, auf die kürzlich durchgeführten Erleichterungen im Fernsprechverkehr auch die Postgebühren-Senkung folgen zu lassen. Der Reichspostminister erwiderte hierauf, daß sich über die am 1. August in Kraft getretenen Gebührenermäßigungen hinausgehende Wünsche nach einer weiteren Senkung der Postgebühren leider zur Zeit nicht erfüllen ließen. Eine solche Senkung der Postgebühren ließe sich nur schrittweise und immer nur insoweit durchführen, als das finanzielle Gleichgewicht im Haushalt der Deutschen Reichspost gewahrt bleibt.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit"

Einzahlungen an die Reichskredit-Gesellschaft AG., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbank-Girokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0005
DFG

Missionsfest in der Paulusgemeinde

In der Paulusgemeinde wurde am Sonntag ein Missionsfest gefeiert. Die Anregung dazu war von der „Kirchlichen Arbeitsgemeinschaft“ ausgegangen. Um 10 Uhr war Festgottesdienst in der Pauluskirche. Die Fraktion der „deutschen Christen“ nahm geschlossen an ihm teil. Der gemischte Chor der Arbeitsgemeinschaft sang, nachdem das Glaubensbekenntnis gesprochen war, zwei Strophen aus dem Missionslied „Einer ist's, an dem wir hangen“ der Gemeinde ins Herz und stimmte nach der Predigt den Psalm an: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“.

Die Predigt hielt Pfarrer Holtz. Sie handelte (auf Grund von Apostelgeschichte 17, 1—9) von Paulus in Saloniki, seiner Christusverkündigung daselbst und dem Widerstand, der sich gegen diese Verkündigung erhob, und rief die Paulusgemeinde auf, zu helfen, daß der gekreuzigte Christus weiter verkündet wird in der Gemeinde und in aller Welt. Pfarrer Holtz las nachher das Grußwort des neuen Landesbischofs Müller vor, in dem es heißt: „Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Mißverstehens und des Mißtrauens muß beendet werden. Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur Einer unser aller Meister und Führer ist, Christus der Herr und Heiland.“

Dann gab Pfarrer Holtz die von der Berliner Mission ausgehende „Bitte in ernster Stunde“ weiter, die anfängt: „Unter den kirchlichen Wirren unserer Tage leidet unsere Berliner Mission schwer. Wir können unseren Mitarbeitern draußen nicht einmal mehr das tägliche Brot senden.“ Der Gottesdienst schloß mit der Strophe: „Mit unsrer Macht ist nichts getan ... Es streit't für uns der rechte Mann.“

Die Missionsversammlung am Nachmittag fand bei schönstem Wetter in dem geräumigen Garten des Gemeindehauses statt. Die langen Tische waren bald alle besetzt, neue mußten herbeigeschafft werden. Der Posaunenchor spielte ein Stück nach dem andern. Der gemischte Chor, dirigiert von Gewerbe-Oberlehrer Wüstling, sang verschiedene Lieder. Gedichte wurden vorgetragen. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Krim.-Bez.-Sekt. Wenzel, hatte die Leitung. Gemeinsame Gesänge erschallten. In einer Pause trank man Kaffee. Dann hielt Pfarrer Hensel aus Ammendorf einen Vortrag über seine Missionserlebnisse in Indien. Pfarrer Hensel war Missionar in Koronjo in Lohardagge. Er erzählte von Teufelspriestern; von einer Schar von Männern, die getauft werden wollten, deren Frauen aber noch abwartend standen; von zwei christlichen Eheleuten, die wegen ihres schlechten Zusammenlebens von der Kirche in den „Bann“ getan wurden, bis sie wieder zu Ehren angenommen werden konnten; von „Heiligen“, die durchs Land ziehen und vom Volke maßlos verehrt werden; von unglaublichem Stolz der Brahmanen; von einem Inder, der „im Herzen“ christlich war, aber „äußerlich“ noch ein Heide. Man hörte den Erzählungen des früheren Missionars aufmerksam zu.

Dann sprach Pfarrer Dombrowski noch ein Wort des Dankes und der Bitte, gemeinsamer Gesang schloß das Missionsfest. In die von jungen Mädchen gehaltenen Teller wurden Opfer für die Mission gelegt.

Lassen wir neue Freudigkeit zur Mission in uns aufwachsen!

Saalefahrt der „Alten Lateiner“

Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Latina unternahm vor kurzem ihre traditionelle Saalefahrt, zu der sich die „Alten Lateiner“ alljährlich einmal zusammenfinden, um in gemeinsamer, beschaulicher Wasserfahrt ihren heimatlichen Fluß zu grüßen, der sie dereinst vor Jahrzehnten, im flinken Sportboot trug. Heute freilich waren die schlanken Sportboote mit breit ausladenden, geruhsamen Gesellschaftsgondeln vertauscht. Tempora mutantur ...

An der Schlageterbrücke erwarteten die wimpelgeschmückten Gondeln ihre Gäste, die sich bald in stattlicher Zahl einfanden, wobei natürlich auch die weiblichen Angehörigen nicht fehlten. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden Lampions und Fackeln entzündet, und nun ging es auf den abendlichen Fluß hinaus. Die mit der Jugend zusammen in einem Boot untergebrachte Musik, ein wackeres Bläserquartett der Schüler-Kapelle der Franckeschen Stiftungen, intonierte einen flotten Marsch, und dann klang als erster gemeinsamer Kantus das Lied von der Saale hellem Strande auf, dem ungezählte andere Weisen folgten, vielfach vom Ufer her und aus den sich ringsum ansammelnden Booten mit frohem Beifall quittiert. Hin und wieder aufflammendes bengalisches Licht hob noch die Romantik dieser stimmungsvollen abendlichen Wiedersehensfahrt, mit der es zudem das günstige Wetter ebenso gut meinte, wie die gestern erstaunlich „nachsichtigen“, sonst in diesen Tagen ja zu einer unrühmlichen Prominenz gekommenen Mücken.

Plötzlich stimmte die Jugend in ihrem Boot das heitere Lied an „Als wir jüngst in Regensburg waren“, bei dem bekanntlich das wechselseitige Aufstehen und Niedersetzen und das damit verbundene Schaukeln des Bootes die Hauptsache ist. Und nicht viel fehlte, so hätte man es dem in jenem Liede verewigten, aus Uebermut im Strudel gekenterten Donauschiffern nachgemacht, — auch ohne Saalestrudel ...

Dicht vor dem Ziel der Fahrt erklang als letztes Lied „Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein“, — — was man dann auch tat, um hier noch einige Stunden zwanglosen, geselligen Beisammenseins zu verbringen. mr.

* **Spendenscheine durch Einschreiben.** Wie das vdz.-Büro meldet, sind die Behörden der Reichsfinanzverwaltung angewiesen worden, Spendenscheine, bei denen es sich um größere Beträge handelt, unter Einschreiben zu versenden. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Kosten der Zusendung der Spendenscheine an die Spender zu Lasten der Stelle gehen, die den Schein ausgestellt hat.

Wasserstände

vom 16. August 1933
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über. — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—4	—	009	Brandeis	—58	001	—
Modran	—91	—	001	Melnik	26	003	—
Lauen	—50	—	003	Leitmeritz	58	012	—
Düben	4	—	010	Aussig	—58	—	002
Grochlitz	62	—	006	Dresden	—213	—	008
Trotha O.-P.	231	—	—	Torgau	—58	—	002
U.-P.	144	002	—	Wittenberg	74	—	003
Bernburg	40	010	—	Roßlau	15	—	004
Calbe Oberp.	140	001	—	Aken	42	—	—
Unterp.	—18	018	—	Barby	31	004	—
Grizehne	—5	008	—	Magdeburg	13	—	001
Brandenburg	190	—	004	Tangermünde	74	—	003
U.-P.	40	—	001	Wittenberge	45	—	008
Rathenow	135	—	003	Lenzen v. g.	74	—	010
U.-P.	—12	002	—	Dömitz v. g.	7	—	007
Havelberg	56	—	002	Parchau v. g.	3	—	008
Nienburg	—60	—	010	Boizenburg	15	—	007
				Hohnsdorf	35	—	010

Die erste hallische Blindenanstalt

Eine 100 Jahr-Erinnerung / Von Blindenoberlehrer Otto

Die Hallische Blindenanstalt feierte im Februar d. J. ihr 75jähriges Bestehen. Die Anstalt wurde in Barby gegründet und 1898 nach Halle verlegt. Es wird nur wenigen bekannt sein, daß es in Halle schon einmal eine Blindenanstalt gegeben hat. Sie wurde am 12. August 1833 eröffnet und hat bis 1849 bestanden. Der Gründer war ein Student der Theologie, August Krause aus Sangerhausen, der Sohn eines Schlossermeisters. Das Schicksal seines erblindeten jüngeren Bruders Friedrich brachte ihn auf den Gedanken, auch für die Provinz Sachsen die segensreiche Einrichtung einer Blindenanstalt zu treffen. Es gab damals in Preußen nur zwei Blindenanstalten, nämlich in Berlin und Breslau. In der Berliner Anstalt hatte Krauses Bruder Aufnahme gefunden. August Krause holte ihn nach Halle, nahm neben ihm noch einen neun- und 14jährigen Knaben und ein zehnjähriges Mädchen in seiner Wohnung auf. Diese drei blinden Kinder waren aus Halle.

Wenn man Krauses im Jahre 1841 erschienenes Buch „Nachricht von der Blinden-Bewahr-, Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt zu Halle“ liest, kann man es kaum fassen, wie dieser Mann sechzehn Jahre lang bei den vorhandenen Hemmnissen seine Anstalt nicht nur aufrecht erhalten, sondern sie auch bis zu einer beträchtlichen Höhe bringen konnte. Die Hemmungen waren: Widerstand der Eltern der blinden Kinder, Geldmangel, Gleichgültigkeit der Oeffentlichkeit, nicht genügendes Entgegenkommen der Behörden und vieles andere. Da waren Eltern, die ihre Kinder immer wieder aus der Anstalt holten, weil sie auf die Einnahmen, die sie durch das Betteln ihrer Kinder erzielten, nicht verzichten wollten. Auch erschien es den Leuten einfach unfaßbar, daß man Blinde ausbilden könne, nicht nur in den Schulfächern, sondern auch im Handwerk; denn wer hatte schon einmal einen arbeitenden Blinden (von Späterblindeten vielleicht abgesehen? „Ein Blinder saß am Weg und bettelte.“

Zum Glück fand Krause die Unterstützung einiger warmherziger Menschenfreunde, wie z. B. des Dichters der Undine, Fouqué, der damals in Halle wohnte. Fouqué erschloß immer wieder die Quellen der privaten Wohltätigkeit für Krauses Werk, regte Sammlungen an, ein Verein zur Förderung des Blindenunterrichts im Regierungsbezirk Merseburg wurde gegründet, 1834 und dann noch einmal 1835 hielt Krause mit seinen Schülern eine erfolgreiche öffentliche Prüfung ab. Darauf hin veranlaßte die Merseburger Regierung die Staatsregierung in Berlin, einen jährlichen Zuschuß von 200 Talern zu bewilligen. Aber was bedeutete das bei der ständig wachsenden Zahl von Zöglingen? Bis 1840 waren es zwölf Zöglinge geworden. Da gab der Oberpräsident in Magdeburg 1841 die Erlaubnis zur Veranstaltung einer großen Geldsammlung in der Provinz. Jetzt wagte Krause einen entscheidenden Schritt: er kaufte für 6500 Taler ein am Waisenhausring gelegenes Haus, in dem er 40 Zöglinge unterbringen wollte. Nun begannen für Krause recht eigentlich die großen Geldsorgen. Der Staat schenkte zwar zum Hauskauf 2500 Taler, aber die große Sammlung brachte nicht das Erwartete ein. Ein jährlicher Zuschuß von 1400 Talern, den die Provinzstände in Merseburg gewährten, beseitigte die Not auch nicht. Mußten doch neben der Abtragung der Schuld für das Haus die Zöglinge bekleidet, beköstigt und eine Anzahl Lehrer besoldet werden. So war es kein Wunder, daß Krause des Kampfes müde wurde und schließlich die Anstalt eingehen ließ.

So wurden die langjährigen Bemühungen eines ideal gesinnten Mannes zu Grabe getragen, aber Krauses Arbeit ist nicht umsonst gewesen. Der Gedanke der Blindenbildung hatte Wurzel gefaßt und wuchs weiter. Man empfand bald allgemein in der Provinz Sachsen das Fehlen einer Blindenanstalt als Mangel, so daß schon im Jahre 1858 in Barby an der Elbe eine neue Blindenanstalt gegründet wurde, für die man von vornherein eine sichere geldliche Grundlage schuf.

An August Krause wird man sich erinnern müssen. Er ist der Begründer des Blindenwesens in der Provinz Sachsen. Er war der erste in unserer Provinz, der den Blinden das Licht brachte. Man mache sich den Unterschied in der Lage der Blinden früher und jetzt einmal klar. Früher wuchs der Blinde im Gefühl seiner Minderwertigkeit und im Bewußtsein, nur zum Betteln tauglich zu sein, auf. Heute wird der Blinde dem Sehenden gleich zum zufriedenen Menschen und im Bewußtsein erzogen, daß er trotz seines Gebrechens ein Werte schaffender Mensch werden kann.

Verschmelzung kleiner Gesangvereine

„Stammscher Männerchor“ — Drei Gemischte Chöre zum „Hermann-Schulze-Chor“ vereinigt

Das Bestreben kleinerer Gesangvereine, sich zu größeren Chorvereinigungen zusammenzuschließen, hat dieser Tage zu neuen Verschmelzungen von fünf Vereinen geführt. So haben sich der Männer-Gesangverein „Melodie“ und der Männerchor „Arion“ in einer gemeinsamen Versammlung einstimmig zu einem Chor zusammengeschlossen. Der neue Verein führt mit Rücksicht auf die großen Verdienste, die sich der verstorbene Vater des jetzigen Chormeisters Stamm als musikalischer Leiter erworben hatte, den Namen „Stammscher Männerchor“. Zum musikalischen Leiter des etwa 80 aktive Sänger zählenden Chors wurde der bisherige Chormeister beider Vereine, Georg Stamm, gewählt und zum 1. Vorsitzenden der Sangesbruder Albert Leuchte.

Der Zusammenschluß dreier hallischer gemischter Chöre, der „Gemischte Chor 1849“, der „Heidechor“ und der „Euterpia“ wurde in einer gemeinsamen Versammlung feierlich vollzogen. An der Versammlung nahmen auch mehrere Mitglieder des Bundesvorstandes des Sängerbundes an der Saale, an der Spitze Präsident Dr. Becker, teil. Der Vorsitzende des Heidechors, Büroinspektor Hermann Schmidt, leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein. Er teilte mit, daß die Führer der drei oben genannten Vereine in einer Sitzung alle Vorbereitungen zu einem Zusammenschluß getroffen haben, zumal zwischen den drei Vereinen schon enge Beziehungen bestanden. Der neue Verein soll den Namen „Hermann-Schulze-Chor“ führen; man will dadurch das Andenken eines Mannes ehren, der in der Chorgeschichte und in der Musikgeschichte der Stadt Halle einen guten Klang gehabt hat. Hermann Schulze war 25 Jahre Bundeschormeister und hat sich als solcher um den Sängerbund an der Saale große Verdienste erworben. Zum musikalischen Leiter des neuen großen Chores wurde Organist Weu gewählt. Der neue Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: 1. Vorsitzender Max Lau, 2. Vorsitzender Ludwig Bauer, 1. Schriftführer Kurt Schmidt, 2. Schriftführer Adolf Bösche, 1. Kassierer Moritz Ritter, 2. Kassierer Paul Brömmel. Die Ehrungen in den einzelnen Chören werden von dem neuen Verein übernommen. Der gemischte Chor „Heidechor“ hat der neuen Vereinigung in anerkennenswerter Weise seine Fahne zur Verfügung gestellt. Der neue Chor zählt jetzt 80 Mitglieder und ist somit der größte gemischte Chor der Stadt Halle. Die Verbundenheit des neuen Vereins zu Volk und Führer fand in einem „Sieg Heil“ auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ihren Ausdruck. Bundespräsident Dr. Becker brachte dem neuen Chor Glückwünsche dar. Bundeschormeister Reichert gab gleichfalls seiner Freude über den Zusammenschluß Ausdruck. Der neue Vorsitzende dankte allen und bat alle Mitglieder, sich rückhaltlos dem neuen Chor zur Verfügung zu stellen.

KfDK. und Sängerbund

Zu dem Berichte über das Bundes-Sängerfest des Sängerbundes an der Saale in Aschersleben können wir ergänzend mitteilen, daß in der vaterländischen Feierstunde auf der Herrenbreite neben Oberbürgermeister Lebenstedt und Oberstudiendirektor Dr. Becker als Vertreter des KfDK. Herr Ziller, Halle, sprach. Er zeigte den Weg, den der Sängerbund als Mitglied des KfDK. zu gehen habe und ermahnte Sänger und Sängerinnen bis hinein in das kleinste Dorf des Gaues Wahrer und Förderer des Deutschen Volksliedes zu sein. Seine Ausführungen klangen aus in ein gemeinsames Bekenntnis zur deutschen Volkskultur.

Die schon vor 50 Jahren in Aschersleben teilnahmen

An dem Bundessängerfest des Sängerbundes an der Saale am vergangenen Sonntag in Aschersleben haben acht Sängerveteranen teilgenommen, die schon vor 50 Jahren das gleiche Fest in Aschersleben miterlebt haben. Es sind dies der Bundesehrenvorsitzende Alfred Pfautsch, das Ehrenmitglied des Bundes Reinhold Wolff, die Sangesbrüder Otto Hiensch, Geitner, Hilbert und Rühlemann, sämtlich aus Halle, ferner der Sangesbruder Koseck aus Staßfurt-Leopoldshall. Die genannten Jubilare wurden, geschmückt mit einem großen Kranz, im offenen Wagen im Festzuge in Aschersleben gefahren.

Parade-Umzug des Zirkus Straßburger

Einen großen Parade-Umzug veranstaltet am Freitag, mittags 11 Uhr, bei regenfreiem Wetter der Zirkus Straßburger vom Roßplatz aus durch die Hindenburgstraße, Riebeckplatz, Frankestraße, Königstraße, an der Waisenhausmauer, Moritzzwinger, Hallorenring, Klausbrücke, Robert-Franz-Ring, Moritzburgring, Scharrenstraße, Harz, Wilhelmstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Lessingstraße, zurück zum Roßplatz. Der Paradeumzug wird ein Schaustück allerersten Ranges, man sieht über 100 edelste Pferde Straßburgers, eine große Elefantenherde, ganze Dromedar- und Kamelherden, südafrikanische Wasserbüffel, heilige indische Kühe, Zebras, Lamas, Guanacos, Zwergpferdchen, dann Straßburgers überragende Artistenschaft mit Gladiatoren, Ikariern, Parforce-Reitern, Spaniern, Tscherkessen, römischen Wagenlenkern, Negern, Chinesen. Der Zug wird von zwei eigenen Musikkorps begleitet. — Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs wird die Bevölkerung gebeten, den Paradeumzug von den Gehsteigen aus anzusehen, und die Fahrstraße selbst vollständig frei zu halten. Das Begleiten des Zuges ist aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten.

Zugunsten des hallischen Waisenheims

Uns wird geschrieben:

Der Reichsverband für Waisenfürsorge (Deutsche Reichsfechtschule), Deutschlands ältester Waisenfürsorge-Verband, unterhält sechs Waisenheime nur aus milden Stiftungen. Das sechste Waisenheim befindet sich in Halle und ist eine vorbildliche Pflege- und Erziehungsstätte für arme Waisen. Hauptsächlich wird es von dem Unterverband Halle-Thüringen betreut.

Dieser veranstaltet für seinen Wohlfahrtszweck in Bad Wittekind am Donnerstag, dem 17. August, abends 8 Uhr, ein Ländliches Fest („Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt...“), unter Mitwirkung junger beliebter Künstler. Käte Rieke und Fritz Lucke singen lustige Duette. Erich Zimmer, bekannt vom Mitteldeutschen Rundfunk, bringt „Heitere Vorträge“. H. v. Glasenapp wird die Gesänge begleiten. Geschwister Anders führen Tänze vor. Das Görlach-Orchester spielt in großer Besetzung. Zur Tombola wurden freundlichst schöne Sachen gestiftet, sie bietet Gelegenheit, auch Wochenendfahrten zu gewinnen. — Den Charakter des Festes und die Stimmung wird es erhöhen, wenn die Gäste selbst nach Belieben in ländlicher Tracht erscheinen. Karten im Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Stiftungsfest im Hospital

Am Sonntag, 13. August, fand das Stiftungsfest des Hospitals St. Cyriaci et Antonii statt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Gottesdienst in der Kapelle des Hospitals. Die Predigt hielt der Anstaltsgeistliche Oberpfarrer Keller. Ein Festkonzert mit ausgelesener Musikfolge des Musikzuges der SA. Brigade Merseburg-West, unter Leitung des Musikdirektors Mehring, ausgeführt im Garten des Hospitals, gab dem Fest einen besonderen Rahmen. Stadtrat Tießler, der Dezernent der städtischen Anstalten, wies in einer eindrucksvollen Ansprache auf die Bedeutung des Tages und auf das segensreiche Wirken der Anstalt hin, auch dankte er dem SA.-Musikzug für seine Mitwirkung. An der Feier nahmen Mitglieder des Hospitalvorstandes und das Publikum regen Anteil. Die Insassen der Anstalt folgten mit großer Ergriffenheit dem Verlauf der Feier.

Eine Vertrauensstelle für das Publikum

sind die Hallischen Nachrichten. Man erkennt dies nicht nur an ihrer Beliebtheit bei ihrer großen Leserzahl, sondern auch daran, daß sie in unzähligen Fällen von ihren Beziehern mit dem Ersuchen um

Rat und Auskunft

aufgesucht werden. Jeder Abonnent der HN kann in allen Rechts- oder Steuerfragen die Rechtsauskunftsstelle und allgemeine Beratung der Hallischen Nachrichten nach Belieben in Anspruch nehmen. Das kostet für unsere Leser nichts! Wir wollen helfen in allen Nöten und Zweifelsfragen und jedem Leser ein steter hilfsbereiter und zuverlässiger Freund sein.

Wer möchte diese unschätzbaren Vorteile aufgeben?

Darum: Haltet in Treue zu Euren HN

Sprechstunde der HN-Rechtsberatung, Gr. Ulrichstraße 1[illegible] Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr. Anfragen können auch schriftlich eingereicht werden.

Die Gemeinde im nationalsozialistischen Staat

Der Geschäftsführer des Deutschen Gemeindetages, Dr. Kurt Jeserich, entwickelt in den neuesten Ausgaben der Organe des Gemeindetages, dem „Gemeindetag“ und der „Landgemeinde“, eine Reihe von Leitsätzen über die Stellung der Gemeinde im nationalsozialistischen Staat, die auch deswegen besondere Beachtung verdient, weil die Führung des Gemeindetages, dessen Gedankengänge Dr. Jeserich entwickelt, bei Oberbürgermeister Fiehler, München, liegt, der gleichzeitig als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP. die kommunalpolitischen Richtlinien der Partei bestimmt. In den Leitsätzen heißt es:

Die nationalsozialistische Staatsidee verwirklicht den völkischen, in seinem Wesen urdeutschen Gedanken der Schaffung einer starken Staatsgewalt auf der Grundlage des Führerprinzips bei gleichzeitig weitgehender Dezentralisation. — Der Staat lehnt sich in seiner Verwaltungsorganisation an die natürliche soziale Gliederung des Volkes an und bildet die Gemeinden und Gemeindeverbände zu selbstverantwortlichen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und stammesmäßigen Einheiten aus. — Die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Wesensart der deutschen Stämme findet ihren verwaltungspolitischen Ausdruck in der Einräumung einer mit dem autoritären Staatsgedanken durchaus zu vereinbarenden Selbständigkeit zugunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände. — Die Gemeinden und Gemeindeverbände entscheiden in abgeleiteter Zuständigkeit alle die Fragen unter eigener Verantwortung, die nicht von unmittelbarem Staatsinteresse sind, vielmehr örtlichen Charakter tragen und aus der Tatsache der nachbarlichen Verbundenheit der Gemeindemitglieder erwachsen. — Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden von Führern, die das volle Vertrauen der Staatsführung besitzen, unter Heranziehung von Vertretern der Bevölkerung mit beratender Stimme verwaltet. Die Vertreter der Bevölkerung werden zum Teil auf berufsständischer Grundlage ausgewählt. — Die Berufsstände erfahren in der Gemeinde ihre erste horizontale Verbindung. Die Gemeinde dient dem Interessenausgleich aller Wirtschafts- und Berufszweige unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Schicksalsgemeinschaft, zugleich damit der Verbundenheit der Einzelgemeinden mit dem Volksganzen.

Aus diesen Grundsätzen ergibt sich eindeutig die Stellung der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat: Sie sind dienende, sich dem Volksganzen jederzeit einordnende Glieder dieses Staates, die im Rahmen der durch die Staatsführung gezogenen Grenzen auf der Grundlage der Selbstverwaltung und freien Initiative ihre Tätigkeit auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens fortentwickeln und zur höchsten Entfaltung bringen.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Mitteldeutsches Kampfbund-Orchester.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, veranstaltet das Mitteldeutsche Kampfbund-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Zschiesing einen Wiener Walzer- und Operetten-Abend. Das Konzert findet in dem herrlichen Garten des Neumarktschützenhauses, bei ungünstiger Witterung im Festsaale, statt.

* **Walhalla-Theater.** Heute bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zum großen Auftakt der Winterspielzeit 1933/34 geschlossen. Die Vorverkaufskasse bleibt geöffnet von 11 bis 14 Uhr und von 17 bis 20 Uhr. Auch Plakatscheine werden Mittwoch schon eingelöst. Donnerstag 20 Uhr große Premiere der klassischen Operette „Der Vetter aus Dingsda“, Musik von Eduard Künnecke. Die neue künstlerische Leitung unter Direktor Otto Nerz bringt Künneckes schönste Operettenschöpfung in großer Aufmachung heraus.

* **C-T am Riebeckplatz.** Heute zum letzten Male Weiß Ferdl, die urbayrische Stimmungskanone vom Münchner Platz'l in dem unverwüstlichen Lustspiel „Der Meisterdetektiv“ mit Fritz Kampers, Hans Stüwe, Ery Bog und Rolf von Goth.

* **C-T Große Ulrichstraße 51.** Heute zum letzten Male Helen Hayes, die weltberühmte Charakterdarstellerin, in dem großen deutschsprachigen Tonfilm „Die Sünde der Madelon Claudet“.

* **C-T Schauburg.** Morgen unwiderruflich letzter Tag des großen, entzückenden Ufa-Tonfilms „Ich und die Kaiserin“ mit Lilian Harvey, Mady Christians, Conrad Veidt, Heinz Rühmann.

* **Kaffee Wintergarten.** Morgen, Donnerstag, Kabarett und Tanz bis 4 Uhr. Als Mitwirkende: Der bekannte Gesangshumorist Oswin Müllers aus Leipzig sowie die Tänzerin Rosemarie Lehmann. Dazu die Kapelle Irma Karsten.

* **Rennbahn.** Morgen, Donnerstag, nachmittags und abends, große Sonderveranstaltung unter Mitwirkung berühmter Künstler.

Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke.
Sprechstunde der Redaktion: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

16. August

Kultusminister Rust als Gast

Eisleben. Der preußische Kultusminister Rust hat Bürgermeister Heinrich in einem Telegramm nach Bayreuth mitgeteilt, daß er zur Lutherfestwoche nach Eisleben kommen werde. Der Zeitpunkt steht allerdings noch nicht fest. Weiter werden, wie bereits gemeldet, u. a. anwesend sein Landesbischof Müller und der Reichsleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Hossenfelder. Das Reichsinnenministerium ist durch Dr. Fabricius und das Propagandaministerium durch Ministerialrat Dreßler-Andreß vertreten.

Stadtparlament Gerbstedt

Gerbstedt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Stadtverordneter Zimmermann, der an die Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten Dr. Lindner tritt, für sein Amt verpflichtet. Als Ratsherr trat Müllermeister Gerhard Sauer in den Magistrat ein. Bezüglich der geplanten Kanalisationsarbeiten in zwei Straßen wurde bekanntgegeben, daß die Regierungskommission empfohlen habe, einen größeren Plan in Aussicht zu nehmen, da es in einer Stadt wie Gerbstedt einen unmöglichen Zustand darstelle, auf die Kanalisation zu verzichten. Sodann erstattete der Stadtverordnetenvorsteher den Bericht des Unterbringungsausschusses. Es wurde festgestellt, daß der frühere SPD.-Beigeordnete Z. die Stadt um 1547 Reichsmark geschädigt habe. Auch sei mit den Wohlfahrtsgeldern nicht gespart worden, so daß der Stadt ein sehr großer Schaden entstanden sei. Die Frage der persönlichen Haftung der damaligen Magistratsmitglieder wurde eingehend erörtert. — Weiter wurde über die Finanzierung der städtischen Arbeiten verhandelt und der vom Magistrat vorgenommene Stellenabbau gutgeheißen.

Feuer im Stallgebäude

Gerbstedt. Das Stallgebäude des Bäckermeisters D. in Friedeburgerhütte wurde am Montag ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte, bis auf ein Schwein, das wieder in das Feuer zurückgelaufen war, gerettet werden. Eine in der Nähe des Gebäudes aufgestellte neue Dreschmaschine ist erheblich beschädigt worden. Das an das Stallgebäude anstoßende Wohnhaus mußte geräumt werden. Die Löschungsarbeiten gestalteten sich infolge Wassermangels äußerst schwierig. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

Todesopfer des Autounglücks

Großkugel. Am Sonntagnachmittag fuhr, wie gemeldet, bei Großkugel ein Kraftwagen beim Ueberholen eines Motorrades gegen einen Baum und eine Grundeinfassung. Die drei Insassen wurden schwer verletzt. Im St. Barbarakrankenhaus ist ein Fräulein Heinemann inzwischen gestorben. Der Wagen kommt aus Magdeburg und wurde von dem Sohn des bekannten SS.-Standartenarztes Dr. Hammes fahrt gesteuert.

Gemeinden schaffen Arbeit

Riestedt. In einer Sitzung der Amts- und Gemeindevorsteher der Amtsbezirke Riestedt und Oberdorf wurde über ein weitgehendes Arbeitsbeschaffungsprogramm beraten. Es sind in Aussicht genommen der Ausbau des Rabenweges zwischen Gonna—Riestedt, die weitere Ausrodung des Gemeindeberges zur Anpflanzung von Obstbäumen und Wegebau in Obersdorf-Wettelrode, Ausbau der Adolf-Hitler-Straße in Emseloh, eventueller Wasserleitungsbau in Grillenberg, Lampertus-Weg-Ausbau in Blankenheim, Ausbau des Weges nach der Windmühle in Pölsfeld und der Bau der Wasserleitung in Riestedt.

Tödlicher Fliegenstich

Rottleberode. Ein junges Mädchen aus Bielen, das in Rottleberode beschäftigt war, wurde von einer Gelbfliege ins Gesicht gestochen. Trotz baldiger Einlieferung ins Sangerhäuser Krankenhaus ist das Mädchen an Blutvergiftung gestorben.

Lochau. (Uebergabe der Gemeindevorsteher-geschäfte.) Gemeindevorsteher Schumann, der die Gemeindevorsteher-geschäfte zwölf Jahre führte, hat im Beisein des ersten Schöffen dem neuernannten Gemeindevorsteher Kuppe die Geschäfte übergeben.

Gröbers. (Gemeindevertreter-sitzung.) In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde u. a. der Haushaltsplan der Gemeinde Gröbers angenommen, der mit 61 820 RM. abschließt. Gegen das Vorjahr konnte die Endsumme des Haushaltsplans fast um die Hälfte vermindert werden.

Holdenstedt. (Acht Getreidediebe gestellt.) Vom Flurschutz konnten schon in der ersten Nacht acht Getreidediebe gestellt werden. Sie hatten bereits zwei Säcke Getreide ausgedroschen.

Klosterrode. (Hartobstverpachtung.) Bei der Verpachtung der Obstnutzung der Herrschaft Klosterrode wurden 5400 RM. erzielt.

Uftrungen. (Iltisplage.) Innerhalb einiger Tage ist es gelungen, zehn Iltisse zu fangen. Die Tiere haben bisher etwa 35 Rücken erbeutet.

Relbra. (Kein Arbeitsloser mehr.) Die Ortschaft Badra ist seit Sonnabend ohne Arbeitslose. Der größte Teil ist schon längere Zeit mit Steinebrechen zum Straßenbau beschäftigt, während der Rest jetzt zu Erntearbeiten nach der Domäne Rumburg beordert wurde.

Rohla a. H. (Fürsorgelasten im Juli.) Im Monat Juli sind die Fürsorgelasten um rund 1166 RM. gesunken. Es wurden insgesamt 5329 RM. ausgezahlt. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger betrug Ende Juli 60 gegenüber 82 im Vormonat.

Kurze Nachrichten

Gerbstedt. Die Witwe Pauline Reihmann, Mansfelder Straße 13, vollendet am 18. August in körperlicher Frische ihr 82. Lebensjahr. Seit 32 Jahren ist Frau R. Abonnentin der „H. N.".

Alsleben. Der Kaufmann Hermann Thiele, Hermann-Göring-Straße 110, vollendet heute, Mittwoch, sein siebenundsechzigstes Lebensjahr.

Gatersleben. In körperlicher und geistiger Frische vollendete Frau Johanne Sperling ihr 79. Lebensjahr.

Peterswalde. In voller Rüstigkeit vollendete der frühere Gutsaufseher Bernhard Hoffmann sein 80. Lebensjahr.

Dölau. Schuhmachermeister Friedrich Apitsch vollendete sein 85. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische.

Sparkassenprozeß vor dem Abschluß

Am Donnerstag Plädoyers des Staatsanwalts — Urteilsverkündung Ende der Woche

Torgau. Die Beweisaufnahme im Kreissparkassenprozeß ist nunmehr endgültig geschlossen. In der gestrigen fuhr Sitzung hatte das Gericht nur noch Interesse an der Klärung einiger Fragen, die bisher auch schon erörtert worden sind. So wollte man von Hennig erfahren, wer ihm die Börsentips gegeben hatte und weiter wollte man den Zusammenhang feststellen, der vermutlich bestanden hatte, als die Angeklagten im Jahre 1927 persönlich sehr ziemlich hohe Verluste gehabt hatten. Hennig versuchte diese merkwürdige Feststellung als Zufall hinzustellen. Darauf wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß im Herbst 1930 auf freiem Felde Akten verbrannt worden sind. Der Zeuge Feja hatte das gesehen und auf Grund seiner Beobachtungen ist er zu dem Schluß gekommen, daß hier Akten der Kreissparkasse verbrannt worden seien. Der Zeuge Bockel, der im Beisein eines unbekannten Mannes diese Akten verbrannt haben soll, stellte die Sache richtig und unter Heiterkeit verkündete er, daß er vom Stadtheim mit der Verbrennung alter Akten und Schriftstücke beauftragt worden sei.

Nach einer kurzen Pause verkündete das Gericht, daß die Beweisaufnahme geschlossen sei. Die Plädoyers vom Staatsanwalt und den Verteidigern folgen am Donnerstag, so daß noch in dieser Woche mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

Kinder als Denkmalsschänder

Torgau. Das Husarendenkmal am Schlagaterplatz war dieser Tage in ungehörlichster Weise beschmutzt worden. Der Kopf des sterbenden Kriegers, der im Schoße einer Frauengestalt ruht, war nahezu unkenntlich geworden. Der Polizei ist es gelungen, als Haupttäter den 10jährigen Sohn eines in Torgau bekannten Kommunisten zu ermitteln.

Kraftverkehr Merseburg — Leipzig erfordert Zuschuß

Merseburg. Unter Vorsitz von Stadtrat Schmidt fand am Dienstagnachmittag im Magistratssitzungssaal eine Sitzung des Verkehrsausschusses der Kraftfahrlinie Merseburg—Leipzig statt, in der der Winterfahrplan beraten wurde. Direktor Brettschneider von der Kraftverkehrsgesellschaft gab einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Linie Merseburg—Leipzig und erklärte, daß diese Linie, die seit über acht Jahren in Betrieb sei, zunächst große Freude ausgelöst habe. Durch die Errichtung der Eisenbahnlinie Merseburg—Zöschen—Leipzig und die wirtschaftliche Notlage der letzten Jahre habe sich allerdings die Linie zu einem schweren Zuschußbetrieb entwickelt. Trotzdem solle auch im Winterfahrplan der bisherige Betrieb aufrechterhalten werden, besonders da man hoffe, daß die wirtschaftliche Kurve wieder aufwärts gehe. Die bisherigen vier Doppelfahrten Werktags und auch der Sonntagsverkehr sollen auch dem Winterfahrplan eingereiht werden, der am 7. Oktober in Kraft tritt.

Notlandung infolge Benzinmangels

Krumpa. In den Mittagsstunden mußte auf einem abgeernteten Weizenacker ein Zweisitzer-Sportflugzeug der Fliegerschule Schleißheim infolge Benzinmangels notlanden. Nach Einnahme des Betriebsstoffes setzte der junge Pilot seinen Flug mit dem Ziel Erfurt fort.

21000 RM Steuerrückstände

Schafstädt. In der Stadtverordnetensitzung wurde u. a. wieder über die Schaffung der Wasserversorgungsanlage verhandelt. Es wurde mitgeteilt, daß dieser Tage eine Sitzung der städtischen Körperschaften stattgefunden habe, in der Oberingenieur Peuler, der Sachbearbeiter des Kreisbauamtes, nähere Ausführungen machte. Ueber die Verhandlungen um den Ankauf eines Teiles der ehem. Zuckerfabrik wurde in einer geschlossenen Sitzung verhandelt. Desgleichen wurde über die Elektrizitätsversorgung der Stadt mit der ehemaligen Ueberlandzentrale Amsdorf, jetzt Elektrische Kleinbahn, Klosermansfeld, in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Die Stadtverwaltung hat einen Antrag an das Reich um Bewilligung von zinslosen Darlehen für Reparaturarbeiten an städtischen Grundstücken gestellt. In einem Bericht über die Finanzlage der Stadt wurde mitgeteilt, daß die Stadtkasse 21 000 RM. Steuerrückstände habe. Wenn die Steuerrückstände eingehen würden, wäre es sicherlich möglich, die hohen Steuerlasten zu senken. Es soll nochmals an die säumigen Zahler appelliert werden.

Stadtparlament Schkeuditz

Schkeuditz. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die zur Durchführung des vorläufigen Arbeitsbeschaffungsprogramms notwendigen Mittel bewilligt. Bereitgestellt wurden u. a. 9800 RM. für verschiedene Reparaturen, 17 000 RM. für Kanalisationsarbeiten und 35 000 RM. für die Beschaffung einer Ersatzturbine für die Städtischen Werke. Diese Turbine würde es ermöglichen, die Wasserkraft der Elster voll auszunutzen und etwa 100 000 Kilowattstunden elektrischer Energie mehr zu erzeugen. Vorgesehen ist weiter die Erweiterung des Kabelnetzes des Elektrizitätswerkes, wofür 30 000 RM. erforderlich sind. Auch der geplante Elsterdurchstich wurde besprochen. Durch diesen Durchstich sollen die starken strombemmenden Krümmungen der Elster beseitigt werden.

Erhängt aufgefunden

Querfurt. In der Nähe der Klostermühle bei Querfurt wurde der 73jährige Korbmacher Rudolf K. an einem Baum erhängt aufgefunden. K. hatte sich mit einem Korbmachermesser Schnittwunden beigebracht und sich erst, als diese nicht tödlich wirkten, erhängt. Der Grund zu dem freiwilligen Tod ist bisher unbekannt.

Entlastung des Arbeitsmarktes

Zeitz. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Zeitz ist von 10 873 am 30. Juni 1933 um 262 auf 10 111 am 31. Juli 1933 zurückgegangen, von denen 866 (882 am 30. Juni 1933) Arbeitslosen- und 2014 (1997) Krisenunterstützung bezogen. Die Arbeitsmarktlage besserte sich für fast alle Berufe. Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1932 läuft zur Zeit eine Maßnahme, bei der 68 Arbeitskräfte beschäftigt werden; 141 Mann finden bei zwei Maßnahmen des Sofortprogramms Beschäftigung.

Nach 20jähriger Treue gestrauchelt

Bad Bibra. Dem ehemaligen, über 20 Jahre tätigen Kassenboten des Sparvereins, N., war vorgeworfen worden, in den Jahren 1930 bis 1932 1100 RM. an Spargeldern veruntreut zu haben. Unter Berücksichtigung seines Geständnisses und seiner Unbescholtenheit wurde N. vom Naumburger Schöffengericht wegen fortgesetzter Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbandsgelder unterschlagen

Eigenartige Rechnung eines Gewerkschaftssekretärs — Zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt

Weißenfels. Vor dem Schöffengericht Weißenfels hatte sich der frühere Gewerkschaftssekretär des Zentralverbandes der Schuhmacher, Johann K., wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern zu verantworten. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde:

Im Dezember 1932 wurde der Angeklagte von seiner Organisation beauftragt, beim Konsumverein Weißenfels für 2000 RM. Lebensmittelgutscheine zu erwerben, die den arbeitslosen Mitgliedern des Schuhmacherverbandes zugute kommen sollten. Die Gutscheine wurden vom Konsumverein auch geliefert, doch hatte K. nur 1000 RM. bezahlt und die restlichen 1000 RM. für sich zurückbehalten. Als nach der politischen Umwälzung die Geschäftsbücher des Konsumvereins nachgeprüft wurden, kam die Unregelmäßigkeit aus Tageslicht und der Angeklagte wurde in Haft genommen. Er gab wohl jetzt zu, die 1000 RM. an den Konsumverein nicht abgeführt zu haben, er habe aber bei einem früheren Prozeß zwischen dem Arbeitersportverein 1898 und dem Genossenschaftsheim am Meilensteln aus eigenen Mitteln 400 RM. ausgelegt, und da der Vorsitzende des Konsumvereins auch gleichzeitig Geschäftsführer des Genossenschaftsheims war, habe er wieder zu seinem Gelde kommen wollen. Diese Angabe des Angeklagten konnte wohl nicht widerlegt werden, doch wie er dazu kam, statt 400 RM. 1000 RM. und somit 60 Proz. Zinsen zu berechnen, darüber schwieg sich der Angeklagte aus.

Obwohl er auch nicht berechtigt war, mit den 400 RM. den Konsumverein zu belasten, nahm das Gericht nur eine Unterschlagung in Höhe von 600 RM. an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 10 Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten sind. Das Urteil fiel deswegen so milde aus, weil K. den Schaden inzwischen fast restlos abgedeckt hat.

Um den Bau der Bodetalsperre

Blankenburg (Harz). In einer großen Kundgebung, an der außer Staatsminister Alpers aus Braunschweig Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft usw. teilnahmen, um die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Kreise Blankenburg zu erwägen, kamen die verschiedenen Vertreter zu Wort. Als besonders wünschenswert wurde der Bau der Bodetalsperre bezeichnet, der die Arbeitslosigkeit im Harz auf drei Jahre vollkommen beseitigen würde. Minister Alpers wurde gebeten, den Bau der Bodetalsperre jetzt mit aller Kraft zu fördern. Auch die Vertreter der Industrie betonten ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Radfahrer unter dem Auto

Elsterwerda. Der Frisseurmeister H. überfuhr gestern mit seinem Kraftwagen den 57 Jahre alten, mit dem Rade des Weges kommenden Arbeiter Pobig, der sofort tot war. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit sieben minderjährigen Kindern. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Drei Scheunen eingeäschert

Grünewalde (Krs. Liebenwerda). In der Scheune eines Landwirts brach vermutlich durch Selbstentzündung Feuer aus. Die Flammen fanden in den Ernteerträgnissen reiche Nahrung. Ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, standen drei Scheunen in Flammen, die mit allem Inventar und Ernevorräten vernichtet wurden. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte verhindert werden. Der Schaden ist sehr groß.

Regimentstreffen Fußer 16

Die ehemaligen Angehörigen des Fußartillerie-Regiments Nr. 16 und seiner Feldformationen treffen sich dieses Jahr am 19. und 20. August in Wolfenbüttel. Dort liegt die Traditionsbatterie des einstigen lothringischen Fußartillerie-Regiments von Diedenhofen. Sie heißt alle ehemaligen 16er willkommen und stellt ihnen für die Wiedersehenstage Freiquartiere zur Verfügung. Anmeldungen erbeten an Hauptmann a. D. Stieghan, Meuselwitz, oder Buchhändler Walter Probst, Siebigerode, Klostermansfeld-Land.

Autoverkehr zur braunen Messe

Delitzsch. Vom Landrat des Kreises Delitzsch wird uns geschrieben: „Bei der letzten Frühjahrsmesse ist beobachtet worden, daß Messeteilnehmer mit ihren Kraftfahrzeugen an gefährdeten Stellen im Zuge der Straßen Bitterfeld—Leipzig und Düben—Leipzig rücksichtslos fahren. Sie gefährden dadurch nicht nur den allgemeinen Durchgangsverkehr, sondern auch sich selbst und die Insassen ihrer Wagen. Während der kommenden Herbstmesse, der ersten Braunen Großmesse, wird deshalb der Verkehr innerhalb der Orte Benndorf, Lemsel, Schladitz, Krostitz, Crensitz und Hohenossig durch Landjägereibeamte wieder geregelt werden."

Stadtverordnetenvorsteherwahl in Düben

Düben. Die Stadtverordneten wählten, da der bisherige Vorsteher Dr. von Saal nach Delitzsch gezogen ist, den Stadtverordneten Schädrich (NSDAP.) zum Vorsteher. Ferner beschlossen die Stadtverordneten die in den Etat eingesetzte Biersteuererhöhung von 4 auf 6 RM. abzulehnen. Den dadurch hervorgerufenen Ausfall glich die Versammlung durch Streichung an anderen Stellen des Etats aus.

50 Morgen Fichten verbrannt

Dessau. Im Walde bei Haideburg brach ein Brand aus, dem etwa 50 Morgen jahrzehntiger Fichtenbestand zum Opfer fielen. Die Bekämpfung war wegen der Dürre besonders schwierig. Den vereinten Bemühungen der gesamten männlichen Bevölkerung, der Dessauer Feuerwehr, der SA. und der Wehren der Umgebung gelang es aber schließlich, das Feuer einzudämmen.

Dienstentlassungen beim Magistrat

Halberstadt. Der preußische Minister des Innern hat auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Entlassung des Stadtrates Artur Dittmer und des Stadtbüroinspektors Karl Becher aus dem Dienste der Stadt Halberstadt ausgesprochen.

Von Giftgasen betäubt

Halberstadt. In einer Handschuhfabrik hatte der Maschinist H. den Auftrag, Oelablagerungen im Dampfkessel, die sich im Laufe der Zeit gebildet hatten, zu beseitigen. Er benutzte dazu Benzin. Auf noch nicht aufgeklärte Weise entwickelten sich während der Arbeit giftige Dämpfe, durch deren Einwirkung H. ohnmächtig wurde. Der Hilfsarbeiter Sch., der den Unfall bemerkt hatte, stieg in den Kessel, um H. zu retten. Im gleichen Augenblick wurde er ebenfalls betäubt und ohnmächtig. Glücklicherweise fiel das Fehlen der beiden sofort auf, und ein dritter Arbeiter alarmierte die Fabrikleitung. Feuerwehr und Sanitätskolonne waren in kürzester Frist zur Stelle und befreiten die Ohnmächtigen aus ihrer gefährlichen Lage. Einem Arzt gelang es nach kurzer Zeit, die beiden wieder ins Leben zurückzurufen. Das Befinden der Verunglückten, die dem Krankenhaus zugeführt wurden, ist den Umständen nach befriedigend.

Quedlinburg. (In der Badewanne ertrunken.) Ein Schüler wurde in der elterlichen Wohnung in der Badewanne ertrunken aufgefunden. Man nimmt an, daß er von einem Unwohlsein überrascht worden ist.

Greppin. (Kanalisationsarbeiten.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll nunmehr mit der Kanalisation der Bitterfelder und Franzstraße begonnen werden. Der Gesamtkostenaufwand wurde auf 57 000 RM. errechnet. Außerdem sollen Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Gemeindegrundstücken vorgenommen werden.

Mühlbeck. (Straßenbau.) Der auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung beschlossene Straßenbau auf der Südseite des Dorfplatzes ist in Angriff genommen worden. Eine Anzahl erwerbslicher Einwohner und die ortsansässigen Fuhrleute haben damit Beschäftigung gefunden.

Voraussichtliches Wetter bis 17. Aug. abds.

Die Wetterkarte zeigt zurzeit ein neues, kräftiges Tief bei Schottland. Ein Schlechtwettergebiet, das mit ihm zusammenhängt, hat sich im Laufe des Dienstags von Frankreich her bis über die Elbe ostwärts vorgeschoben. Es brachte in unserem Bezirk jedoch nur im Harzgebiet stärkere Regenfälle. Im Süden entwickelten sich gegen Abend auch Gewitter. Dabei konnten die Temperaturen im Flachlande auf 25 Grad ansteigen, denn mit dem Schlechtwettergebiet waren gleichzeitig warme und feuchte Luftmassen ostwärts vorgedrungen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir in den nächsten Tagen in dieser warmen Luftströmung verbleiben. Wegen der großen Luftfeuchtigkeit wird das Wetter überwiegend bewölkt sein und zu Gewittern und Regenfällen neigen.

Aussichten: Bei südwestlichen Winden meist stark bewölkt mit einzelnen Regenfällen und Gewitterneigung, erst später Abkühlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0007

Separatisten über der Pfalz!

Das Ende von Heinz-Orbis — Auch ein Gedenkblatt / Von Dr. Hennig Werthmann-Stütz

Vor zehn Jahren — — —

Wer heute, zehn Jahre nach dem blutigen und zugleich tragi-grotesken Geschehen, rückblickend jene Zeit betrachtet, die überschrieben werden kann „Separatistische Umtriebe in Westdeutschland", der wird für die Vorgänge in Speyer, in Pirmasens, Kaiserslautern und all den anderen Orten der Rheinpfalz und für ihre Ursachen kaum noch Verständnis aufbringen. Man begreift es heute einfach nicht mehr, daß in einem rein deutschen, blut- und rassenmäßig völlig unverwässerten Lande wie der Pfalz einmal Separatisten ihr Unwesen treiben konnten, daß es möglich war, eine „Autonome Regierung der freien Pfalz" auszurufen, daß vor nunmehr genau zehn Jahren Abenteurer vom Schlage der Dorten, Matthes, Heinz, Fußheller und anderer unter dem Protektorat der französischen Generale de Metz und Gérard den Versuch machen durften, deutsches Land und deutsche Menschen der Heimat zu entreißen.

Zehn Jahre sind eben doch eine lange Zeit, in der vieles vergessen wird, was unvergessen bleiben sollte. Es ist daher nur gut, sich zu erinnern an jene Jahre, in denen Frankreich — immer noch nicht befriedigt von den Grausamkeiten des Versailler Diktats — mitten in einem sogenannten „Frieden" das Rheinland und die Pfalz „auf kaltem Wege" zu erobern suchte. Es ist gut, sich heute, zehn Jahre nach dem Geschehen, zu erinnern an jenen unehrlichen, unterirdischen Kampf gegen die Einheit des Deutschen Reiches, das den „Siegern" in Paris immer noch zu groß und mächtig war. Und es ist gut, sich schließlich daran zu erinnern, daß Männer, die ihr Leben und ihr Sein einsetzten für die Beendigung der separatistischen Schmach in der Pfalz, von den französischen Truppen gehetzt und gejagt wurden wie gemeine Verbrecher.

Es ist ein trübes Kapitel deutscher Geschichte, das wir in den letzten 14 Jahren miterleben mußten. Mit das Beschämendste aber ist jenes, das überschrieben werden muß mit: „Separatismus am Rhein und in der Pfalz!"

„Die Teufel sind losgelassen!"

„Ich werde solange alle Teufel auf die Pfalz loslassen, bis die Pfälzer Vernunft annehmen und sich meinen Plänen fügen!" Dieses hübsche Wort, das von einem fast schon sadistischen Zynismus trieft — stammt von dem General de Metz, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Pfalz von Deutschland loszureißen und zu einer unter französischem Protektorat stehenden „freien Republik" zu machen.

Er hat sein Wort wahr gemacht! Alle Teufel ließ er los auf ein unglückliches, wehrloses Land: vaterlandslose Gesellen, Abenteurer, Hochverräter, politische Hochstapler, Landsknechte übelster Natur. In ihre Taschen ließ er gutes französisches Geld strömen; und als Gegenleistung gingen diese Burschen hin, gründeten einen Ableger der unseligen Dortenschen Rheinarmee (die am 1. Juni 1919 ausgerufene „Rheinische Republik" des Staatsanwalts Dr. Dorten war längst schon entschlummert), fielen in die Pfalz ein und riefen die „Autonome Regierung der freien Pfalz" aus. Inspirator dieser Regierung und gleichzeitig der Verbindungsmann zu General de Metz war Herr Josef Matthes. Chef der Regierung, also Präsident der „Freien Pfalz" aber war der „bärtige Heinz", ein Bauer aus dem Dorfe Orbis, das durch ihn zu einer traurigen Berühmtheit gelangte.

Die „Armee" dieser Herrschaften — man darf heute offen aussprechen, daß sie bestochen waren von dem landhungrigen und auf neue Schwächung des ohnmächtigen Deutschland bedachten Frankreich — marschierte ... Eingekleidet und verpflegt von den französischen Besatzungstruppen, ein wüster Haufe abenteuerlicher Gestalten, so zogen sie von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Aemter und Behörden wurden besetzt, die Amtsräume demoliert, die Beamten mißhandelt und verjagt, die Bevölkerung in der rohesten Weise terrorisiert. Ein Strom von Leid und Blut brach herein über die Pfalz, die sich nicht wehren konnte, weil Gérard und de Metz jeden Selbstschutz, jede Einwohnerwehr rücksichtslos auflösten, ihre Führer verhafteten und etwaige Waffen beschlagnahmten. Die „Hohe Interalliierte Rheinland-Kommission" aber sammelte eifrig und zufrieden die Schreiben ein, in denen zahllose Bürgermeister und Gemeindevorsteher sich begeistert mit der „autonomen" Regierung einverstanden erklärten. Sie wußte „selbstverständlich" nichts davon, daß diese Briefe erpreßt worden waren unter furchtbaren Foltern, unter ständiger Bedrohung mit dem Tode.

Das „Rollkommando" wird gebildet

Ohnmächtig, hineingerissen wider seinen Willen in den entsetzlichen Taumel der Inflation, konnte das deutsche Volk den Brüdern in der Pfalz nicht helfen. Tatenlos sahen die kommenden und bald wieder verschwindenden Reichsregierungen dem Geschehen am Rhein zu. Bis eine Handvoll Männer, bewährt schon in Oberschlesien und in den Ruhrkämpfen, sich zusammenschloß und jenes berühmte „Rollkommando" bildete, dessen Aufgabe die Beseitigung der in Speyer tagenden Pfalzregierung Heinz hieß. Langsam nur gediehen die Vorbereitungen. Man hatte kein Geld, keine Verbindung zum Hinterland, keine Unterstützung durch die deutschen Behörden. Alles mußte mit unsagbarer Geduld erst geschaffen werden. Durch tausend Gefahren und Abenteuer hat Dr. W. (dessen Name heute nur noch einem kleinen Kreise Eingeweihter bekannt ist) sein Häuflein geführt, bis die Zeit zu dem großen Schlage gekommen war.

Der 9. Januar 1924 ist — als Beginn des Abschlusses des monatelang währenden Kampfes um die Pfalz — ein Datum von welthistorischer Bedeutung. Die Schüsse am Abend dieses Tages erst, abgefeuert von ein pagr todesmutigen, fanatisch-deutschen Männern, alarmierten die Welt und zeigten ihr, was eigentlich vorging in der Pfalz. Jetzt konnte die Rheinlandkommission nicht mehr behaupten, die Bevölkerung der Pfalz „steht hinter Heinz und seiner Bewegung". Jetzt wurde endlich das Lügengewebe zerrissen. Und die Schüsse am 9. Januar 1924 waren auch das Signal dafür, daß General de Metz sein Spiel verloren hatte, endgültig!

Schüsse im „Wittelsbacher Hof"

Im Speisesaal des „Wittelsbacher Hof" in Speyer sitzt am Abend des 9. August 1924 der „Präsident der Pfalz", Heinz aus Orbis, zusammen mit seinen Mitverschwörern Fußheller und Dr. Sand. Ein buntes Menschengemisch ist in dem Raum, Deutsch, Englisch und Französisch klingt durcheinander, Heinz ist vorzüglicher Laune: draußen vor dem Hotel klingt der dumpfe Schritt der Posten, die den Fortgang der „pfälzischen Rebellion" überwachen und für Herrn Heinz' und seiner Spießgesellen Sicherheit sorgen. Aber plötzlich steht in der Tür zum Saal ein schlanker, junger Mann im einfachen Sportanzug. Eine schneidende Stimme klingt auf: „Hände hoch! Keiner rührt sich!" Und in dem funkelnden Licht der Kronleuchter glitzern matt die Läufe von drei, vier Pistolen.

Es ist atemlos still im Saal. Mit erhobenen Händen stehen die Gäste, bleich und angstvoll will Heinz aufstehen, da krachen die Schüsse, das Licht geht aus, wieder klingt die schneidende Kommandostimme: „Alles bleibt eine Viertelstunde hier im Saal!" Dann wird es wieder still, bis draußen Schüsse peitschen, Schreie gellen, die Kommandos der französischen Offiziere die Nacht zerreißen. Marokkaner eilen im Laufschritt herbei, ein Maschinengewehr hämmert, die grellen Finger suchender Scheinwerfer zucken durch die Dunkelheit. Aber schon ist es zu spät. Die „Patrouille Max Emanuel" ist längst verschwunden, untergetaucht in der Nacht. Ihre Arbeit ist erledigt: Heinz, Fußheller und Dr. Sand sind tot.

Vor dem Hotel „Wittelsbacher Hof" in Speyer aber liegen zwei deutsche Jungen in ihrem Blut, Helden, deren Namen noch bis heute kein Denkstein kündet, und die doch gefallen sind um Deutschlands Freiheit und Ehre: Wiesmann und Hellinger — — —

Deutschland hat gesiegt!

Der 9. Januar 1924 war der Anfang vom Ende. Am 13. Februar reißt der Pirmasenser Bürger Gießler seine Freunde zusammen, stürmt mit ihnen das Bezirksamt, die Hochburg der Separatisten. Das Amt geht in Flammen auf, zahlreiche Hochverräter verbrennen bei lebendigem Leibe. Und vier Tage später kleben an allen Mauern und Zäunen Bekanntmachungen: „Die autonome Regierung der freien Pfalz stellt vom 17. Februar ab jegliche Betätigung der Regierung, der Verwaltung und der Polizei ein!" Die Pfalz, Deutschland haben gesiegt — — —

Und heute, wenn diese Zeilen dem Leser vorliegen, dann ist es zehn Jahre her, daß der Kampf um die Pfalz begann. Es ist gut, sich seiner zu erinnern, sich die Verbrechen wachzurufen, die damals am Deutschtum geschahen. Es ist aber auch gut, sich zu erinnern des unbeugsamen Abwehrwillens der Pfälzer, die durch Not und Tod zu ihrem Vaterlande standen — — bis zum endlichen Siege! Denen, die heute vor zehn Jahren kämpften und fielen für ihre Heimat, sollen diese bescheidenen Worte ein Denkmal sein — — —

Die Kronjuwelen Kaiser Maximilians

Ein Bergungsdampfer holt einen Panzerschrank aus der „Merida"

Das Rätsel des unweit vom Kap Virginia gesunkenen Dampfers „Merida" scheint jetzt gelöst zu sein. Ein amerikanisches Bergungsschiff holte einen Panzerschrank aus dem versunkenen Dampfer empor. Der Schrank enthielt die Kronjuwelen des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko.

Vor einigen Wochen hörte man, daß sich an der Küste von Virginia zwei Schiffe ernstlich gezankt hätten: das Küstenwachtschiff „Davis" und der Bergungsdampfer „Theresa Dau", der den Taucherdampfer „Salvor" dort im Meere umherschleppte. Die Lotungen und Tauchereien des „Salvor" kamen dem Küstenwachtschiff verdächtig vor. Es fragte an, erhielt keine Antwort, drohte mit einem gefährlichen Kanonenschuß und — wußte dennoch nicht mehr. Bis einer der Seeleute an Bord des Küstenwachtschiffes sich erinnerte, daß hier in der Gegend im Jahre 1911 die „Merida" gesunken sei. Der Kapitän des Küstenwachtschiffes pfiff durch die Zähne, kabelte nach Newyork und zwang die beiden englischen Schiffe, das Feld zu räumen — bis die amerikanische Regierung die Erlaubnis gegeben habe, den Schatz der „Merida" zu heben. ...

*

Nun — ein Engländer hat jetzt die Schätze nicht geborgen, sondern ein Amerikaner. ... Die Chespeak-Bai wurde in der Zwischenzeit von zwei Kanonenbooten bewacht.

Die Taucher fanden im Rumpf des stark versandeten Wracks der „Merida" rund vier Millionen Golddollar. Nach den Papieren, die man dabei fand, gehörte das Gold den Freunden Madeiros, der damals Präsident von Mexiko war. Aber außerdem entdeckte man jenen berühmten und kostbaren Schrank, in dem sich Maximilians Juwelen befanden und seine Kaiserkrone. ...

Nun werden die Verhandlungen anheben. Der letzte aus Maximilians Familie ist tot. Auch Charlotte, seine trostlose Gattin, starb im Irrsinn in der Nähe von Brüssel. Es werden sich jedoch Reflektanten finden für diese unheimliche Kaiserkrone. ...

Und wenn es niemand anders ist als jener Fischhändler Brightwell aus London, der vor einem Jahr plötzlich seine Ansprüche anmeldete. Er gab an, ein Kind Maximilians zu sein. Man habe ihn aber in London am Weihnachtsabend vor einer katholischen Kirche ausgesetzt. Weshalb wisse er auch nicht. ... Er habe aber durch den Mann, der ihn fand und adoptierte, später Papiere erhalten, aus denen seine Abstammung einwandfrei hervorgehe. Die Papiere wolle er aber erst bekanntgeben, wenn die Schätze aus der „Merida", auf die man schon lange Jagd machte, geborgen seien. ...

Das wäre ja jetzt der Fall. Freilich betrachten Kenner die Ansprüche des Fischhändlers, der unbedingt ein Sohn Maximilians sein will, sehr mißtrauisch.

*

Kaiser Maximilian war erst einfacher Marineoffizier gewesen, wurde aber mit Hilfe Napoleons III., der ihn später im Stich ließ, Kaiser von Mexiko. Er mußte gegen Juarez kämpfen, der von den Amerikanern stark unterstützt wurde. Bei Queretaro wurde er gefangen genommen und erschossen. Seine Gattin Charlotte vermochte es nicht, ihm zu helfen oder eine europäische Macht zu bewegen, ihm Hilfe zu bringen.

Die Kronschätze waren vorher in Sicherheit gebracht worden. In langwierigen Verhandlungen, die sich über Jahrzehnte hinzogen, wurden die Kronschätze frei von der Beschlagnahme durch mexikanische Gerichte. Sie sollten nach Belgien gebracht werden. Da geriet ausgerechnet dieses Schiff, die „Merida", in einen furchtbaren Sturm und versank.

Hallische Sport-Nachrichten

Deutschlands überragender Sieg

Ungarns Schwimmer mit 27:17 Punkten geschlagen

Was niemand zu hoffen wagte, ist eingetreten: Deutschland hat den Schwimmländerkampf gegen Ungarn in Budapest mit nie zu erwartender Ueberlegenheit gewonnen. Nach den Ergebnissen der beiden ersten Tage war man zwar auf einen knappen Ausgang gefaßt, daß Deutschland aber alle drei Konkurrenzen, darunter auch die 4×200-Meter-Staffel des Schlußtages, an sich bringen würde, konnte selbst der größte Optimist nicht vermuten. Mit 27:17 Punkten blieb Deutschland im Gesamtergebnis siegreich und hat sich damit die Spitze unter den Schwimmsport treibenden Nationen Europas erneut erobert.

Gleich im einleitenden Rückenschwimmen über 100 Meter zwischen dem hoch favorisierten Erlauer Bitzky III und dem Nürnberger Schulz wurden die Hoffnungen Deutschlands aufs Höchste angefacht. Schulz zeigte sich in ganz großartiger Form. Die 50-Meter-Wende erreichte er bereits nach 34 Sekunden als Erster vor Bitzky, hielt sein Tempo tadellos durch und siegte sehr sicher in 1:14,4 gegen den Ungarn, der 1:14,8 benötigte. Deutschland lag nunmehr mit 18:14 Punkten in Führung. Selbst den Verlust der Staffel hätte man verschmerzen können, da mit Viebahns Sieg im Kunstspringen allgemein gerechnet wurde. Aber auch die ausgezeichnete 4×200-Meter-Staffel in der Besetzung Richter, Schrader, Wille, Deiters setzte sich zur großen Ueberraschung erfolgreich durch, und zwar in der großartigen Zeit von 9:32,6, die den Rekord von Sparta-Köln um 10,6 Sek. übertrifft.

Das abschließende Kunstspringen war auch eine durch Verletzung benachteiligten Viebahn-Berlin nicht zu nehmen. Der Berliner siegte mit 153 Punkten knapp gegen den Ungarn Hody, dessen Leistung mit 152,06 Punkten bewertet wurde.

Zu den Fachwarte-Ernennungen durch den Gauführer

Zu der Ernennung seiner Mitarbeiter durch den Gauführer des Gaues VI (Mitte), Hans Hädicke, Halle — wir berichteten gestern darüber —, teilt der Beauftragte des Reichssportführers für den Regierungsbezirk Merseburg, Pg. Dr. Storz, mit, daß diese Ernennungen ohne seine vorherige Befragung erfolgt sind und daß er einige der genannten Herren auf keinen Fall anerkennen wird. Auf den Führer des Bezirks Halle-Merseburg, Pg. Dr. Kaiser, trifft dieser Einspruch nicht zu, wohl aber auf drei der als Gauwarte vorgesehenen Herren, und zwar auf einen Magdeburger und zwei Hallenser.

DSC. mit Kreß. Der Dresdner Sport-Club wird am kommenden Sonntag bei seinem Spiel gegen Fortuna-Düsseldorf zum ersten Mal seinen neuen Torhüter, den vielfachen Internationalen Willibald Kreß, einsetzen. Vom DFB. wurde Kreß für spielberechtigt erklärt. Für den DSC. bedeutet Kreß natürlich eine ganz bedeutende Verstärkung.

Lacquehay Steher-Weltmeister

Metze nur Dritter — Möller gab auf

Bei trübem und regendrohendem, trotzdem aber ziemlich schwülem Wetter hatten sich am Dienstag, dem Schlußtage der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften, mehr als 30 000 Zuschauer auf der Pariser Prinzenparkbahn eingefunden, um dem Endlauf der Steher beizuwohnen. Wer einen spannenden Kampf erwartet hatte, wurde etwas enttäuscht, denn ein Mann beherrschte fast durchweg überlegen die Lage, nämlich Frankreichs Meister Charles Lacquehay. Schon in der 14. Runde ging er an dem führenden deutschen Meister Metze vorbei an die Spitze, die er sich nicht mehr streitig machen ließ. Bereits auf halbem Wege hatte Lacquehay einen Vorsprung von drei Runden, den er bis zum Schluß auf sieben Runden vergrößerte. Um seine Ueberlegenheit zu beweisen, ging der Franzose in den letzten drei Runden noch einmal spielend am ganzen Felde vorbei. Sein in 1:20:36,2 errungener Sieg löste begreiflicherweise stürmischen Jubel aus, und auch seinem tüchtigen Schrittmacher Besson wurden lebhafte Ovationen dargebracht.

Hinter Lacquehay und dem Italiener Giorgetti besetzte Erich Metze mit acht Runden Rückstand den dritten Platz. Der deutsche Meister fuhr in der zweiten Hälfte des Rennens sehr gut, er wurde jedoch von seinem Schrittmacher Karl Saldow nicht immer sehr glücklich geführt. Der andere deutsche Bewerber, Erich Möller hatte stark unter Sitzbeschwerden zu leiden; er spielte daher nur eine untergeordnete Rolle und gab ebenso wie der enttäuschende Titelverteidiger Paillard vorzeitig auf.

Ueber den Verlauf des 100-Kilometer-Rennens sei noch kurz folgendes berichtet: In der Reihenfolge Metze, Lacquehay, Giorgetti, Paillard, H. Suter und Möller ging das Feld vom Start. Lacquehay griff sofort Metze an, aber erst beim 7. Kilometer konnte er den Deutschen passieren. Da Saldow zu schnell anzog, kam Metze ins Schwimmen, so daß auch Giorgetti und Paillard vorbeigehen konnten. Später fiel Metze sogar auf den letzten Platz zurück. Während Lacquehay seinen Vorsprung ständig vergrößerte, gab es hinter ihm interessante und abwechslungsreiche Positionskämpfe. Nach 50 Kilometer lautete der Stand: Lacquehay 39:44,2, Giorgetti 3 Runden, Paillard 4 Runden, H. Suter 4 Runden, Möller 4 Runden, Metze 5 Runden zurück. Unverdrossen setzte Metze seine Angriffe fort. Zunächst überholte er Möller, der durch einen Radwechsel viel Boden verlor und beim 84. Kilometer aufgab, und dann auch H. Suter. Alle Versuche des Dortmunders, noch auf den zweiten Platz vorzurücken, scheiterten jedoch an der Aufmerksamkeit und Widerstandskraft von Giorgetti. Das Ergebnis lautete: 1. Lacquehay 1:20:36,2; 2. Giorgetti 7 Runden, 3. Metze 8 Runden, 4. H. Suter 9 Runden zurück. Paillard nach 79 Kilometer aufgegeben, Möller nach 84 Kilometer aufgegeben.

*

Deutschland Weltmeister im Zweierradball

Im Pariser Wintervelodrom wurden die Weltmeisterschafts-Kämpfe im Zweier-Radball zum Abschluß gebracht. Im entscheidenden Spiel konnten Schreiber-Blersch vom RV. Wanderlust-Frankfurt a. M. einen einwandfreien Sieg von 7:4 Toren über die Schweizer Vertreter Osterwalder-Gabler (St. Gallen/St. Georgen) davontragen und damit ihren vorjährigen Sieg wiederholen.

Im Sechserradball nur Dritter

Eine weitere bittere Enttäuschung für die deutsche Radsportgemeinde war das Versagen des RV. 1896 Oberrad-Frankfurt a. M. in der Sechser-Rasenradball-Weltmeisterschaft. Die Deutschen, die trotz des unentschieden 3:3 verlaufenen Kampfes gegen die Schweiz noch gute Siegesaussichten hatten, ließen sich am Dienstag vom RV. Vendenheim glatt mit 5:1 Toren schlagen. Den Weltmeistertitel holte sich die Schweiz mit einer aus Spielern der RV. St. Gallen, St. Georgen und Winterthur zusammengesetzten Mannschaft, die ihr letztes Spiel gegen Belgien mit 3:0 gewann. Das Endergebnis lautete: 1. Schweiz 5:1 P.; 2. Frankreich 4:2 P.; 3. Deutschland 3:3 P.; 4. Belgien 0:6 Punkte.

Hallischer Handball

Im Sportlerhandball verdienen aus dem Gau VI (Mitte) drei Ereignisse besonders gewürdigt zu werden. Einmal der Städtekampf Magdeburg—Dresden 20:2 (14:2), wobei die Magdeburger Elf ein ganz hervorragendes Spiel zeigte. Klingler brachte dabei allein neun Tore auf sein Konto. In Weißenfels hatte der VfL. die Fürther Spielvereinigung zu Gaste und hatte alle Mühe, die ohne Zacherl erschienenen Gäste mit 9:8 zu schlagen. In der Weißenfelser Elf ließ sich Ruck als Linksaußen vielversprechend an, auch der neue Torhüter Kurz führte sich gut ein. Der Turnermeister ATG. Gera hatte die Leipziger Turngemeinde Lindenau zu Gaste und vermochte diese nach recht ansprechenden Leistungen sicher mit 8:4 (2:2) abzufertigen.

Das Hauptspiel im Saalekreis zwischen **VfL. Halle 96** und **PTV.** 5:6 (4:4) brachte ein recht erbittertes Ringen, in dem 96 im Sturm ohne Fischer und Burisch nicht durchschlagskräftig genug war. In der Hintermannschaft machte sich das Fehlen von Taatz bemerkbar. Leider wurde das Spiel übertrieben hart durchgeführt. Das bessere Verständnis im Turnersturm gab den Ausschlag. — Einen Achtungserfolg erzielte die **Reichsbahn — Borussia** 5:5 (3:3). Namentlich in der ersten Hälfte setzte die Reichsbahn den Borussen schwer zu. Zweimal ging Borussia in Führung, doch konnte die Reichsbahn bald den Ausgleich erzielen und gar noch auf 3:2 erhöhen, ehe Gebhardt für Borussia ausgleichen konnte. Eine Umstellung im Reichsbahnsturm bewährte sich nicht recht, und so gewann Borussia sichtlich die Oberhand und erhöhte durch Kaiser und Raith auf 5:3. Ein kräftiger Endspurt brachte den nicht unverdienten Ausgleich für die Platzbesitzer.

Bereits am Sonnabend hatte der **PSV. Halle** den Tv. Jahn Eilenburg zu Gaste. Der PSV. mußte Kaiser im Tor durch Naumann ersetzen. Die Eilenburger, die Sorben-Gaumeister sind, enttäuschten recht angenehm. Vor allem der Sturm verstand es, sich sehr oft gut freizuspielen und gute Würfe anzubringen. Mit dem torreichen und seltenen Ergebnis von 17:12 (9:4) blieb der PSV. schließlich Sieger.

In Dessau mußte die SV. Weise gegen Dessau 98 mit 7:12 (6:5) eine überraschende Niederlage hinnehmen. — Anläßlich des 25jährigen Bestehens des SV. Wettin Wurzen weilte der Saalegaumeister 98 **Halle** (Damen) in Wurzen und schlug dort den Jubilar, obwohl nur mit zehn Damen spielend, sicher mit 8:1. — Einen recht flotten Kampf lieferten sich Canena und BSC. Niemberg in Canena, wobei **Canena** schließlich mit 14:9 (8:5) als Sieger hervorging. Weitere Ergebnisse: Canena II — Niemberg II 9:1 (4:0), Reichsbahn II — Borussia II 5:7, 98 Ref. gegen Eintracht 8:2.

Heute, Mittwoch, 18 Uhr treffen in Braunsdorf Glückauf und Tv. Friesen-Frankleben aufeinander.

Nachlese vom Ligafußball

In einem Wochenendspiel schlug der **VfL. Merseburg — Kayna** mit 2:1 (1:0). **Preußen-Merseburg** gewann gegen TuR. Weißenfels 6:3 (3:2) und erzielte damit einen recht ansprechenden Erfolg. Die Gäste waren dem Gastgeber körperlich und auch technisch etwas überlegen, was dieser aber durch größere Schnelligkeit, größeren Eifer und vor allem besseren Torschuß wettmachte. Einen weiteren Erfolg über eine Weißenfelser Elf erzielte **Neumark**, das Schwarzgelb Weißenfels 5:0 (3:0) schlug. Neumark zeigte ein ausgezeichnetes Spiel, während die Gäste nicht die früher von ihnen gesehenen Leistungen erreichten.

Sportfreunde—Borussia

Am kommenden Sonnabend führen Sportfreunde und Borussia auf dem 98er Sportplatz an der Huttenstraße (18½ Uhr) ein Privatspiel durch.

Saale 96 in Leuna siegreich

Am Sonntag wurden im Leunaer Waldbad schwimmsportliche Wettkämpfe ausgetragen, die zugleich als Verbandspflichtleistungen gewertet wurden. Es traten an die Vereine Saale 96 Halle, Neptun Weißenfels und Schwimmverein Leuna 1931. Den Klubdreikampf konnte Saale 96 Halle glatt mit 385,1 Punkten gewinnen vor Weißenfels mit 314,6 und Leuna mit 230,5 Punkten. Die Staffelkämpfe wurden durch Kunstsprünge unterbrochen, die lebhaften Beifall fanden. Im Hauptwasserballspiel blieb ebenfalls Saale 96 Halle über Neptun Weißenfels mit 7:1 glatt siegreich.

Voraussagen für Donnerstag, 17. August

Karlshorst (3.30 Uhr:: 1. Frag Papa — Der Zukünftige; 2. Wolkenflug — Priester; 3. Letzter Versuch — Asta; 4. Luckhum — Verräter; 5. Elektron — Fepo; 6. Yellow and Black — Gemma; 7. Fra Diavolo — Mauft.

Deauville: 1. Fairy Land — Raincy; 2. Kiblah — Arabia; 3. Beriberi — Le Beffroi; 4. Nüfon — Faroll; 5. Stall Hennessy — Carira.

Hallische Turnerschaft

(Amtlich.)

Am kommenden Sonnabend, 19. d. M., nachmittags 18 Uhr, treten alle Vereinswehrführer mit ihren Unterführern, die am Sonderlehrgang bisher teilgenommen haben, auf dem Gimritzer Damm — Ecke Siebenbogenbrücke (Lokomotivschuppen) — mit Fahrrädern an. Nach Einteilung Abfahrt zur Geländeübung in der Gegend von Wettin (Sa.). Nachtlager beziehen wir in Trebitz (Sa.). Mitzubringen sind: Karten 1:100 000, Spaten, Ferngläser, Bleistift und Papier. Wir kochen gemeinsam ab, daher jeder etwas Konserven, Besteck und Kochgeschirr mitbringen. Anzug: möglichst Gleichtracht oder Fahrtenkluft. Rückkehr am Sonntag abend um 20 Uhr. Heil Hitler! Der Lehrwart: Flügel.

Die Schwimmstunde der Hall. Turnerschaft findet ab Donnerstag, 17. Aug., wieder regelmäßig ½8 Uhr im Stadtbad statt. Um vollzähliges Erscheinen der angeschlossenen Vereine wird ersucht. Der Schwimmwart.

Vereinsnachrichten

HFV. Sportbrüder 04, e. V.: Spiele am Sonntag: 3., 2. und 1. Elf gegen Eintracht (13,30, 15 und 16,30 Uhr Eintrachtplatz, Treffpunkt eine Stunde vorher bei Neubert). Alle Mitglieder bis 26 Jahre werden ersucht, am Freitagabend 18,30 Uhr auf dem Platze zu erscheinen zum Geländesport.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 16. August | Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten | Nummer 190 / Seite 9

Die Arbeitsschlacht im Bezirk

Keine schematische Belegschaftserhöhung

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit machen auch im Regierungsbezirk Merseburg erfreuliche Fortschritte. Es ist auch hier in absehbarer Zeit mit einer weiteren fühlbaren Entlastung des Arbeitsmarktes zu rechnen. Die verschiedentlich durch die Presse gegangene Nachricht, wonach der Regierungspräsident in Merseburg eine allgemeine schematische Erhöhung der Belegschaftsstärke um 15 Proz. bei Vermeidung der Einsetzung von Kommissaren angeordnet haben sollte, ist jedoch nach Mitteilung von zuständiger Stelle nicht zutreffend. Inzwischen hat der Regierungspräsident die Frage der Arbeitsbeschaffung in weiteren Besprechungen nicht nur mit den Landräten und Oberbürgermeistern, sondern auch mit Vertretern der Handelskammer, Landwirtschafts-, Handwerkskammer sowie der Gauleitung der NSDAP. erörtert, wobei sich völlige Einmütigkeit über die Grundsätze und die praktische Zusammenarbeit zwischen allen diesen beteiligten Stellen ergab.

Sanierung Cröllwitz gesichert

Verwaltungsvorschläge angenommen

Heute vormittag traten die Obligationäre der Cröllwitzer Actienpapierfabrik unter Vorsitz von Justizrat Albert Herzfeld zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen, die zu den von der Verwaltung unterbreiteten Vorschlägen endgültig Stellung zu nehmen hatte, nachdem bereits vor etwa drei Wochen eine Obligationärversammlung den Verwaltungsanträgen mit starker Zweidrittel-Mehrheit ihre Zustimmung erteilt hatte, ohne daß diese jedoch infolge nicht genügender Beteiligung der umlaufenden Obligationen an der Abstimmung wirksam werden konnte.

Nach längerer Debatte nahm die heutige Versammlung gegen eine Opposition der kleineren Gläubiger die Verwaltungsvorschläge an, die dahin gehen, daß die Auslosung der Obligationen auf zehn Jahre ausgesetzt und der Zinssatz von 6 auf 4 Prozent herabgesetzt werden soll. Mit diesem Beschluß erscheint die Sanierung von Cröllwitz gesichert, da die Banken ihr entscheidendes Entgegenkommen, das beträchtlichen Nachlaß der Schuldsumme und Umwandlung in Aktien in Höhe von insgesamt über eine Million RM. vorsieht, nur noch von der Stellungnahme der Obligationäre im Sinne obigen Beschlusses abhängig gemacht hatten. Wir kommen auf die für den Bestand der Cröllwitzer Papierfabrik bedeutsame Versammlung noch zurück.

Saison-Schlußverkäufe befriedigend

Aus Berlin meldet das vdz.-Büro: Die Saison-Schlußverkäufe haben allgemein ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Die Verkaufsresultate liegen zum Teil 20 bis 30 Prozent über denen der letzten Jahre. Die starke Nachfrage, insbesondere nach guten Qualitäten, hat in der Konfektion ebenso wie im Kleider- und Wäschegeschäft zu einer umfangreichen Räumung der Lagerbestände geführt. Die Industrie rechnet nach dem guten Ergebnis des Ausverkaufs mit allgemeinen Nachbestellungen zur Ergänzung des notwendigen Lagerbestandes beim Großhandel und Detailverkauf.

* **Gebrauchsmuster anzeigepflichtig.** Zum Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft weist der Reichsfinanzminister daraufhin, daß Warenzeichen nicht unter die vorgeschriebene Anzeigepflicht fallen. Dagegen sind Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster anzeigepflichtig, sofern sie am 1. Juni 1933 im Ausland eingetragen oder angemeldet waren.

* **Der Reichskommissar für das Bankgewerbe.** Nach dem bisherigen Recht kann Banken, die dem Zinsabkommen zuwiderhandeln, die Befugnis, Depositen anzunehmen, entzogen werden. Diese Maßnahme hat sich in der Praxis als nicht wirksam genug erwiesen. In einem neuen Reichsgesetz wird daher dem Reichskommissar für das Bankgewerbe das Recht eingeräumt, Ordnungsstrafen bis zu 100 000 RM. im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das Zinsabkommen auszusprechen, auch machen sich die Unternehmer von Bankinstituten durch Zuwiderhandlungen kriminell strafbar. Zur Strafverfolgung bedarf es in diesem Falle eines Antrags des Reichskommissars.

* **Bau einer Zuckerfabrik in der Türkei.** In Sivas soll, wie die Türkische Handelskammer für Deutschland meldet, alsbald mit der Errichtung einer Zuckerfabrik begonnen werden. Mit der Verwirklichung dieses Bauprodukts würde die Türkei insgesamt über vier Zuckerfabriken verfügen, die nach den bisherigen Ermittlungen imstande wären, den Zuckerbedarf des Landes voll zu decken, zumal in den letzten Jahren ein beträchtlicher Konsumrückgang zu verzeichnen war.

Weitere Entlastung auf dem Zeitzer Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Zeitz ist von 10 737 am 30. Juni 1933 um 262 auf 10 111 am 31. Juli 1933 zurückgegangen, von denen 866 (832 am 30. Juni 1933) Arbeitslosen- und 2014 (1997) Krisenunterstützung bezogen. Die Arbeitsmarktlage besserte sich für fast alle Berufe. Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1932 läuft zurzeit eine Maßnahme, bei der 63 Arbeitskräfte beschäftigt werden, 141 Mann finden bei zwei Maßnahmen des Sofortprogramms Beschäftigung.

Leipziger Börse

	15. 8.	14. 8.		15. 8.	14. 8.
Adca	44¾	44¾	Hiller Werkzeug	101	101
Dt. Bank u. Disc.	52¼	53	Deutsche Grammophon A.-G.	22¼	23
Altenb. Landkr.	93	93	Rauchwar Walter	—	—
Casseler Jute	124	125	Riquet & Co.	76	76¼
Chromo Najork	—	—	Rositzer Zucker	62½	62½
Cröllwitzer Papier	—	—	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	98	—	Schlema Holzstoff	28	28
Halle Zucker	56	56	Schneider Hugo	46½	46¾
Kirchner	—	—	Schubert & Salzer	—	—
Knoch Nähmasch.	—	39½	Schulz, Fritz	38	36
Körbisdorf Zucker	—	—	Stöhr & Co.	103	103½
Landkr. Kulkwitz	90	90	Thür. Gas	102	102½
Leipz. Baumwolle	69¼	69¼	Wolle	127¾	127
Riebeck	33	34	Preßlitz	140	140
Kammgarn	85	85	Meuselwitz	60	60½
Mälz.	—	—	Lamea	—	—
Wollkämm.	120	120	Thode Papier	30	30
Mansfeld	25	25¾	Viskose Stapel	—	—
Winkau	101	100			

Günstige Halbjahrsbilanz

Beginnender wirtschaftlicher Aufschwung

Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden hat sich sogar um 25 v. H. erhöht; die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht.

Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Std. im Januar auf 7,2 Stunden im Juni gestiegen. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfange durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfange auf die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Im Einklang damit steht der Rückgang der Konkursanmeldungen, der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,6 v. H. Im zweiten Vierteljahr 1933 — besonders im Juni — ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist. Der Rückgang der Wechselproteste im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit betrug der Anzahl nach 42,2 v. H. und dem Gesamtbetrage nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 RM. gesunken, die Protestquote von rund 6 v. T. auf rund 3 v. T. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit den auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung in Einklang.

Maschinenbau leicht belebt

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten wird uns geschrieben: Eine leichte Geschäftsbelebung bahnt sich jetzt endlich auch im Maschinenbau an. Im Monat Juli hatten die Maschinenfabriken verstärkten Eingang von Anfragen ihrer Inlandskundschaft zu verzeichnen. Zwar litt die Auftragserteilung noch immer stark unter der Unentschlossenheit der Abnehmer und war sehr wenig einheitlich in den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie. Immerhin aber ist ein Ansteigen der Inlandsbestellungen nicht nur durch unmittelbare Aufträge auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, sondern auch seitens privater Besteller zu bemerken.

Nicht unerheblich wirkten dabei auch Saisoneinflüsse mit, so im Landmaschinengeschäft und bei Nahrungs- und Genußmittelmaschinen. Lebhafter war das Geschäft ferner in Maschinen und Apparaten für die chemische Industrie und in Verbrennungsmotoren. Auftragsrückgänge waren dagegen z. B. in mechanischen Fördermitteln zu verzeichnen. Das Auslandsgeschäft ist aus den bekannten Gründen noch immer sehr schlecht. Nur vereinzelt sind größere Abschlüsse gemeldet worden. Infolge der langsam fortschreitenden Geschäftsbelebung im Inland konnten neue Einstellungen von Arbeitskräften vorgenommen werden, die sich in den letzten Monaten durchschnittlich auf je 2 bis 3 Prozent der Belegschaft beliefen. Trotz alledem betrug der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie Ende Juli noch immer erst knapp 35 Prozent.

Arbeit für das Handwerk!

Die Spitzenvertretung des preußischen Handwerks, der Preußische Handwerkskammertag, veröffentlicht folgenden Aufruf:

Bei dem begonnenen großen Neubau der gesamten deutschen Wirtschaft hat unser Volkskanzler Adolf Hitler durch seine bisherigen Gesetzesmaßnahmen in dankenswerter Weise den gewerblichen Mittelstand und damit auch das Handwerk gefördert, um es wieder zu einer gesunden Säule der Wirtschaft und des Staates zu machen. Wenn sich nun infolge dieser Maßnahmen alle amtlichen Stellen schrittweise bemühen, dem Handwerk den früher entrissenen Wirtschaftsboden zurückzugeben, so ist es auch Pflicht und Aufgabe aller deutschen Volksgenossen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Handwerks tatkräftig zu unterstützen.

Die Regierungen des alten Systems haben durch ihre Preisverordnungspolitik immer von neuem einen Keil zwischen Handwerk und Kundschaft getrieben und das Handwerk als den Sünder hingestellt, der unberechtigterweise hohe Preise fordert. Lange Jahre hat das Handwerk durch diese Politik eine große Last auf seine Schultern nehmen müssen und es hat vergeblich versucht, hiergegen anzukämpfen. Jetzt ist alles mit einem Schlage anders geworden. Ein Kampf in dieser Richtung ist nicht mehr notwendig, weil eben die jetzige Regierung durch die Tat bewiesen hat, daß sie auch den gewerblichen Mittelstand schützt.

Das Handwerk hat lange Zeit unter der Not der wirtschaftlichen Verhältnisse und der bisher betriebenen falschen Wirtschaftspolitik gelitten. Es will im Vertrauen auf die Führung unseres Kanzlers Adolf Hitler jetzt mit allen Kräften mitarbeiten am Aufbau der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk betrachtet es als seine Pflicht, die große Not des deutschen Volkes, die Arbeitslosigkeit beseitigen zu helfen und neue Arbeit zu schaffen, damit Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht werden können. Jeder selbständige Handwerker wird darüber hinaus prüfen, ob er nicht zur Belebung des Arbeitsmarktes beisteuern kann, indem er neue notwendige Werkzeuge und Maschinen anschafft.

Der Preußische Handwerkskammertag richtet daher an die Kunden und Auftraggeber des Handwerks die dringende Bitte, all dieses dadurch zu fördern und zu unterstützen, indem baldigst Aufträge und Arbeit dem Handwerk gegeben werden. Alle Angehörigen des Handwerks, — Meister, Gesellen und Lehrlinge — bitten die Auftraggeber, die volks- und staatsschädigenden Schwarzarbeiter bei handwerklichen Arbeiten restlos auszuschalten. Das Handwerk versichert, daß alle Arbeitsaufträge, die von amtlicher und privater Stelle dem Handwerk übertragen werden, mit der vom Handwerk gewohnten größten Sorgfalt und Ehrsamkeit durchgeführt werden.

Darum, deutsche Volksgenossen, gebt dem Handwerk Arbeit und helft die Arbeitslosigkeit beseitigen.

* **Schloßmälzerei Nienburg wird in Betrieb gesetzt.** Die Nienburger Schloßmälzerei, die sich in den Händen der Malzfabrik Könnern befindet und seit zwei Jahren stilliegt, wird voraussichtlich Ende Oktober ihren Betrieb wieder aufnehmen. Zur Einstellung gelangen vorläufig 20 Erwerbslose.

* **Die Käseeinfuhr aus Dänemark.** Im Reichsanzeiger wird ein Notenwechsel zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark veröffentlicht, der die Regelung der Käseeinfuhr betrifft. Durch den Notenwechsel ist klargestellt worden, daß auf Grund der Meistbegünstigung für Dänemark die Bestimmungen des deutsch-holländischen Vertrages gelten.

Neue Konkurse

Magdeburg: Kaufmann Max Heynemann (Fleischereibedarfsartikel). Anmeldefrist 1. 9., Prüfungstermin 22. 9., Gläubigerversammlung 1. 9. — Seehausen: Oberamtmann und Landwirt Julius Theurer in Falkenberg. Anmeldefrist 1. 9., Gläubigerversammlung und Prüfungstermin 8. 9. — Querfurt: Bäckermeister Paul Kraneis, Roßleben a. U. Anmeldefrist 1. 9., Gläubigerversammlung und Prüfungstermin 19. 9.

Die Börse weiter lustlos

Trotz freundlichem Grundton stilles Geschäft — Belebung am Rentenmarkt

Berliner Börse vom 16. August.

Die Nachricht von der völligen Befreiung Ostpreußens von Arbeitslosen, Meldungen über umfangreiche Neueinstellungen beid en Ver. Stahlwerken und beim Eschweiler Bergwerksverein und schließlich die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über eine gebesserte Beschäftigungslage in der Industrie waren dazu angetan, der Börse einen freundlichen und zuverlässigen Grundton zu geben. Dennoch war auch heute der völlige Ordremangel von Seiten des Publikums, der naturgemäß auch auf die Spekulation zurückwirkte, dafür verantwortlich zu machen, daß sich der Geschäftsumfang immer noch in engsten Grenzen hielt.

Das Kursniveau zeigte gegenüber den Vortagen nur unwesentliche Veränderungen. Einiges Interesse schien wieder für Montanwerte, die in den letzten Tagen vernachlässigt waren, vorzuliegen, wobei insbesondere Ver. Stahlwerke und Phönix mit Kursbesserungen um etwa ½ Proz. im Vordergrund lagen. Aber auch Gelsenkirchener Bergwerk, Harpener und Klöckner zogen bis ⅜, Mansfelder Bergbau sogar bis ¾ Prozent an.

Auf dem Rentenmarkt scheint sich jetzt die Rede des Reichswirtschaftsministers Schmitt auszuwirken, unter deren Einfluß das Publikum vielfach Verkaufsorders gestoppt hatte. Jedenfalls ist man hier durchaus freundlich gestimmt. Alt- und Neubesitzanleihe eröffneten zwar zunächst auf Vortagsniveau, konnten aber bald Besserungen um ⅜ Prozent bzw. 15 Pf. erzielen. Auch Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten waren erneut gesucht und um ½ Prozent fester. Von Industrieobligationen gewannen Mittelstahl ¾, Hösch sogar 1⅛ Prozent. — Der Geldmarkt zeigte nach Ueberwindung des Medio eine etwas leichtere Veranlagung.

Berliner Devisenkurse vom 15. August

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,09	22,13
Kanada	2,957	2,963	Jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,836	0,838	Kaunas	41,71	41,79
Kairo	14,265	14,305	Kopenhagen	62,06	62,18
Istanbul	1,998	2,002	Lissabon	12,67	12,69
London	13,885	13,915	Oslo	69,98	70,12
Neuyork	3,147	3,153	Paris	16,445	16,485
Rio de Janeiro	0,244	0,246	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	62,94	63,06
Amsterdam	169,68	170,02	Riga	73,93	74,07
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,09	81,25
Brüssel	58,58	58,70	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,12	35,20
Budapest	—	—	Stockholm	71,73	71,87
Danzig	81,67	81,83	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82
Helsingfors	6,144	6,156	Wien	47,45	47,55

Der Transfer nach der Tschechei

Nachdem die tschechoslowakische Nationalbank neuerdings weitere Devisenbeschränkungen für Zahlungen im Kapitalverkehr nach Deutschland erlassen hat, ergab sich die Notwendigkeit auch deutscherseits den Transfer von Kapitalzahlungen nach der Tschechoslowakei entsprechend einzuschränken. Bekanntlich werden eine Reihe von Zahlungen im Kapitalverkehr durch das Transfermoratorium bisher nicht berührt und können mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auch weiterhin nach dem Ausland transferiert werden. An Stelle dieses Transfers tritt nun künftig die Einzahlung auf ein bei der Reichshauptbank Berlin errichtetes Sonderkonto. Für den Warenverkehr und den Reiseverkehr sind keine weiteren Einschränkungen angeordnet, da auch die Tschechoslowakei keine einschränkenden Bestimmungen erlassen hat.

Unzuverlässige Versteigerer

Beseitigung von Mißständen

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Beseitigung von Mißständen im Versteigerungsgewerbe erlassen. Das Gesetz enthält die Befugnis zur Untersagung der Ausübung des Versteigerergewerbes für alle Fälle, in denen die Person des Gewerbetreibenden für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes keine Gewähr bietet. Gleichzeitig erhält die zuständige Behörde die Befugnis, die Ausübung des Gewerbes vorläufig zu verbieten, um dadurch einer Untersagung sofortige Wirkung verleihen zu können. Ein Mißbrauch dieser Befugnis wird durch die zwingende Vorschrift ausgeschlossen, daß das vorläufige Verbot außer Kraft tritt, wenn der Antrag auf Untersagung des Gewerbebetriebes nicht innerhalb einer Woche nach Erlaß des Verbots gestellt wird.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Bei der Vereinigte Stahlwerke AG. sind in den letzten Wochen wieder umfangreiche Arbeitereinstellungen vorgenommen worden. Im ganzen wurden 600 Mann neu beschäftigt. Die Wiederinbetriebnahme stilliegender Arbeitsstätten ist vorgesehen, wodurch weitere 250 Mann Arbeit und Brot finden werden.

*

In der GV. der Richard Blumenfeld Veltener Ofenfabrik AG., Velten (Mark), wurde mitgeteilt, daß die Belebung in der Bauindustrie sich für das Unternehmen günstig auswirke und man die Aussichten zuversichtlicher beurteilen könne.

*

Der Aktienindex des Statistischen Reichsamtes stellt sich für die Woche vom 7. bis 12. August auf 67,31 gegen 68,16 in der Vorwoche. Das Kursniveau der sechsprozentigen Renten ist auf 78,70 gegen 79,01 Prozent gesunken.

*

Für die Provinz Westfalen sind aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm vorläufig 29 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden. Mit diesen Mitteln kann ein Drittel der angemeldeten Arbeiten durchgeführt werden.

*

Wie mitgeteilt wird, ist von einer Verschmelzung der Gewerkschaftsbanken, der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG. in Berlin und der von der Deutschen Arbeitsfront übernommenen Deutschen Volksbank AG. in Essen, aus Zweckmäßigkeitsgründen abgesehen worden.

*

Die Metallwarenindustrie ist zurzeit einheitlich beschäftigt. Der Auftragseingang läßt in den meisten Gruppen zu wünschen übrig, einzelne Gruppen verzeichnen eine leichte Besserung. Neueinstellungen waren vereinzelt. Das Preisniveau blieb unbefriedigend.

*

Mit Wirkung vom 31. Januar 1934 fallen Doppelschichten in Kammgarnspinnereien grundsätzlich fort. Auch soll für die nahe Zukunft keine Vergrößerung der Spindelzahl vorgenommen werden. Die Betriebe erhalten ein Grundkontingent zugewiesen.

Warenmärkte

Berliner Produktenmarkt vom 16. August

Freiverkehr.

Umsatztätigkeit weiter mäßig. Am Produktenmarkt ist Weizen gehalten, Roggen bleibt reichlich offeriert, und die Gebote lauten zumeist ½ RM. niedriger. In Neuhafer und Sommergerste sind die Preise auch nicht voll behauptet. Am Lieferungsmarkt werden für Weizen und Roggen gestrige Börsenschlußpreise gesprochen. Weizenexportscheine 135½ B., 134½ G. Roggenexportscheine 111 B., 110½ G., Cosinweizenscheine 29½ B., 29 G.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. August

Weizen, märk.	173–175	Weizenkleie	9,10–9,30
September	190½	Roggenkleie	8,50–8,80
Oktober	192	Raps 1000 kg	310–320
Dezember	195	Leinsaat 1000 kg	—
Märk. Futterw.	—	Viktoria-Erbsen	25,50–31,00
Sommerweizen	—	Kl. Speiseerbsen	21,00–22,00
Roggen, märk.	140–142	Futtererbsen	13,50–15,00
September	156¾	Peluschken	—
Oktober	159	Ackerbohnen	—
Dezember	161½	Wicken	14,25–16,00
Braugerste	165–175	Blaue Lupinen	—
Futtergerste	—	Gelbe Lupinen	—
Neue Wintergerste	146–154	Serradella (alte)	—
Hafer, märk.	134–140	Serradella (neue)	—
September	133	Leinkuchen	14,60
Oktober	—	Erdnußkuchen	14,70
Dezember	—	Erdnußkuchenmehl	15,40
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,60
Weizenmehl	22,50–26,25	Soja-Schrot	13,30–14,00
Roggenmehl 70%	19,50–21,50	Kartoffelflocken	13,10

* **Leipziger Produktenbörse** vom 15. August. Weizen, inl., 172–176, Tendenz: ruhig. Roggen, hiesiger, neuer, 149–151, Tendenz: ruhig. Sommergerste, inl., Brauware, 176–182, do. Industrie- und Futterware, neue, 155–160, Wintergerste, 60 Kilo 135–140. Tendenz: ruhig. Hafer, inl., 140–146, Tendenz: ruhig. Mais, La Plata, 185–190, Mais, Donau, —, Mais, cinquantin, 220–225, Tendenz: ruhig. Raps —. Erbsen, inl., Viktoria, 270–300, Tendenz: fest.

Butter

* **Berlin,** 15. August. Die Tendenz am Buttermarkt wird weiterhin als fest bezeichnet. Die Berliner Butternotierungskommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1,20, 2. Sorte 1,14, abfallende Ware 1,07.

Metalle

Berlin, 15. August 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	56¼
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99–99,3-proz.)	52–52½
Standardkupfer, loco	48¾–49¼
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per August	16½–17½
Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen	23¼–23¾
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	-
Original-Hüttenaluminium (98–99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	309
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98–99-proz.)	330
Antimon-Regulus	39–41
Rein-Silber in Barren	[illegible]

wtb. **Berlin,** 16. August. Elektrolytkupfer wird heute mit 56 RM. je 100 Kilo notiert, also ½ RM. niedriger als gestern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0009
DFG

Zucker

* **Magdeburg,** 15. August. Zucker. Gemahl. Mehlis per August 32,60 und 32,70. Tendenz: stetig. Wetter: unbeständig. Rohzucker. Tendenz: stetig.

* **Magdeburg,** 15. August. Terminnotierungen für Zucker. August 5 Brief (4,80 Geld), September 5 (4,80), Oktober 5,05 (4,80), November 5,05 (4,90), Dezember 5,05 (5), 1934: März 5,40 (5,30), Mai 5,50 (5,40). Tendenz: matt.

Viehmärkte

* **Magdeburger Schlachtviehmarkt** vom 15. August. Auftrieb: 604 Rinder, 17 Ochsen, 163 Bullen, 330 Kühe, 94 Färsen, 15 Fresser, 476 Kälber, 208 Schafe, 3093 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 41 Rinder (davon 2 Ochsen, 21 Bullen, 14 Kühe, 4 Färsen), 12 Kälber, 248 Schafe, 223 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder: A Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere: 30 bis 31, 2. sonstige vollfleischige: 26—29. B. Bullen: 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 30—33, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 27—29, 3: fleischige: 24—26, 4: gering genährte: 21—23. C. Kühe: 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 27—29, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 23—26, 3: fleischige: 18—22, 4. gering genährte: 12—17. D. Färsen (Kalbinnen): 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts: 31—34, 2. vollfleischige: 27—30, 3. fleischige: 24—26. E. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh: 16—22. II. Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber: 35—40, 2. mittlere Mast- und Saugkälber: 28—34, 3. geringe Saugkälber: 23—27, 4. geringe Kälber: 18—22. III. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: 1. beste Mastlämmer, Stallmastlämmer: 33—35, 2. beste jüngere Masthammel: 30—32, 3: mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 27—29. B. Schafe: 4: beste Schafe: 27—28, 5. mittlere Schafe: 24 bis 26. IV. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: 42—43, 2: vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht: 41—43, 3. vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfund Lebendgewicht: 40—42, 4. vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht: 36—40, 7: Sauen: 35—39. Marktverlauf: Rinder glatt, Schweine belebt, sonst langsam, beste Holsteiner Fettschweine 1 bis 2 RM. über Notiz.

* **Berliner Viehmarkt** vom 15. August. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1734 Rinder, 2844 Kälber, 7756 Schafe, 14 726 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 2: 33—34, 3: 28—32, 4: 24—27. Bullen: 2: 31—32, 3: 27—30, 4: 24—26. Kühe: 1: 27—28, 2: 23—26, 3: 18—22, 4: 14—17. Färsen: 2: 30—33, 3: 27—29, 4: 23 bis 26. Fresser: 18—25. Kälber: 1: 45—50, 2: 40—46, 3: 30—38, 4: 20—28. Lämmer und Hammel: 1: 36—38, 2: 32—34, 3: 34—35, 4: 30—33, 5: 25—30, Schafe: 6: 29 bis 30, 7: 25—28, 8: 17—23. Schweine: 1: 40—41, 2: 41—42, 3: 40—42, 4: 38—40, 5: 35—37, Sauen: 38—40. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

* **Ferkelmarkt in Bad Bibra.** Zum Ferkelmarkt waren 76 Saugschweine in 11 Körben angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 15 bis 24 RM. für das Paar. Der Geschäftsgang war schleppend.

* **Häute — Leder — Schuhe.** Die Lage am deutschen Häutemarkt hat sich nicht wesentlich geändert. Wenn sich die Stimmung auf den jüngsten Versteigerungen für einzelne Gattungen Häute und Felle etwas gebessert hat, so waren andererseits doch wieder meist Abschläge im bisherigen Rahmen zu verzeichnen. Vielfach mußten auch wieder Lose wegen ungenügender Gebote zurückgezogen werden. Auf der Hamburger Versteigerung wurde sogar das gesamte zum Angebot gebrachte Gefälle zurückgezogen bzw. blieb teils ohne Gebot. — Am Ledermarkt macht sich bereits etwas Bedarf für das bevorstehende Herbst- und Wintergeschäft bemerkbar. Ob die Preise für Rohware nunmehr dadurch beeinflußt werden, bleibt abzuwarten. Die Lederpreise konnten sich durchweg weiter behaupten — In der Schuhindustrie sind die Ferien beendet. Einzelne Betriebe sind bereits für das Herbst- und Wintergeschäft befriedigend beschäftigt.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Große Ueberraschungen in Sicht.** Die neuesten Rundfunkgeräte, insbesondere der billige Volksempfänger der Berliner Rundfunk-Ausstellung, wird Ihnen vom 18. Aug. ab in den Geschäftsräumen des Fachgeschäftes H. Prophete, Rannischestraße 15, verbunden mit hochinteressanten Vorführungen, gezeigt.

* **Prachtvolle Aufnahmen von der See,** in denen die Urkraft und Majestät des Meeres eindringlich zur Geltung kommt, bringt die August-Ausgabe des Karstadt-Magazins. Im modischen Teil werden die neuesten Modelle von geschmackvollen Nachmittagskleidern und eleganter Wäsche vorgeführt. Ein anderer, reizend aufgemachter Aufsatz zeigt unter dem Titel „Unsere Einjährigen werden eingekleidet" gehäkelte und gestrickte Babysachen. Interessant ist eine Bilderserie „Spitzen"-Leistungen, die einen Einblick in die Arbeitsmethoden zur Herstellung von Klöppelspitzen gewährt. Handarbeitsanleitungen zur Anfertigung von Wollsachen für den Herrn sowie Erzählungen und Aufsätze ernsten und heiteren Charakters vervollständigen den Inhalt des Heftes.

* **Flecke entfernen — eine einfache Sache.** Kochen Sie die vorher in Henko-Bleich-Soda eingeweichte Wäsche mit Sil, das sie kalt aufgelöst haben! Schnell entfernt Sil alle Obst-, Saft-, Kaffee-, Kakao-, Blut- und Tintenflecke aus der Wäsche.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	15. 8.	14. 8.
Pr Staatsschatz 28	101⅝	101⅝
6% Pr.Ld.Rtb.R 1,2	86½	86½
6% „ „ „ „ 3,4	86½	86½
6% „ „ „ „ 5,6	85	85
5½% Pr.Liqu.Goldr.	89½	89½
Schutzgebietsanleihe	6¾	6¾
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr.-R. 17 18	82¾	82
6% dto. R. 19	—	83
6% dto. R. 21	—	83¼
6% dto. Komm.R. 20	—	71½
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	84¼	84
6% Gold-Pf Ser. 4	—	84⅛
6% Gold-Pf Ser 5	—	84
6% Prv.Sächs. ld.G.	72	71¼
6% Pl. Hyp.G. S.5,6	81	81¼
6% Dt. Ctrlbd. Gpf.2	80¼	80¼
6% „ Gdkm 3	63½	63
6% Gotha Grundkr. Gold-Pf. 4, 5, 5a	80⅛	80
6% dto. Gold-Pf. 2	80½	79⅞
6% Hb.Hyp.-Pfb.E.J.	85	85
6% „ „ E.K	85	85
6% Mein. Hyp. G. 3	81	81
5% „ „ 2	—	—
6% Mitld.Bdk.G R.1	80½	80½
6% „ „ R.2	80⅛	80½
6% „ „ R.3,5	80	80
6% Pr.Bdkr.Pf. G. 3	80¼	80
6% Pr.Ctrlb.Gold 24	80	80
6% „ „ „	80	—
5% „ „ „	—	—
5% Pr. Ctrlb. G. K	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em.1	80	80
6% dto. G.Kom. E. 1	63⅛	63¾
6% Pr.Hy Gldpfb. 24	80	80
6% „ „ 26 Ser 5	80	80
6% „ „ 41	80	80
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	82½	82¾
6% Rgrtb.Goldrb 1.3	—	79½
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	81	81
6% Anh. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	—	4⅞
7½% Ldsch.Z.R.-Pfd.	8⅛	6½
5% Ldsch Ztr Rogg.	6¼	6¼
5% Mecklenb Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1. 11	6⅞	6⅞
5% „ 12. 18	6⅛	6⅞
5% Schl. Ldr Pf Em 1	—	—

Fortlaufende Notierungen

Festverzinsl. Werte	16. 8.	15. 8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	77¼	77¼
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	10,85	10⅞
8% Hoesch Eisen- u. Stahl-RM.-Anl.	88⅞	86¾
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	84⅞	84⅞
7% Mitteld. Stahl-RM.-Anl	74¾	74
7% Ver. Stahl-RM.-Anl. S. B.	60⅞	60¼
5% Bosn. Eb. 14	—	10¾
5% Bosn. Invest. 14	—	10¾
5% Mex Anl. 1899 abgest.	—	6½
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	4,30	4½
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	—
4% Oest. Gold-Rt.	—	—
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	—
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	3,30	3¾
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	—	6⅞
4% Rumän. vereinh.	—	2⅞
4% Türk. Bagdad Serie I	—	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	5
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903 06	—	—
4% Türk. Zoll-Obl.	4,95	4⅞
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4⅞
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	4¼
4% Ungar. Gold-R.	4⅞	4¼
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	4
4% Lissabon Stadt Ser. I u. II	33¾	34
4½% Mex. Bewäss. abgest	—	3⅞

	16. 8.	15. 8.
2¼% Anatol. Eb. Ser. I u. II	23¼	23⅝
3% Macedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	—	3
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	163¾
Allgemeene Kunstzijde-Unie	27	27¼
Allg. Elektr.-Ges.	20	20⅞
Aschaffenbrg. Zellst.	22¼	—
Bayr Motor.-Werke	133¾	133⅛
J. P. Bemberg	46¼	47
Jul. Berger Tiefbau	13[illegible]	140
Berl.-Karlsruh.Ind	70	70½
Bekula	108	108¾
Berl. Maschinenbau	—	60¼
Braunk. u. Brikett	160	—
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	—	69
Charlottenb. Wasser	63½	66⅞
Chem. von Heyden	—	58¼
Compania Hispano	151½	152
Cont. Gummi-Werke	153⅞	154⅛
Continentale Linoleum Zürich	—	—
Daimler-Benz	29⅞	28
Dt.-Atl. Telegraph	103	—
Deutsche Conti-Gas Dessau	110	110¼
Deutsche Erdöl	105	105⅝
Deutsche Kabelwerke	—	59
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt. Linoleum-Werke	—	41½
Dtsch. Eisenhandel	37	38
Dortm Union-Br.	—	192
Eintracht Braunkohle	152	154½
Eisenb. Verkehrsm.	—	72¾
Elektriz.-Lieferung	—	83½
Elektr. Licht u. Kraft	96¼	93¼
Elektr.-W. Schlesien	—	71¾
Engelhardt-Brauerei	—	98
J. G. Farbenind	131⅛	131

	16. 8.	15. 8.
Feldmühle Papier	58¾	59
Felten & Guillaume	46⅝	—
Gelsenkirch. Bergw.	53¼	57
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	80⅞	80⅞
Th. Goldschmidt	46½	45¾
Hamburger Elektr.	103½	102½
Harburger Gummi	21¾	23
Harpener Bergbau	89⅞	89¼
Hoesch-Köln-Neu-Essen	59¾	60¼
Philipp Holzmann	—	48½
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	37¼
Ilse Bergbau	132	135
Ilse Bergb., Genußscheine	101¾	102
Gebrüder Junghans	33	3[illegible]
Kali Chemie	—	85
Kaliw. Aschersleben	121½	121¼
Klöckner-Werke	53½	53¼
Koksw. u.Chem.Fbr	76⅝	76½
Lahmeyer & Co.	123¼	24¼
Laurahütte	16⅛	17⅛
Leopoldgrube	35½	37
Mannesmann-Röhrenwerke	56½	57¾
Mansfeld AG. für Bergbau	24¾	24⅞
Maschinenb.-Unternehmung	37⅞	39¾
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	51	50⅝
„Montecatini"	—	25⅞
Niederlausi Kohle	151	154
Oberschles. Koksw.	—	—
Orenstein & Koppel	—	31½
Phoenix Bergbau	35⅞	35¼
Polyphonwerke	—	22¾
Rhein Braunkohle und Brikett	—	194¾
Rhein. Elektr.	—	82
Rhein Stahlwerke	85½	85⅛
Rhein.-Westf. Elektr	80¼	80¼
Rütgerswerke	55¼	56⅝
Salzdetfurth Kali	—	1 8

	16. 8.	15. 8.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	—	90
Schubert & Salzer	—	170
Schuckert & Co.	98	98
Schultb.-Patzenhofer	105⅛	104⅞
Siemens & Halske	153	152½
Stöhr & Co.Kammg.	103	102½
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	156	156
Thüringer Gas	—	102
Leonhard Tietz	14⅞	13⅞
Verein. Stahlwerke	31¼	35¼
Vogel Telegr.-Draht	—	51
Wasserw.Gelsenkirch.	—	99
Westeregeln Alkali	124	125¼
Zellstoff-Verein	2½	2
Zellstoff Waldhof	3[illegible]	39¾
Banken		
Bank elektr. Werte	67¾	67
Bank f. Brau-Ind.	83	94
Reichsbank	149¼	150¼
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	44⅞	44⅞
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	80¼	80⅝
Canada-P. Abl.-Sch	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99⅛	99⅛
Hambg. Paketfahrt	11	11
Hamburg. Hochbahn	50¼	50⅞
do. Südam. Dampf.	—	21⅞
Hansa Dampfschiff	—	18
Norddeutscher Lloyd	11¾	12
Otavi Minen	—	12½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	15. 8.	14. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	44¾	44¾
Bank f. Brauind.	81	81
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	—	63
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	85¼	85
Comm.- u. Priv.-Bk.	48¼	48¼
Dt. Bk. u. Disconto	52½	52½
Dresdner Bank	44½	44½
Hall. Bankverein	45¾	45¾
Mein Hypoth.-Bk.	65	65
Halb.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	—	
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alfencement	103½	—
Ammendorf. Papier	—	60
Anhalt. Kohlen	—	70
Annaburg. Steingut	52¾	55½
Augsb.Nürnb. Msch.	—	—
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	35	37½
Berl.-Guben. Hut	103¾	104
Beton u. Monier	83	83⅛
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	—	167
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	192	193½
Dresdner Gardin.	19	20
Dürkopp-Werke		

	15. 8.	14. 8.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	154½	155
Engelhardt	98	97
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	99¾	97½
Gerresheimer Glas	41¾	41¾
Glauziger Zucker	97	97
Gebr. Goedhart	65	65
Görlitzer Waggon	—	18¾
Gruschwitz Textil	81	82
Hageda	55	55¼
Hallesche Maschinen	—	47
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	103⅛	106
Hildebrand-Mühlen	60	60
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	31	31½
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
Kahla Porzellan	—	10
Kirchner & Co.	16	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	32	33½
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	37	37
Linde-Eis	61¾	64
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	75	—
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	117
Magirus	—	—
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	55¾	55
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	20¼	—
Mülheimer Bergw.	—	72¾
Niederlaus Kohlen	154	15.
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oeking Stahl	—	—

	15. 8.	14. 8.
Peipers & Co.Walz.	—	
Pinsch A.-G.	—	
Pittler Leipzig	—	
Plauener Gardinen	—	
Preßspan	—	
Rauchwaren Walter	—	
Riebeck Montan	—	
Rosenthal Porz.	33	3[illegible]
Rositz. Zuckerraffin.	60	
Sächs. Thür. Portl.	—	
Sächs. Webstuhl	31	
Sangerhäus. Masch.	—	
Sauerbrey-Maschin.	—	
Schering	—	
Fritz Schulz jun.	38	3[illegible]
Siemens Glas	152½	
Sonderm. & Stur	—	
Staßf. Chem. Fabr.	—	
Steatit Magnesia	—	
Stollwerk	70½	7[illegible]
Tack & Co.	—	
Thüringer Bleiweiß	—	
Transradio	—	
Triptis	—	
Tüllfabrik Flöha	—	
Verein Mörtel	—	
Verein dt. Nickel	68	6[illegible]
Verein.Glanzstoffbr.	43	
Ver. Thür. Metall	—	
Vogtl. Maschinen	—	
Wagner & Co.	—	
Wanderer-Werk	82	
Wegelin Ruß	—	
Wegelin & Hübner	—	
Werschen-Weißenf.	82½	
Witzner Metall	68	
Wittener Guß	—	
Wrede	—	
Zeitzer Maschinen	—	
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	14¼	[illegible]
Wintershall	[illegible]	[illegible]

Offene Stellen

Männliche

Wir suchen für sofort **seriöse**

Verkäufer und Platzvertreter

für den Verkauf eines gangbar. guten elektr. Hausgerätes. Nur diejenigen Angebote können berücksichtigt werden, die erste Referenz u. gute Verkaufserfolge nachweisen. — Platzvertreter müssen in der Lage sein, großen Vertreterstab unterhalten und leiten zu können. Herren, die gewillt sind, sich eine auskömml. Exist. zu schaff., belieb. schriftl. Angeb. unt. **G. F. 885** an den **Invalidend. Leipz.** z. richt.

Hausdiener, nicht unt. 18 J., nur aus d. Fach sucht sof. Gehres Gasthof, Hohenthurm (a bei Halle a. S. (a

Hausbesitzern mit leersteh. Läden in Ammendorf verschaffe ich solide)

Dauerexistenz. Off. u. M. 651 a. d. Zweigst. Merseburg

Offene Stellen

Weibliche

Alleinmädchen, nicht unt. 25 Jahr., kinderlieb, per bald od. sp. ges. Zuschr. u. O. 2454 a. Exp. *

Arbeitsmädch. z. Holzbündeln ges. Hallesche Kohlenvertriebs-Genossenschaft, Schmidtstr. 20

Alleinst., ält. Frau od. Fräul., ev. kann geg. Hausarb. bei Kaufmannswitwe a. d.L. eine dauern. Heimat find. Off. M. K. 100 postlag. Gröbzig. (a

Mädel für leichte Hausarb., 16—18 J. sof. gesucht, w. zu Hause schlafen kann. Off. u. F. 2446 Exp.

Alleinmädchen, welch. perfekt kochen kann und mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist, per 1. 9. 33 gesucht. Vorzustellen 5—7 Uhr nachmitt. Lewin. (i Friedrichstraße 48a.

Stellen-Gesuche

Männliche

Vertrauensstellung. Aelterer stellungsl. Privat-Beamter (früher Hauswirt) sucht per sofort oder spät. pass. Stell. als Hausverw., Kassierer od. and. Vertrauenspost. Kaut. k. gest. w. Off. u. O. 2494 Exp.

Stellen Gesuche

Weibliche

Bess., jg. Mädchen, 23 J., sucht Stellg. als Stütze in besser. Haush., Koch-, Back- u. Nähkenntn. vorh. Halle, Artilleriestr. Nr. 98, I. Et. rechts.

18jähriges Mädchen, Nähkenntnisse, sucht Stelle per 1. 9. oder spät. als Haustocht., wo Hilfe vorh., mit Taschengeld. Off. u. T. 1997 a. d. Exp. *

Jg. Mädchen, firm in allen Hausarb., m. gt. Kochktn., sucht p. sof. Stell. bei ält. Ehep. Es wird mehr Wert auf gute Behandlg. als auf Bez. gel., Alt. 32 J. (Bayer). Eiloff.a. E. Hallermeier, Düben (M.), Städt.Kurhaus

Inserieren bringt Gewinn!

Sprechstundenhilfe

für Ohrenarzt gesucht. (Maschinenschreiben, Asepsis, Buchführung, Lebenslauf, Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche) unter T. 1977 an die Expedition dieses Blattes (ao

Damen

für Werbearbeit in der Provinz

gesucht.

Redegewandtheit u. sicher. Auftreten unerläßlich. Vergütung: Provision, Spesen, Fahrtkosten, Sofortige Verrechnung. Off.u.N.2393 a.d.Exp d Bl.

Vernichtet Fliegen, Mücken, Flöhe, Motten, Wanzen

durch das billige

Peradura-Spritzmittel

Auch gegen Tauben- u. Hühnermilben bestens bewährt

Farben- u. Tapeten-Kramer

Mittelwache 9/10 Fernruf 21465 Mittelwache 9/10

Vermietungen

Wohnungen

7-Zim.-Wohn. Gr. Steinstraße 23, II. Etage, (h 1. Oktb. zu vermiet. Näheres im Laden.

Son. 5-Z.-W., Balk, Bad, Zkl., 1. 10. z. v. Bes. 10—12½ u. 3—5 Näh. Karlstr. 2, I. *

Kl. Wohng. an einz. ruh. Leute z. 1. 9. z. verm. Off. L. 9436 Fil.Leipzigerstr.34. †

5-Zi.-Wohn., Korr., K., Bad, Inkl. u. r. Nebenr. z. 1. 10. z.v. Zu erfr. b. Stolze, Harz 21, part. *

4-Zim.-Wohn. m. Etagenhz. u. all. Komfort u. Garten, Fuchsbergstr. 3 und Dölauerstr. 25b, z. 1. 10. 1933 z. verm. Tel. 29822 u. 21046b

3 Zim. u. Kü. z. v. Bruckdorferst.8,III.l.

St., K., Küche, Zkl., Korr. sof. z. vm. Zu erfr. Dr. Herrmann, L.-Wucherer-Str. 79.

2 Zim., Kü. u. Zub. z. 1. 9. z. vermiet. * Steubenstr. 17, pt. r.

2 leere Zim. z. vm. Rockendorferweg 171

2 gr. l. Z. 1. 9. z. v. Schweitschkest.9,III.r.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vermietungen

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zim. frei R.-Haymstr. 4, II. r.

Möbl.Z. z.v., W.3 M. Reideba.St.37, III.l.

Gr. son. g. mbl. Zi., ev. Wohn- u.Schlafz. sof.z.v. L.-Wucherer-str. 78 b. Gebhardt. (

Bahnn. g.mbl.Z. z.v. Merseb.St.164,III.l.

Frdl. möbl. Zim. an H. od. D. z. v. Wegscheiderstr. 30, pt. r.

Kl. möbl. Zim. frei Dessauerstr. 7a, p. r.

Möbl. Zimmer z. v. Lessingstr. 24, I, l. (

Möbl. Zimmer z. v. Marthastr. 19, part. Nähe Hauptpost. *

1-2 m.Z. b.z.v. (Ztr.) Fischerplan 1, I. r. *

Sonnige Neubau-Wohnungen

1—3 Zimmer, per sofort oder später zu verm.

Wohnungsverein Halle-Süd, Vogelweide 13

Tel. 35471. Sprechzeit 10—12 Uhr vormittags.

Hindenburgstraße

(Nähe Riebeckplatz) zwei neu vorgerichtete **4-Zimmer-Wohnungen** mit Parkett-Fußb., monatl. RM. 110.— und 130.— per 1. Okt. zu verm. Offert. unt. V. 218 an Invalidendank Leipz.g. (i

Vermietungen

Zimmer

G.L.Z. z.v.m.Kochgel. Rockendorferweg 151

2 leere Zim. z. vm. Benkendorferstr. 100

2 Schlafst. f. H. frei 3 M. Mühlberg 13.

Schlafst. 4 M.sof.z.v. Gr. Ulrichstr. 28, II.

Möbl. Zimmer z. v. Poststr. 24, prt. lks.

Saub. Schlafst. z. v. Schweitschkestr.3, r. l.

Möbl. Schlafst. frei Leipzigerstr. 53, IV.

Vermietungen

Läden, Magazine

Gr. Eckladen m. gr. Stube zu vermieten Ld.-Wuchererstr. 34.

4½ Büroräume (ca. 100 qm) Korr., W.-C., z. Preise von 75 RM. mon. einschließl. Zentralheiz. per sofort z. vermiet. Westliche Ladenbergstraße 39, Telephon 236 37. (h

Laden — 2 Schaufenster — mit Wohnung in Sangerhausen

an günstiger Stelle gelegen, per 1. 10. 1933 **zu vermieten.** Bisher wurde dort eine Buchhandlung betrieben, aber auch für jedes andere Geschäft geeignet. Evtl. kann auch das Haus unter günstigen Bedingungen übernommen werden. Die Verzinsung ist außerordentlich gut. Anfragen unter T. 2017 an die Exp. d. Bl. (Ex

Laden m. Backstube

Breitestr. 1-2 (Ecke Geiststraße) per 1. September zu vermieten durch

A. Max Knoche, Hausverwaltung

Am Kirchtor 28. Fernspr. 22975.

Was frag' ich viel nach Gut und Geld!

Ein nettes Heim ist meine Welt!

So zufrieden sind alle Mieter, die ihr Heim durch eine HN-Kleinanzeige gefunden haben. Wirklich, was die HN-Kleinanzeige dem Wohnungs- und Zimmer-Suchenden anbietet, ist hoch in Ordnung.

Mittelstraße 5 sind zu vermieten 200 qm Werkstattr., auch getrennt, ev. Wohnungen, 40 qm Kellergewölbe für Obst usw., Laden mit Wohnung oder Lagerr., 2-Zimmer-Wohn., mon. 12 M. Besicht. durch Herrn Schmidt, Mittelstr.5. Schr. Anfr. an Ernst Schulze, Köthen (Anh.), Heinrichstr.44

1 Laden mit Hinterstube im Grundstück Große Klausstr. 7 sof. oder spät. günst. z. verm. Näh. Sparkasse des Saalkreises, Universitätsring 1b, Zimmer 6, (h vormitt. 9—12 Uhr.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Aelt. Beamtenehep. sucht z. 1. 10. sonn. 3-Zimm.-Wohn. mit Bad, Inkl. u. mögl. Balk. Off. St. 6028 a. d. Fil. Steintor. (

Suche z. 1. 9. o. 1. 10. 1—2-Zimm.-Wohn. b. 30 M. Off. L.9437 Fil.Leipzigerstr.34. †

Kinderlos. Ehepaar sucht sofort * 2—3-Zimm.-Wohn. Off. u. D. 2404 Exp.

Suche sof. od. z. 1. 9. Stube, Kam., Kü., mögl. Zentrum. Off. u. S. 2456 a. Exp. *

Pünktl. Mietez. od. Kind. f. sof. od. 1. 9. od. 15. 9. St., K. u. Küche nebst Zubeh., mögl. i. Süd. Preisoff. u. P. 2455 Exp.

Aelt. Rentnerehep. s. z.1.9.kl.Wohn.b.30 M. Off. u. E. 2445 Exp.

Jg. Ehep. sucht 1. 9. od. 1. 10. 2 Zi., Kü. u. Zub., pktl. Mietezahl., 35—40 Mk. * Off. u. D. 2444 Exp.

5-6-Zim.-Wohng. in guter Wohnlage zum 1. 10. gesucht. (Preisoff. u. St. 6029 a. d. Fil. Steintor.

Kdl. Ehep. s. 1. 10. 2—3-Zimm.-Wohn., Bahnhofsnähe, bis 50 Mk. Off. L. 9442 Fil.Leipzigerstr.34. †

St., K., K. b. 30 M. v. jg. Ehep. ges. Off. L.9440 Leipz.Str.34.

Ruh. Ehep., 1 Kind, sucht zum 1. Septbr. 2 Zimmer u. Küche. Off. u. P. 2515 Exp.

Malermeister sucht 2—3-Zimmerwohng. Off. u. V. 2459 Exp.

S. sof. od. sp. 2 Z. u. Kü. b. zu 30 M. Off. u. U. 2438 Exp.

Beamt. sucht z. 1. 10. 3-Z.-Wohng. m. Zb. in gut. Zust. Off. u. K. 2490 a. d. Exp. *

2 Zimmer m. Küche oder 2 große leere Zimmer für sofort od. 1. 9. ges. Preis-Off. u. L. 9439 a. d. Fil.Leipzigerstr.34. †

Miet-Gesuche

Zimmer

Allst. Fr. s. l. Z. m. Kochof. b. 12 M., sep. Eing.; bin an der Stadt beschäft. Off. u. P. 2495 a. d. Exp.

4-5 Zimmer

zum 1. Sept od. 1. Okt. von Beamten gesucht. Angeb. m. Preisang. unter M. 2392 an die Exped. d. Bl. (h

Miet-Gesuche

Möblierte Zimmer

Dauermieter sucht möbl. Zimmer, Preis bis 15 Mk. * Off. u. U. 2458 Exp.

Frdl. mbl. Zi. Nähe Riebeckpl. v. Dauermieter ges. Ang. m. Pr. u. L. 9441 a. d. Fil.Leipzigerstr.34. †

Miet-Gesuche

Läden, Magazine

Schlosser-Werkstatt, 80—100 qm, mögl. m. Toreinfahrt ges. Preisang.u. H. 2488 a. d. Exp. d. Bl. *

Unterricht

Nachh.-Schül. (Lat.) f. Sext. wird gesucht. Off. mit Preisang. u. T. 2057 a. d. Exp.

Martin-Luther-Ref.-Schule i. E.

Das Evang. Deutsche Ref.-Realgymnasium im Süden der Stadt Halle a. S. An der Joh.-Kirche 1—2.

Anmeldungen an Pf. W. Brachmann, Wilhelmstraße 23, Ruf 31009.

Nachhilfe ert. in all. Fächern billigst erfahr. Akad. Postlagerkarte 102.*

Portugiesisch! Lehrer gesucht. Tel. 283 67. †

Schularbeit.-Beaufsichtigung f. Mittelschüler m. Engl. u. Französisch ges. Off. u. B. 2442 a. d. Exp.

Verschiedenes

Wanzen u. Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (½ Liter Lösung). Allein zu haben: C. Kuhnt, (hs Gr. Ulrichstr. 51.

Massage Berti Frank, Kl. Ulrichstr. 19, II., neben Ufa. (†

Phrenologie, Handliniendeutung, über 30 J. in Halle bek., tägl. zu sprech. **Neumarktstr. 11** parterre. *

Wer bezieht alte Polstermöb. bill. ab. saub.? Off. L. 9443 Fil.Leipzigerstr.34. †

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen. Gr.Klausstr.40,II

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i.d.erst.Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84, Gegr. 1838 (lfd

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten**

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen

Auskunft kostenlos Gr. Klausstr. 40, II

KLEIN-CONTINENTAL Für Reise, Heim u. Beruf

das moderne Schreibzeug für jedermann

ERZEUGNIS DER WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ

Generalvertretung.

Friedrich Müller, Halle (S.)

Leipziger Str. 29, Fernspr. 22102 u 25616

Immer wieder Füchse!

Viel dunkle Füchse — und wo es der Geldbeutel erlaubt — zwei Stück, die sich jagen oder guten Tag sagen, wie unser Bild zeigt.

Rot . . . 14.50 Hell 19.50
Dunkel . 39.00 Silber . . 135.00

Kleiner Tip von Eisbein

Helle Füchse haaren immer etwas. Deshalb möglichst nicht zu dunklen Kleidern tragen.

Eisbein

genau so gut, aber billiger. Untere Leipzigerstr. 97 / An der Kirche

Der Globus-apotheker

Ein humoristischer Reiseroman von Heinz Welten

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1925 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

27.

Die rotgoldene Sonne, der tiefblaue, strahlende Himmel! Was war das schönste Alpenglühn gegen ihre Farbenpracht? Nur die Blumen fehlten, um die Schönheit des landschaftlichen Bildes vollständig zu machen. Kein Baum, kein Strauch schmückte die Plätze und Wege von Reykjavik, und die Felsen und Berge, die auf die Stadt niedersahen, waren kahl bis auf die weißgrauen Flecken der Vogelansiedlungen. Nur vor einigen Häusern waren kleine Rasenflecke zu sehen, Weideplätze für die Pferde, die hier und da an Gittern mit langen Stricken angebunden standen.

„Einige wetterharte Birken und Fichten werden wir vielleicht vereinzelt antreffen", sagte Elterlein, „doch auf gepflegte Ziersträucher und Bäume werden wir verzichten müssen. Ich glaube, daß wir das tun können. Gibt uns die Natur in diesen wildzerrissenen Felspartien, in diesem gewaltigen Dreiklang aus Himmel, Meer und Gebirge nicht einen vollwertigen Ersatz?"

Hedda nickte mit dem Kopf; aber ihr kleines Jungmädelherz trat in ihre Augen und strafte sie Lügen. Ihr Herz wollte von dem Ersatz nichts wissen. Was war die wildeste Felslandschaft, was das ewig rauschende, unendliche Meer, was war selbst der große blaue Himmel mit seiner Fülle von Licht gegen einen einzigen Blütenzweig?

Da machte Elterlein sie auf die Häuser aufmerksam, auf die kleinen, mit Zinkblech umkleideten Holzhäuser, und forderte sie auf, in die Fenster zu schauen.

In jedem Fenster standen Blumentöpfe, große, schöne Rosen, Levkojen und viele, viele Nelken.

„Wie schön! wie wunderbar schön!" sagte sie leise. Die Blumen hatten ihr im Gesamtbilde gefehlt. Alles war tot und kalt ohne sie. Wie eine herrliche, gewaltige Marmorstatue war ihr die nordische Landschaft gewesen. Jetzt erst fühlte sie, daß diese Landschaft auch lebte.

Sie kamen aus der Stadt hinaus und betraten eine schmale Landzunge, die sich weit ins Meer hinaus erstreckte, mählich ansteigend, bis sie in eine Klippe auslief, die steil abfiel. Die Klippe war gegen das Meer hin zu einem kleinen Plateau ausgebaut worden, das gerade groß genug war, um dem Leuchtturm als Sockel zu dienen.

Schweigend schritten sie nebeneinander. Der Wind blies heftig vom Meere und riß ihnen die Worte vom Munde. Als sie noch einige hundert Meter vom Turm entfernt waren, winkte Elterlein mit der Hand.

„Wen grüßen Sie?"

„Dort auf der Klippe, rechts vom Turm, sitzt Dr. Marsson. Sehen Sie ihn nicht?"

Hedda schattete mit der Hand die Augen.

„Ja. Jetzt sehe ich ihn; aber er sieht uns nicht. Ich glaube, er schreibt."

„Dann dürfen wir ihn nicht stören. Wollen wir umkehren?"

Hedda blickte zurück. Die Landzunge war gegen drei Kilometer lang und der Weg lag voller spitzer Steine.

„Ich möchte mich gern ein wenig ausruhen. Auch ist es so kalt hier draußen."

Elterlein schaute zum Turm, der hoch und massig vor ihnen aufragte.

„Ich glaube, es wird gehen. Der Eingang in den Turm ist links und Dr. Marsson sitzt auf der anderen Seite. Wir können hineinkommen, ohne daß er uns sieht. Oben im Turm wohnt gewiß jemand. Da können Sie sich ein Weilchen ausruhen."

Droben im Türmerstübchen war es gemütlich. Der Türmer, ein Matrose, den ein mißglückter Walfischfang einbeinig und zum Seedienst untauglich gemacht hatte, war ein breitschultriger, mittelgroßer Mann, mit viereckigem, rotblondem Vollbart. Seine Stube, mit ausgestopften Vögeln angefüllt wie ein naturwissenschaftliches Kabinett, enthielt nur die notwendigsten Gebrauchsgegenstände, ein Bett, einen Tisch, eine Kommode, zwei kleine Holzbänke und einen alten gepolsterten, ledernen Armstuhl mit hoher Lehne. Zwei große mit Büchern angefüllte Regale legten Zeugnis dafür ab, daß der Türmer sich in seiner Mußezeit am Vogelfang nicht genügen ließ. An einer Wand, nahe dem Fenster, stand ein kleines Tischchen mit einem Morsetelegraphen. Darüber hingen ein Handfernrohr und andere nautische Instrumente. Im offenen Kamin brannte ein lustiges Feuer, das durch große Buchenscheite genährt wurde.

„Stranded goobs", sagte der Türmer, einen fragenden Blick Elterleins auffangend, und erzählte von dem großen Holzreichtum Islands, der gestatte, das schönste Holz im Ofen zu verbrennen. Denn jeder Sturm schwemmte Baumstämme an, von Schottland und Skandinavien. Auch der Golfstrom, der an der Ostküste vorbeikam, führte viel Holz mit sich.

„Unsere Fischer an der Ostküste haben Möbel aus Mahagoni, die ihnen der Golf geliefert hat. Er ist ein sehr zuverlässiger Lieferant und teuer ist er auch nicht. Unsere baumlose Insel hat mehr Holz als manche andere, auf der große Wälder wachsen."

Der Matrose sprach ein mit dänischen Brocken durchsetztes Englisch, das sowohl Elterlein als Hedda gut verstanden.

Elterlein freute sich. Hier war wieder einmal etwas, das ihm gut gefiel, ein Beweis für das sichtbare Walten der Allmacht, die für jedes Häschen das Gräschen bereithält. Wenn doch die Menschen immer daran dächten! Sie würden sich weniger sorgen.

„Ja. So gleicht sich alles im Leben aus", sagte er zu Hedda, die im Lehnstuhl saß und verwundert die fremdartige Umgebung betrachtete. Der Morseapparat schlug an. Der Türmer humpelte zum Telegraphentisch, ließ die Spule abrollen, las den Streifen und telegraphierte zurück. Dann griff er nach seiner Mütze, die an der Stirnseite ein kleines Schild, einen silbernen Falken auf blauem Grunde, zeigte.

„Ich muß hinunter zum Hafen. Wenn die Lady Kaffee will, mag sie sich bedienen. Hier auf der Kommode steht alles. Good day!" Hedda lächelte.

„Ist es nicht wie in einem Märchen? Gestern waren wir auf See. Heute sitzen wir hier oben in einem traulichen Stübchen unter Büchern und ausgestopften Vögeln. Und der Besitzer all dieser Herrlichkeiten läßt uns mit ihnen allein, geht fort und lädt uns noch ein, uns selbst zu bedienen, als ob wir seine alten Bekannten wären. Er denkt gar nicht daran, daß wir ihn bestehlen, daß wir Unfug treiben könnten."

Elterlein schüttelte den Kopf. „Das ist wohl isländische Gastfreundschaft. Auf Island stiehlt man nicht und treibt auch keinen Unfug. Sahen Sie nicht vorhin auf dem Wege die an den Straßenzäunen angebundenen Pferde?"

Hedda bejahte.

„Es ist mit ihnen das nämliche. Wer ein Pferd leiht, reitet spazieren und bringt es, wenn er zurückkommt, in den Stall oder bindet es, wenn dieser geschlossen ist, an den Zaun."

Hedda dachte nach. „Es ist wahr. Wer sollte hier auch stehlen? Wohin soll er mit dem Gestohlenen flüchten? Er fände kaum eine Gelegenheit. Er kann es nicht verkaufen, und verbergen kann er es auch nicht. Man wird aus Not tugendhaft."

Bade- Anzüge, -Mäntel, -Hauben, -Schuhe Gummi-Bieder

Familien-Nachrichten

Am Dienstag abend 11.30 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hedwig Ballin
geb. Winzer

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Ernst Ballin

Halle-Saale, Querfurt, Geisenheim a. Rh.
Leipziger Straße 21, den 16. 8. 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag 3/42 Uhr vom Südfriedhof aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Ins erste Wäschespülbad
Sil
hinein!

S. 225/33c

Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern 3/411 Uhr nach langem, qualvollem Leiden mein über alles geliebter Mann, mein guter Vater u. Schwiegervater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Bernhard Mitsching

im Alter von 56 Jahren.

Halle a. S., den 16. August 1933.

In tiefer Trauer
Luise Mitsching geb. Graul
Fritz Mitsching

Beerdigung Freitag, 14½ Uhr, Südfriedhof.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät", Kleine Steinstraße.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (*

Nach längerem Krankenlager entschlief heute unser Reisender und Prokurist

Herr Bernhard Mitsching

Durch seine fast 40jährige rastlose Tätigkeit war dieser mit der Firma so verwachsen, daß wir ihn als guten Kameraden und treuen Mithelfer auf das innigste geschätzt haben.

Wir bedauern auf das Schmerzlichste sein Hinscheiden und werden ihm für alle Zeit ein gutes Andenken bewahren.

Halle a. S., den 15. August 1933.

Braun & Wiegand.

Nach schwerem Krankenlager wurde uns unser hochverehrter Mitarbeiter, der Prokurist, Herr

Bernhard Mitsching

genommen.

Sein lauteres, aufrichtiges Wesen wird ihm bei uns immer ein treues Andenken bewahren.

Das Gesamtpersonal der Firma Braun & Wiegand.

Rechts- u. Steuersachen
Buchführung
Heß, Volkmannstr. 3a,
Tel. 232 21. S. 16 J.

Suche Arbeit für Lohnpflug.
Off. u. St. 6027 a. d. Filiale Steintor. (

500 l Vollmilch.
tiefgek., direkt vom Erzeuger ges. Off. m. Pr. unt. V. 2439 a. d. Exp. ds. Bl. (b

Verloren Gefunden

Gefr. (schw. m. Silb.) gr. Schal i. Amtsg. verl. G. Bel. abzug. * Zietenstr. 24, pt.

Heiraten

Witwer, 52 J., sucht Bek. m. Fr. od. Frl. zwecks sp. Ehe. Off. u. N. 2453 a. d. Exp.

Student, 25 Jahre, symp. Ersch., sucht eleg., jüngere Dame b. 35 Jahre zw. Gedankenaustausch ev. spät. Heirat. Off. u. F. 2486 a. d. Exp. *

22jähriges Mädchen möchte Herrn zu Spaziergängen evtl. spät. Heirat kennenlernen. Briefe unt. St. 6030 a. d. Fil. der H. N. Steintor. (

So schöne, gediegene u. preiswerte
Sessel, Couches, Sofas, Chaiselongues, Bett-Chaiselongues
Größtes Lager aus eigenen Werkstätten
Entgegenkommende Zahlungsbedingung.
Bettenhaus **Bruno Paris**
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt. (e

Ich habe mich davon überzeugt, daß ich mich durch die seit vielen Jahren v. **Herrn Berufsschuldirektor Vaupel** für sich in Anspruch genommene Verschmelzung von bürgerlich nationaler Gesinnung mit sozialistischen Ideengängen zu Unrecht dazu verleiten ließ, ihn als S. P. D.-Bonzen zu bezeichnen. Ich nehme diese Beleidigung deshalb mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück.

Paul Kurkhaus, Bäckermstr., Merseburg.

Zurück
Dr. med. Meding
pr. Arzt u. Geburtshelfer
Große Steinstraße 56.

Verzogen
nach
Leipziger Str. 56
(neben Hotel Goldene Kugel) (i
Frauenarzt Dr. Schmidt

Zurück!
Zahnarzt Dr. Hilbert
Halle, Wolfstr. 16 pt., 9–1 u. 4–6.
Jetzt alle kaufm Kassen, Post, Eisenbahn, alle Kassen m. Reichsverbandsvertrag der Zahnärzte.

Von der Reise zurück
Dentist Brosig
Steinweg 34 h

Auktionen

Donnerstag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meiner Auktionshalle, Gr. Ulrichstraße 51:
1. Im Auftrage der Firma G. Vester im Wege des Selbsthilfeverkaufs:
ca. 200 kg Büdo-Schuhkreme usw.
2. Freiwillig: Kleiderschrank, Vertiko, Sofa, Kommode, Nachttische, Küchenschrank, Tische, Stühle, Spiegel, 1 helleichenen Rollschrank usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände zu 2. sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 8 Uhr an.
A. Max Knoche, Am Kirchtor 28,
beeid. Versteigerer und beeid. Taxator, Fernsprecher 229 75. (1836

STATT KARTEN

zu verschicken, gibt man Familien-Ereignisse durch eine Anzeige in den Hallischen Nachrichten bekannt. Nicht nur viel einfacher und billiger ist dies, sondern das Ereignis wird dann in Halle (Saale) und in der weitesten Umgebung sofort bekannt. Annahme in allen Ge- -häfts- und Filialstellen der H. N.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Dank dem Pfarrer Lasse für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Luisenbund.

Die trauernden Hinterbliebenen
Emma Tillmann geb. Starke,
Franz Starke, Karl Starke,
Mathilde Fröbisch geb. Starke,
Anna Schönburg geb. Starke.

Eisdorf, den 15. August 1933. (a

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur Ruhe geleiteten unsern innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Reinert für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe. (a

Im tiefen Schmerz
Auguste Vopel
und Kinder

Ruhe sanft!

Für die uns bewiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Erdmann, Herrn Lehrer Hahne nebst Schuljugend, sowie Schwester Klara, dem Handwerkerverein und der Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Peißen, den 16. 8. 33

Die trauernden Hinterbliebenen
August Franke u. Frau

Für den Winter
kocht man jetzt ein. Aber es darf nichts schlecht werden, deshalb verwende man nur erprobte Geräte.

Einkochapparat mit Thermometer und Klammern **3.90**
Original Weck-Apparat **5.90**
Einkochgläser mit Ring und Deckel **—.22 —.28 —.32**
Feuerfeste Einkochgläser aus Jenaer Glas, zum Einkochen ohne Apparat **—.83 —.76 —.70**

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Eintreffend:

Schöne Tafelpfirsiche	1 Pfd.	22 ₰
Süße Weintrauben	1 Pfd.	26 ₰
Tomaten	1 Pfd.	12 ₰
Rotkohl	1 Pfd.	6 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	5 ₰
Graupen	1 Pfd.	20 ₰
Grieß	1 Pfd.	22 ₰
Gerste	1 Pfd.	18 ₰

Eine Delikatesse sind unsere frischen Fettbücklinge 1 Pfd. 26 ₰

Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten für unsere Filialen in Halle, Ammendorf, Nietleben und Dölau

7 Tage Erholung im schönen Thüringen

Vom 19. bis 26. August mit den HN nach
Bad Leutenberg
dem Ziel köstlicher Hallnawi-Fahrten!

7 Tage Ferien in den lauschigen Wäldern Thüringens **für nur RM**
59.50 (D-Zugfahrt III. Klasse)
bzw. RM **64.40** (D-Zugfahrt II. Klasse)

In diesen Preis sind alle Kosten einbegriffen:

für Fahrt und volle Pension (Wohnung, Frühstück, Mittag- und Abendessen) inkl. Bedienung;

für eine Fahrt mit dem Omnibus durch das **Wülshnitztal,** nach **Saalburg, Gräfenwarth** und zur **Saaletaalsperre** (der größten Talsperre Europas);

für einen Ausflug nach **Saalfeld** mit Besichtigung der Mauxion-Schokoladenfabrik und einer Führung durch die weltberühmten **Feengrotten;**

für einen Ausflug über die Thüringer Berge nach dem **Brauereigasthof Falkenstein** und der tausendjährigen **Burg Lauenstein** (fränk.-thüringische Volkswarte).

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen der Kurverwaltung. Die Kurtaxe ist ebenfalls frei.

Anmeldungen in der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16 (Telefon 279 81).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0011

„Warum sagen Sie nicht: aus freiem Willen? Alle Menschen werden gut geboren. Erst die Not macht sie zu Verbrechern."

Hedda schüttelte den Kopf, sie haßte die Menschen nicht wie Dr. Marsson, der in ihnen die Verkörperung alles Schlechten sah. Aber für Engel hielt sie sie auch nicht.

„Woher nehmen Sie Ihr großes Menschenvertrauen? Ist es Ihnen im Leben immer gut gegangen, daß Sie alles so rosenrot sehen? Sie hätten ein Geistlicher werden sollen."

In Elterleins Augen trat ein seidener Glanz. „Ich hätte schon mögen. Aber nach dem, was wir wollen, geht es nicht immer."

Sie beharrte. „Nun also. Dann brachte das Leben doch auch Ihnen Enttäuschungen."

Er verneinte. „Enttäuschungen darf ich es nicht nennen. Im Gegenteil. Ich habe vom Leben jeden Wunsch erfüllt erhalten."

„Dann sind Sie sehr glücklich oder — sehr bescheiden."

Seine Stimme brach ab, wurde leiser. „Keines von beiden. Es ist ein Aber dabei."

Hedda nickte altklug. „Es ist immer ein Aber dabei."

„Mein Leben steht unter einem traurigen Motto: Zu spät. Ich bekam immer alles zu spät, immer dann, wenn ich es mir nicht mehr wünschte, wenn es wertlos für mich geworden war."

Sie sah ihn befremdet an. „Sind Sie so wankelmütig?"

Er schüttelte den Kopf. „Darf ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen? Vielleicht verstehen Sie mich dann besser. Es gibt verschiedenes, das man nur durch Beispiele klar machen kann."

Er hatte die Bank näher herangezogen und saß jetzt dicht neben ihr.

„Ich habe keine sonnige Jugend gehabt. Mein Vater war Zeichner und verdiente durch Illustrationen, die er für Bücher und Zeitschriften lieferte, viel Geld. Aber er starb, als ich noch nicht zwei Jahre alt war. Er war im Auftrage eines großen Verlages mit einer Expedition nach Brasilien gegangen, die die Flora des Amazonenstromes studieren wollte. Da packte ihn die Malaria. Am Amazonas liegt er begraben."

„Und die Verlagsgesellschaft nahm sich ihrer Mutter nicht an?"

„Doch! Sie tat sogar sehr viel. Sie hatte meinen Vater, bevor er hinauszog, mit einer namhaften Summe versichern lassen, und sie verdoppelte diese dann, so daß meiner Mutter ziemlich viel Geld ausgezahlt wurde. Wir hätten von den Zinsen gut leben können. Aber da war ein Bruder meines Vaters, der wurde mein Vormund. Und der wollte das Geld so anlegen, daß es noch höhere Zinsen brächte. Und da verloren wir alles. Ich war erst fünf Jahre alt, als das Unglück geschah. Aber ich erinnere mich noch ganz deutlich daran. Ich war in der Küche gewesen und hatte Schiffchen in der Wanne schwimmen lassen. Das tat ich immer am liebsten als Kind. Da hatte es geklingelt. Dann hörte ich einen Schrei im Wohnzimmer und darauf klang es, als ob ein Stuhl umfiel. Da lief ich hinein und sah die Mutter auf der Erde liegen. Sie hielt einen Brief in der Hand und wimmerte immer: ‚Wir sind Bettler, wir sind Bettler'."

Heddas Augen begannen feucht zu glänzen.

„Und Ihr sauberer Vormund, der Sie um alles gebracht hatte?"

Ihre Stimme zitterte ein wenig.

Elterlein blieb ruhig. „Mein Oheim hat es doch gut mit uns gemeint. Er wollte nur unser Bestes. Daß es anders kam, war nicht seine Schuld. Wir haben ihm nie gezürnt. Man soll einen Menschen nur nach dem beurteilen, was er will; niemals nach dem, was er tut. Denn nur der Wille ist in seiner Macht."

„Was wurde aus Ihrem Oheim?"

„Er ging nach Amerika; ich glaube, nach Kanada. Als die Mutter den Brief bekam, war er schon auf dem Schiff. Wir haben nichts mehr von ihm gehört. Ich weiß das auch nicht mehr so genau. Es ist schon so lange her. Ich weiß nur, daß ich die Mutter immer trösten wollte und ihr immer sagte, sie solle nicht soviel weinen. Ich würde ihr schon helfen. Und es war mir auch bitter ernst damit. Ich wollte arbeiten, wollte viel Geld verdienen, damit sie nicht mehr weinen sollte. Dieser brennende Wunsch nach Geld zog sich durch meine ganze Jugend. Ich hatte nie einen anderen. Ich wollte Geld verdienen, damit die Mutter nicht mehr zu arbeiten brauchte. Denn das war das Allertraurigste. Sie mußte jetzt sehr viel nähen, um uns beide durchzubringen, und sie hatte nicht die Kräfte dazu. Sie konnte gut schneidern; das mußte uns ernähren. Tagsüber ging sie zu Leuten nähen und nachts arbeitete sie zu Hause für Geschäfte. Sie nähte fast ununterbrochen. Wenn ich abends einschlief, nähte sie noch, und wenn ich morgens aufwachte, nähte sie schon wieder.

Da wurde der Wunsch in mir, Geld zu verdienen, damit sie sich endlich ausruhen könnte, immer brennender. Zumal später, als sie auch noch zu husten anfing. Aber ich konnte nicht viel verdienen. Ich konnte nur Zeitungen und Semmeln austragen vor der Schulzeit, und am Nachmittag Botengänge gehen. Das brachte wenig ein. Auch das Nähen wurde schlecht bezahlt. Wir haben oft gehungert, die Mutter und ich. Zumal im Winter, wenn die teuren Kohlen gekauft werden mußten. Denn die Kohlen waren wichtiger, weil sie soviel hustete. Und weil sie nicht nähen konnte, wenn die Finger vor Kälte steif wurden." Er hielt inne.

„Langweile ich Sie nicht?"

„Bitte, fahren Sie fort!" Es klang wie verhaltenes Weinen. Mißtrauisch blickte er auf. „Rühren will ich Sie nicht. Nein. Dazu liegt gar kein Grund vor. Denken Sie, wie viele Kinder es noch tausendmal schlechter im Leben getroffen haben als ich. Kinder, die keine Mutter hatten. Ich hatte die meinige und ich durfte sie liebhaben. Und sie liebte mich wieder. Wir hatten nur uns beide auf der Welt und lebten nur miteinander und füreinander. Nur, daß wir auch miteinander hungern mußten! Vielleicht bin ich deshalb so klein geblieben. Aber sonst hat es mir nicht geschadet. Hungern ist gar nicht schlimm, man gewöhnt sich daran. Ich habe mir niemals Geld gewünscht, um mich satteessen zu können, sondern nur, um es für die Mutter zu haben, damit sie sich Ruhe gönnen könnte. Zumal in der Nacht, wenn sie am meisten hustete. Zweihundert Mark mußte ich im Monat verdienen, hatte ich mir ausgerechnet. Davon würden wir beide gut leben können und sie brauchte nur soviel zu verdienen, als sie in den Vormittagsstunden bequem schaffen könnte. Zweihundert Mark. Ganz genau hatte ich es mir ausgerechnet und jeden Pfennig von den zweihundert Mark eingeteilt. Aber ich brachte es noch nicht auf hundert Mark. Ich wurde Laufbursche und Austräger und bekam siebzig Mark im ersten Jahre. Das war sehr viel für damalige Zeiten. Aber es half uns wenig. Ich zerriß viel Stiefelsohlen und anständig angezogen mußte ich auch gehen. Endlich kam ich auch zu den so sehnlichst erwünschten zweihundert Mark. Ich hatte in den Abendstunden Sprachstudien getrieben, Englisch und Französisch gelernt. Ein Student, der neben uns wohnte und für den die Mutter wusch, gab mir die erste Anleitung, und dann lernte ich allein weiter. Eines Tages erfuhr unser Bankvorsteher davon. Er ließ mich in sein Büro rufen, gab mir zwei Briefe, die ich ihm übersetzen mußte. Dann diktierte er mir die Antwort. Es ging ganz gut. Als ich aus seinem Büro wieder herauskam, war ich Korrespondent und bekam zweihundertfünfzig Mark Gehalt. Es war gerade an meinem 18. Geburtstag." Er blickte vor sich hin.

„Zweihundertfünfzig Mark! Jetzt hätten wir gut leben können."

„Nun, und? Reichte es noch nicht?" Hedda wurde von den widersprechendsten Gefühlen hin- und hergeworfen. Ein grenzenloses Mitleid hatte sie ergriffen und zugleich ein großes Staunen über den Wert der Summen, den sie niemals für möglich gehalten hätte. Zweihundertfünfzig Mark! Soviel hatte sie in manchen Monaten für Kleider ausgegeben und sich doch für keine Verschwenderin gehalten. Soviel Wesens machte man um zweihundertfünfzig Mark? (Fortsetzung folgt.)

Walhalla

Mittwoch wegen Vorbereitung geschlossen!
Vorverkaufskasse bleibt geöffnet

Morgen 20 Uhr:
Premiere
Eröffnung der Winterspielzeit 1933-34
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Eduard Künneke
Als Gast
Mimi Vesely
In den übrigen Hauptrollen:
Herta von Hagen vom Landestheater Darmstadt
Lisa Scherder vom Stadttheater Plauen
Otto Nerz
Hans Jmhof vom Stadtheater Chemnitz
Herbert Zimmer vom Stadttheater Liegnitz
Julius Witte
Rudolf Massias a. G. vom Stadttheater Halle
Volkstümliche Preise

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz Voller Betrieb Ende 3 Uhr

Kaffee
Wintergarten
Morgen Donnerstag
Kabarett und Tanz bis 4 Uhr
Als Mitwirkende: Der urkomische Gesangshumorist Oswin Müllers aus Leipzig sowie die Tänzerin Rosemarie Lehmann. Dazu die Kapelle Irma Karsten.

Reglerheim Paradies
Heute abend 8 Uhr:
Gr. Gartenkonzert
Eintritt frei! Es ladet ergebenst ein Der Inhaber Paul Haase.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute abend 8 Uhr
Wiener Walzer- u. Operettenabend mit Tanzeinlagen
Donnerstag, den 17. August, 3/4 7 Uhr
Frühkonzert
Nachmittags 4 Uhr Tanz-Tee
Abends 8 Uhr
Ländliches Fest
Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt..
veranst. v. Reichsverband f. Waisenfürsorge
Konzert — Vorträge —
Tanz auf allen Dielen — Tombola

Kaffee Korso
Heute u. Donnerstag
großer Tanzbetrieb
mit Ueberraschungen
Zusammenkunft der fidelen Junggesellen.
Tanzlustige Damen freundlichst eingeladen
Freitag
Musikalisches Preisraten!
Höchst spannend. Für Stimmung sorgt die Hauskapelle

Rennbahn Terrassen
Morgen Donnerstag nachm. u. abends
große Sonderveranstaltung
unter Mitwirkung berühmt. Künstler (s. morg. Anzeige)

Inserieren bringt Gewinn!

Nichts ist einfacher –
als bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige aufzugeben. Es ist dies die billigste und erfolgreichste, aber auch die schnellste Vermittlerin.

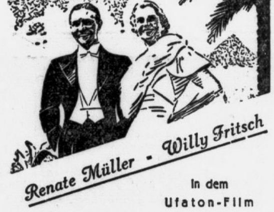
C.T
Am Riebeckplatz
Morgen Donnerstag wieder
Eine glanzvolle Premiere!
Gustav Fröhlich
Nora Gregor
in einem blitzsauberen, bezaubernd-schönen Groß-Lustspiel, das in Handlung und Musik, Regie- und Darstellungskunst eine Fülle einzigartiger Ueberraschungen bringt.

Was Frauen träumen
Ein Tonfilm unter dem Zeichen der Eleganz, von verführerischem Reiz und fabelhaften Charme ist die Liebe, elegant auch die Regie des Meisters
Geza von Bolvary
In Spitzenleistungen schauspielerischen Könnens:
Gustav Fröhlich — Nora Gregor
Otto Wallburg — Peter Lorre
Die begeisterte Presse:
... ein Zauberwerk komplizierter Regie.. leichteste, grazilste Kriminalkomödie, geschmeidig, wie ein Tango, rollt vor unseren Augen ab. Nora Gregor entwickelt ein Uebermaß von Mondänität, Charme und Reizen: in ihren Augen glänzt ein feuchter, betörender Schimmer, flackert aus ihnen begehrlich und begehrlichmachend; sie ist kindlich und vamphaft zugleich und von großer Intelligenz. Gustav Fröhlich ist wieder der ideale Liebhaber, sympathisch, männlich und natürlich. Peter Lorre und Otto Wallburg schaffen als komische Detektive Augenblicke höchsten Vergnügens.
2 Schlager von Robert Stolz
die unvergeßlich bleiben!
„Der Weg zu Dir ist nie zu weit!"
„Ja, ja, die Polizei, die hat die schönsten Männer."
Zu diesem aparten Film ein
prächtiges Vorprogramm!
Beginn Werktags: 4.00 6.10 8.15

C.T
Große Ulrichstr. 51 Große Ulrichstr. 51
Morgen Donnerstag
Glanzvolle Neuaufführung!
Greta Garbo
spricht deutsch
in dem bisher unerreichten Ton-Großfilm

Anna Christie
Bearbeitet nach dem gleichnamigen Schauspiel von Eugen Neil
Ein einmaliges faszinierendes Wunder
Greta Garbo:
Man kennt sie nicht wieder — — eine ungemein ausdrucksvolle, herbe Stimme, die man dieser schönen Frau kaum zugetraut hätte.
Und das Gesicht ist von einem Reichtum des Mienenspiels, wie man es bisher bei der Garbo nie sah.
Dieser große Sprechfilm hat erst die ganze Garbo entdeckt
Die Menschengestalterin, die Künstlerin, die zur Schicksalskünderin wird.
In den weiteren Hauptrollen:
Hans Junkermann — Theo Schall
Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm
Beginn 4.00 6.10 8.15 Uhr

Ufa
Die neue Ufa-Saison beginnt
Den interessanten Auftakt der Spielzeit 1933/34 gibt die
am Freitag, den 18. August
stattfindende Premiere



Renate Müller - Willy Fritsch
In dem Ufaton-Film
Saison in Kairo
Ufa-Theater Alte Promenade

Rundfunk-Programm des Mitteldeutschen Senders

Donnerstag, 17. August

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Gustav Curth mit seinem Orchester. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Der Funk im Dienst des Nachrichtenverkehrs. ◆ 9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.50 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. ◆ 10 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Konzert vom EmDe-Orchester. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst I und Tagesprogramm. ◆ 13.15 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 14 Uhr: Nachrichtendienst II. ◆ 14.10 Uhr: Kunst- und Filmberichte. ◆ 14.30 Uhr: Steuerrundfunk. ◆ 15 Uhr: Jungens erobern die Technik; Dr. Maximilian Spaeth und einige Jungen: Wir waren auf dem Flugplatz. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Königsberg. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Fritz Nedlin: Die Politik der Ostpakte. ◆ 18.25 Uhr: „Der König", Rede am Sarge Friedrichs des Großen. ◆ 18.50 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Das ist Berlin, Hörbild.

20 Uhr: Feierabendstunde: Abend auf dem Nickelhahn: Sprecher: Harry Langewisch und Carl Blumau. ◆ 20.25 Uhr: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. ◆ 20.35 Uhr: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor B. mer. ◆ 21.15 Uhr: „Konjunktur", ein Hörspiel. ◆ 22.35 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ Funkstille.

Deutschlandsender (Reichssender)

Donnerstag, 17. August

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Leipzig. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Der Funk im Dienst des Nachrichtenverkehrs. ◆ 9.45 Uhr: Wilhelm Scharrelmann: „Worpsweder Märchen"; Sprecher: Heinz Ohlendorf. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Der Stundenplan stellt sich vor, Hörspiel. ◆ 10.40 Uhr: Kindergymnastik. ◆ 11 Uhr: Lucie Bürgel: Allerlei vom Obst. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Friedrich der Große als vaterländischer Dichter (zum Todestag des großen Königs.

12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Schallplattenkonzert; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. ◆ 14.45 Kinderstunde; Lore von Recklinghausen: Die Buddelkiste — Die beiden Eierfrauen. ◆ 15.10 Uhr: Jugendstunde: „Wandern als Lösung und Bindung". ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Das Dorf. Kortum: „Dorflehrer Jobst"; Sprecher: Horst Lommer.

16 Uhr: Konzert aus Königsberg. ◆ 17 Uhr: Hedwig Stempel-Nebelsiek: „Was junge Mütter wissen sollten". ◆ 17.20 Uhr: Ernst Schröder: Die deutsche Sparerbewegung als Motor für Freiheit und Aufstieg. ◆ 17.35 Uhr: „Klassische Stunde": 1. W. A. Mozart: Sonate für Klavier; 2. L. v. Beethoven: Trio für zwei Oboen und engl. Horn. ◆ 18 Uhr: Fridericus: Sonette von Goetz Otto Stoffregen. ◆ 18.30 Uhr: Stunde des Landwirts. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Bericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Das ist Berlin.

20 Uhr: Kernspruch; anschließend „Zur Jubiläums-Funkausstellung": Die Woche des Rundfunks. ◆ 20.15 Uhr: Lächelndes Rokoko. ◆ 21.15 Uhr: Sommertanzfest aus dem Kurort Junkfenhausen. ◆ 22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz aus Köln.

Zwei-Tage-Fahrt der HN nach Weimar – Erfurt –
Eisenach
am 19/20. August 1933
(kommenden Sonnabend/Sonntag)
Eine eindrucksvolle Autofahrt durch das schöne Thüringen zu den klassischen Stätten deutscher Kultur.
Abfahrt 8 Uhr früh am Verlagsgebäude der Hallischen Nachrichten: Halle — Merseburg — Naumburg (Dombesichtigung) — Bad Kösen — Weimar (Stadtrundfahrt und Besuch der Goethe- u. Schillerstätten) — Erfurt (Severin-Kirche) — Gotha — Eisenach. Nach der Ankunft abends in Eisenach Abendessen und geselliges Beisammensein aller Fahrtteilnehmer bei Musik und Tanz.
Am Sonntag Stadtrundfahrt, Führungen und Besichtigungen in Eisenach — Ausflug zur Wartburg und voraussichtlich zur „Hohen Sonne". Abends Rückkunft in Halle gegen 23 Uhr.
Preis RM 28.—
(für Fahrt in modernem bequemen Autobus, zwei Mittag- und ein Abendessen, für Uebernachtung mit Frühstück, einschließlich sämtlicher Trinkgelder und sonstigen Abgaben, für alle Ausflüge, Stadtrundfahrten, Führungen und Besichtigungen).
Anmeldungen an die Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16 (Fernruf 27981).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330816010/fragment/page=0012